

Frauke Kreuter / Rainer Schnell

Die Bibliothek in den Augen der Studierenden

Ergebnisse der Befragung der
Studierenden an der Universität Konstanz

Konstanz 2000

Bibliothek Aktuell : Sonderheft 15

Bibliothek der Universität Konstanz
Universitätsstraße 10 - 78457 Konstanz

Elektronische Version im Format Adobe-PDF:
<http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/2000/500>

ISBN 3-89318-042-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort I (<i>Klaus Franken</i>)	1
Vorwort II (<i>Frauke Kreuter/Rainer Schnell</i>)	2
1 Nutzerbefragung an der Bibliothek der Universität Konstanz: Studierende	3
2 Methodik und Ablauf	4
2.1 Zur Auswahl des Erhebungsverfahrens	4
2.2 Definition der Grundgesamtheit und Auswahl der Befragten	4
2.3 Ablauf	5
2.4 Zum Vergleich: Benutzerbefragungen an deutschen Universitätsbibliotheken	7
2.4.1 Überblick	7
2.4.2 Empirische Untersuchung einiger Benutzerbefragungen an deutschen Universitätsbibliotheken	8
3 Entwicklung des Fragebogens der Nutzerbefragung an der Bibliothek der Universität Konstanz	13
3.1 Methodik des Pretests	13
3.2 Verwendete Fragen und Kommentare aus den Pretests	15
4 Ergebnisse der Befragung	24
4.1 Demographische Beschreibung der Stichprobe	24
4.2 Die Gesamtnutzung der Bibliothek	25
4.3 Die Nutzung und Beurteilung der einzelnen Angebote der Bibliothek	26
4.3.1 Bestände	26
4.3.1.1 Lehrbuchsammlung	28
4.3.1.2 Semesterapparate	30
4.3.1.3 Buchbestand	31
4.3.1.4 Zeitschriften	34
4.3.1.5 Nachschlagewerke	35
4.3.1.6 Zeitungen	36
4.3.1.7 CD-ROMs	37
4.3.1.8 Audiovisuelle Medien	38
4.3.1.9 Sprachlehrmittel	39
4.3.1.10 Neuerwerbungssausstellung	41
4.3.2 EDV-Angebote	41
4.3.2.1 KOALA	41
4.3.2.2 „Journal Quick Finder“	42
4.3.2.3 Internetnutzung und Angebote über die Homepage der Bibliothek	42
4.3.2.3.1 Fachinformationen	43
4.3.2.3.2 Datenbanken	43
4.3.2.3.3 CD-ROMs	44
4.3.2.3.4 Zeitschriften	45
4.3.2.3.5 Elektronische Publikationen	46
4.3.2.3.6 Zusammenfassung Homepage	46
4.3.3 Dienstleistungen der Bibliothek	47
4.3.3.1 Fernleihe	47

4.3.3.2	Beratungsdienstleistungen	47
4.3.3.3	Kopierer	48
4.3.3.4	Schulungen	49
4.3.4	Die Bibliothek als Arbeitsplatz	50
4.3.4.1	Nutzung von Arbeitsplätzen in der Bibliothek	51
4.3.4.2	Arbeitsbedingungen in der Bibliothek	55
4.4	Erwartungen an die Bibliothek	59
4.4.1	Informationswege der Bibliothek	59
4.4.2	Zukünftige Schwerpunkte der Bibliothek	60
4.5	Zusammenfassung	62
4.6	Schlussfolgerungen für die Praxis (<i>Petra Hätscher</i>)	64
5	Nonresponse-Befragung	66
5.1	Durchführung	66
5.2	Ergebnisse	68
5.3	Vergleich von Respondenten und Nonrespondenten insgesamt	69
5.4	Bedeutung der beobachteten Unterschiede	70
Literatur		72
Anhänge		
Anhang A0	Häufigkeitsauszählung gemäß Fragebogen	
Tabellenanhang A1	Nutzung der Bibliotheksbestände und Dienstleistungsangebote	
Tabellenanhang A2	Nutzung der Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen	

Vorwort I

Im September 1998 veröffentlichte die Bibliothek die Ergebnisse einer Vollbefragung der Lehrenden unserer Universität zu den Dienstleistungen der Bibliothek als Sonderheft 14 unserer Hauszeitschrift „Bibliothek Aktuell“ (online verfügbar unter <http://www.ub.uni-konstanz.de/kops/volltexte/1999/63>). Wir stellten eine Befragung der Studierenden als der anderen großen Benutzergruppe in Aussicht. Schneller als gedacht konnten wir im Sommer 1999 auch diese Befragung durchführen. Dabei verdienen mehrere Aspekte hervorgehoben zu werden. Da ist zunächst die Kooperation zwischen einer Dienstleistungseinrichtung und einem Lehrstuhl unserer Universität zu nennen, wobei diese Zusammenarbeit für die Bibliothek zu einem ganz praktisch nutzbaren Ergebnis geführt hat. Für die Studierenden ergab sich in dem Projekt die Möglichkeit, sowohl etwas für ihre Ausbildung als auch etwas für ihre Universität zu tun. Das Projekt wurde, was für Befragungen dieser Größenordnung keineswegs selbstverständlich ist, außerordentlich zügig durchgeführt. Machbar war dies nur dank der tatkräftigen Unterstützung durch Herrn Professor Rainer Schnell, seine Assistentin Frau Frauke Kreuter sowie das Engagement der Studierenden. Gleichwohl blieb der Bibliothek noch genügend zu tun übrig, vor allem im organisatorischen Rahmen, an dem viele Personen mitwirkten. Frau Petra Hätscher hatte die bibliothekarische Leitung des Projektes und war Ansprechpartnerin für alle Fragen der Seminarteilnehmer, Frau Heidemarie Mähliß und Frau Anita Ludäscher arbeiteten intensiv an der Endfassung des Ergebnisberichtes mit.

Die Befragung der Studierenden folgte, wo immer möglich, den Fragen, die auch an die Lehrenden gestellt wurden. Eine Reihe von Dienstleistungen ist jedoch für die Studierenden erheblich wichtiger als für die Lehrenden, z.B. die Arbeitsmöglichkeiten in der Bibliothek oder die Rolle der Lehrbuchsammlung; deshalb wurde bei diesen Dienstleistungen intensiv nachgefragt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Bibliothek insgesamt die Bedürfnisse der Studierenden ebenso erfüllt wie die der Lehrenden. Für eine Bibliothek, die als einzige in der Universität sämtliche Benutzer versorgt, weil es keinerlei dezentrale Bibliotheken gibt, ist dies sehr erfreulich. Es werden jedoch auch deutliche Hinweise auf Verbesserungsnotwendigkeiten gegeben. Sie können teilweise von der Bibliothek selbst vorgenommen werden; dies wird innerhalb der nächsten Monate genauso geschehen, wie wir auf die Wünsche der Lehrenden reagiert haben.

Die Daten dieser Erhebung sind statistisch breit abgesichert. Sie können von der Universitätsleitung genutzt werden, um die Universität im Bereich Literatur- und Informationsversorgung weiterzuentwickeln. Die Daten sind damit deutlich aussagekräftiger als die mitunter ad hoc erhobenen oder auf der Ansicht und Erfahrung einzelner Personen beruhenden Aussagen.

Klaus Franken
Mai 2000

Vorwort II

Die Leitung der Bibliothek der Universität Konstanz beabsichtigte im Jahr 1999 die Durchführung einer Befragung der studentischen Benutzer der Bibliothek. Dieser Wunsch wurde an die Lehrinheit „Empirische Sozialforschung“ der Fakultät für Verwaltungswissenschaft der Universität Konstanz herangetragen. Da die Bibliothek die Finanzierung der Datenerhebung sicherte, konnte die Befragung im Rahmen eines von uns und mir geleiteten Projektseminars durchgeführt werden.

Während der normalen Seminarstunden wurden für jeden Teilaspekt der Erhebung die theoretischen Grundlagen besprochen und direkt im Anschluß praktisch umgesetzt. Wie alle Projektseminare litt auch dieses unter enormem Zeitdruck: Das ohnehin kurze Sommersemester ließ vor allem wenig Spielraum für die Auswertung der Daten.

Die Kapitel dieses Berichts basieren auf Hausarbeiten der Seminarteilnehmer, die von uns zur Veröffentlichung gekürzt und überarbeitet wurden. Christina Beck und Felix Pfäfflin formulierten die Zielsetzung der Befragung und beschäftigten sich mit den Befragungen an anderen Bibliotheken. Claudia Queißer und Sonja Ziniel führten in vorbildlicher Art und Weise die Datenbereinigung durch, deren Dokumentation hier nicht abgedruckt ist, und beschrieben den Projektablauf, wobei sie auf einige Informationen zurückgriffen, die Maren Schimmel zuvor sammelte. Derrick Lenzner und Stefan Makkenrodt protokollierten in akribischer Detailarbeit die verschiedenen Ergebnisse der Pretests. Dietrich Drüner, Alexandra Gruber, Harald Scheuthle, Mark Schubert und Katja Weitbrecht kämpften einige Wochen mit der Datenauswertung und den ihnen bis dahin nicht bekannten Tücken einer solchen Tätigkeit. Thomas Bauer und Katja Kohl gingen schließlich der Frage nach, ob die Ergebnisse dieser Studie durch eine Selbstselektion der Antwortenden wohl verzerrt sein könnten. Unser besonderer Dank gilt Cornelia Hausen für ihre organisatorische Unterstützung, Alexandra Gruber und Cigdem Bulut für die Hilfe bei der Erstellung des Tabellenanhangs und Oliver Kohl für diverse Korrekturen.

Frauke Kreuter/Rainer Schnell
Konstanz 03.02.2000

*„It is to bring a book to a reader,
to lead a reader to a book“
Putnam 1912*

1. Nutzerbefragung an der Bibliothek der Universität Konstanz: Studierende

In den siebziger Jahren machten sich Universitätsbibliotheken in Deutschland das Instrument der Evaluierung erstmals zu Nutzen, um detaillierte und fundierte Angaben über Vorstellung und Erwartung ihrer Benutzer zu erhalten. Im Frühjahr 1998 wurde an der Bibliothek der Universität Konstanz eine Vollerhebung unter den Lehrenden durchgeführt (Kohl 1998). Eine Erhebung unter den Studierenden erfolgte unter der Leitung von Prof. Dr. Rainer Schnell und Frauke Kreuter während des Sommersemesters 1999 im Rahmen eines Projektseminars.

Wesentlicher Grund für die Erhebungen waren der neu eingeführte Globalhaushalt der Universität und die daraus resultierenden Verteilungskämpfe zwischen den verschiedenen Einrichtungen. Die Bibliotheksleitung mußte auf die Verknappung der Mittel reagieren. Zum einen sollte eine Evaluierung dabei helfen, den Mittelzufluß noch zielorientierter am Bedarf der Kunden anzulehnen: Schon immer war es ein Anliegen der Bibliothek, sich in enger Abstimmung mit den Nutzern zu entwickeln. Deshalb wünschte man sich eine Orientierungshilfe, damit zukünftige Maßnahmen zu einem möglichst nutzergerechten Dienstleistungsangebot beitragen. Zum anderen soll eine quantitative Analyse Argumentationshilfe für kommende Haushaltsdebatten sein: Die Bibliothek kann dadurch die Bedürfnisse ihrer Kunden konkret in den Entscheidungsgremien äußern und so ihre Verhandlungsposition stärken.

Um zusätzlich externe Lobby zu gewinnen, die die Bibliotheksbelange in den Gremien unterstützen soll, kam bei einer Befragung der Gruppe Priorität zu, die dort mehr Entscheidungspotential zur Verfügung hat - den Lehrenden. Zudem wurde dieser Personenkreis zuerst ausgewählt, weil er bedeutend kleiner ist als der der Studenten. Die gewünschte Vollerhebung war unter den personellen Voraussetzungen leichter durchzuführen. Schon zu Beginn der Planungen stand jedoch fest, daß auch die Belange der Studierenden mit Hilfe eines anderen Fragebogens untersucht werden sollten; Lehrende und Studierende stellen die beiden Haupt-Nutzergruppen dar.

Des weiteren wollten die Verantwortlichen der Bibliothek systematische Rückmeldungen über Dienstleistungsangebote erhalten, die bislang nur punktuell vorlagen. So soll die Evaluierung Erkenntnisse über die eigenen Stärken und Schwächen liefern, um die Servicefunktion gezielt verbessern zu können. Wichtig bei der Konstruktion des Fragebogens war, keine unbegründeten Hoffnungen bei den Befragten zu erwecken, die sich in der Praxis nicht verwirklichen lassen würden.

Im Rückblick läßt sich ein weiterer Punkt ausmachen, der bei der Zielsetzung keine konkrete Beachtung fand, sich aber im nachhinein als überaus wichtig darstellt: Die Aktion bildete ein Forum, das den Nutzern Gelegenheit zur systematischen Rückmeldung gab. Die hohe Responsequote hat nicht nur den Bedarf an Äußerungsmöglichkeit gezeigt, sondern auch erwiesen, daß sich die Nutzer mit „ihrer“ UB identifizieren und sich dafür engagieren.

2. Methodik und Ablauf

2.1 Zur Auswahl des Erhebungsverfahrens

Um den genannten Zielen gerecht zu werden, gilt es bereits bei der Wahl des Erhebungsverfahrens einige Entscheidungen zu treffen. Trotz der bekannten Probleme von Befragungen, die vor allem in der Reaktivität und der Antwortverzerrung durch Zustimmungstendenz und dem Phänomen der sozialen Erwünschtheit liegen (vgl. Schnell/Hill/Esser 1999: 330-333), wurde die Befragung der Beobachtung vorgezogen. Dies hat mehrere Gründe: Erstens ging es der Bibliothek nicht darum, absolute Kenntnisse über Leistungen, wie beispielsweise die Dauer einer Fernleihe, zu gewinnen, sondern darum, anhand der Zufriedenheit der Nutzer ihre eigenen Stärken und Schwächen zu identifizieren. Zweitens ist die Datenerhebung mittels Beobachtungsverfahren häufig mit großem Aufwand verbunden und nicht für alle Variablen anwendbar. Schließlich gab es während des laufenden Bibliotheksbetriebs nicht die Möglichkeit, einzelne Dienstleistungen in Experimenten zu variieren, um einen Vergleich zu ermöglichen.

Die schriftliche Befragung wurde anschließend dem Einzelinterview vorgezogen. Die schriftliche Befragung ist – vorausgesetzt die zur differenzierten Auswertung nötige Fallzahl – deutlich preisgünstiger. Eine durchschnittlich höhere Nonresponsequote bei schriftlichen Befragungen wurde dabei in Kauf genommen. Diese Entscheidung wurde durch eine überdurchschnittlich hohe Responsequote im nachhinein bestätigt.

Da im Fragebogen Raum für eigene Kommentare gelassen wurde, blieb den Befragten die Möglichkeit, sich frei zu äußern und so der Bibliothek weitere Anregungen mitzuteilen, die durch den restlichen Teil des standardisierten Fragebogens nicht erfaßt wurden (vgl. Fragebogen im Anhang).

2.2 Definition der Grundgesamtheit und Auswahl der Befragten

Die schriftliche Befragung umfaßte ausschließlich die studentischen Benutzer und Benutzerinnen¹ der Universitätsbibliothek, nachdem eine Befragung der Lehrenden schon im Frühjahr 1998 stattgefunden hatte. Externe Benutzer blieben in beiden Untersuchungen unberücksichtigt. Eine schriftliche Befragung wurde zum einen aus Kostengründen gewählt, zum anderen, um eine möglichst hohe Vergleichbarkeit mit der ebenfalls schriftlichen Befragung der Lehrenden zu gewährleisten.

Eine Vollerhebung aller Studierenden wurde zunächst angestrebt, mußte aber aus Kostengründen wieder verworfen werden. Deshalb wurde eine einfache Zufallsstichprobe von 2500 Studierenden aus der Datei des Studentenwerks gezogen. Zuvor wurden jedoch zwei Gruppen aus dieser Datei ausgeschlossen: Erstens diejenigen, deren letzte Buchausleihe länger als fünf Jahre zurücklag. Zweitens diejenigen, die sich im Urlaubssemester befanden. Der Ausschluß derjenigen, deren letzte Buchausleihe fünf oder mehr Jahre zurück lag, ging auf die Überlegung zurück, daß auf diese Studierenden die meisten Fragen nicht zugetroffen hätten. Dabei stand natürlich außer Frage, daß es höchst interessant gewesen wäre, zu erfahren, aus welchen Gründen Studierende keine Buchausleihen tätigen. Nur wäre hierfür eine eigene Studie, vor allem aber ein komplett anderer Fragebogen, notwendig gewesen. Praktisch erschien es unwahrscheinlich, diejenigen zu erreichen und auch zum Mitmachen zu bewegen, die sich im Urlaubssemester befanden. So belief sich die Grundgesamtheit, aus der die

¹ Zugunsten einer besseren Lesbarkeit des Textes wird im folgenden im Plural immer die männliche Form verwendet.

Stichprobenziehung erfolgte, auf 5477 Studierende (siehe Tabelle 2.1). Aus dieser Datei wurde mit Hilfe von AWK² eine Zufallsstichprobe von 2500 Studierenden gezogen.

Tabelle 2.1: Grundgesamtheit der Befragung

Eingeschriebene Studenten im SS 1999	6912
- ohne Ausleihe in letzten fünf Jahren	822
- Urlaubssemester	346
= Grundgesamtheit	5477

2.3 Ablauf

Der Ablauf der Studie ist durch die zeitliche Restriktion eines Semester deutlich straffer, als üblicherweise empfohlen wird (vgl. Salant/Dillman 1994, Dillman 1979).

Tabelle 2.2: Chronologischer Ablauf

19.04.1999	Festlegung der Inhalte der Untersuchung
20.04.-03.05.1999	Fragebogenentwicklung
04.-10.05.1999	1. Pretest-Runde
11.-17.05.1999	2. Pretest-Runde
18.-24.05.1999	3. Pretest-Runde
25.05.-01.06.1999	Überarbeitung des Fragebogens einschließlich Anschreibens; Stichprobenziehung
02.06.1999	Versand der 2500 Fragebögen
17.06.1999	1. Mahnung
30.06.1999	2. Mahnung
07.07.1999	Nonresponse-Studie per E-Mail
08.07.-09.07.1999	Nonresponse-Studie per Telefon
07.06.-12.07.1999	Dateneingabe und Rücklaufkontrolle
12.07.1999	Ende der Feldzeit
13.07-15.08.1999	Datenaufbereitung und Datenanalyse

Anfang Juni wurden 2500 Fragebögen inklusive Anschreiben verschickt.³ Geplant war, daß die Fragebögen am Montag, den 7.06., die Studierenden erreichen sollten. Da sie aber versehentlich zu früh

² AWK ist eine Programmiersprache, die sich insbesondere zur Verarbeitung von ASCII-Textdateien eignet (vgl. Schnell 1997).

³ Die Fragebögen konnten per Post mit dem Hinweis „Gebühr zahlt Empfänger“ zurückgeschickt oder in die an der Universität aufgestellten Rückgabekisten eingeworfen werden.

ausgeliefert wurden, erhielten die ersten ihre Fragebögen schon am 02.06.1999, genau vor einem Feiertag.⁴

Jeder Fragebogen wurde mit einer Rücklaufnummer versehen. Diese war für die Eingangskontrolle zurückgeschickter Fragebögen (Rücklaufkontrolle) notwendig. Nur so war es möglich, gezielt nur denjenigen eine Mahnung zu schicken, die bis dahin noch nicht geantwortet hatten. Aus Datenschutzgründen wurde die Rücklaufnummer nach der Dateneingabe aus dem Datensatz gelöscht. Die Auswertung der Daten erfolgte vollkommen anonym.

Die erste Mahnung enthielt lediglich ein Erinnerungsschreiben, in dem die Studierenden aufgefordert wurden, den Fragebogen zurückzuschicken. Der zweiten Mahnung wurde zusätzlich noch einmal der Fragebogen beigelegt. Diese Bögen erhielten neue Rücklaufnummern im Bereich von 3000 bis 3800.

In der Zeit vom 06. bis 08.07.1999 wurde eine Nonresponse-Studie⁵ durchgeführt. Auf die 507 verschickten E-Mails antworteten aber lediglich fünf Studierende. Telefonisch wurden die Telefonnummern von 62 Personen angewählt mit bis zu sechs Kontaktversuchen. Dabei konnten 21 Interviews⁶ realisiert werden (vgl. Tabelle 2.3). Bis zum 12.07.1999 (Beginn der Datenauswertung) gingen weitere 79 Fragebögen ein. Die endgültige Zahl der zurückgeschickten Fragebögen erhöhte sich damit auf 2072, daraus ergibt sich eine Rücklaufquote von fast 83%.

Tabelle 2.3: Verlauf

Datum		Versandt bzw. Anruf	Zurück bzw. erreicht
06.07.1999	E-Mail	507	5
08.07.-09.07.1999	Anruf	62	21
	Insgesamt		26

Daß sich die Zusammensetzung der Befragten nach Fakultäten und Fachgruppen von der Verteilung aller Studierenden auf Fakultäten und Fachgruppen unterscheidet, ist bei einer Stichprobe zu erwarten. Berücksichtigt man die zu erwartenden Stichprobenschwankungen, so zeigt sich, daß die Verteilung der tatsächlich Befragten überzufällig von der Verteilung der eingeschriebenen Studierenden abweicht. So sind überzufällig viele Studierende aus den Fächern Biologie, Physik, Jura und Psychologie und deutlich überzufällig wenig Studierende aus den Sport-, Sprach-, Literatur- und Geschichtswissenschaften unter den Befragten. Es ist somit wenig wahrscheinlich, daß die beobachtete Abweichung auf Stichprobenschwankung zurückgeführt werden kann. In der Nonresponse-Studie (vgl. Kapitel 5) zeigte sich, daß vor allem Studierende mit hohen Semesterzahlen systematisch seltener antworteten. Es ist durchaus denkbar, daß die Studienordnungen der geisteswissenschaftlichen Fächer einen längeren Verbleib an der Universität begünstigen und somit ein höherer „Ausfall“ in diesen Studienfächern entsteht.

⁴ Dies sollte verhindert werden, weil davon ausgegangen wird, daß dadurch die Rücklaufquote sinkt (Vgl. Dillman 1978:180).

⁵ Eine ausführliche Beschreibung der Nonresponse-Studie findet sich in Kapitel 5.

⁶ Die Telefoninterviews wurden nach folgendem Schema geführt:

1. Wie häufig waren Sie während der Vorlesungszeit des letzten Semesters (WS 98/99) in der Bibliothek?
Antwortkategorien: täglich, mehrmals pro Woche, mehrmals pro Monat, einmal pro Monat, seltener als einmal pro Monat, nie, war während des letzten Semesters nicht in Konstanz

2. Wie häufig waren Sie in den letzten Semesterferien in der Bibliothek?
Antwortkategorien: siehe 1.

3. Warum haben Sie unseren schriftlichen Fragebogen nicht beantwortet?
Antwortkategorien: habe keinen Fragebogen erhalten, habe den Fragebogen vergessen, fand den Fragebogen zu persönlich, beantworte prinzipiell keine Fragebögen, keine Zeit, benutze die Bibliothek zu selten, um sinnvoll antworten zu können, bin über die Bibliothek zu verärgert um zu antworten, andere Ursachen

Tabelle 2.4: Anzahl der befragten Studierenden nach Fakultäten und Fachgruppen

Fakultät /Fachgruppe	Anzahl der Befragten	Anteil der Befragten in %	Anteil laut Universitätsstatistik (SS 1999) in %
Biologie	173	8,6	7
Physik	103	5,1	4
Mathematik	62	3,1	4
Chemie	57	2,8	3
Jura	536	26,6	21
Verwaltungswissenschaft	305	15,2	15
Psychologie	183	9,1	7
Wirtschaftswiss. / Statistik	134	6,7	6
Soziologie	59	2,9	3
Sportwissenschaft	41	2,0	3
Erziehungswissenschaft	1	0,0	0
Literaturwissenschaft ⁷	192	9,5	21
Geschichte	87	4,3	5
Sprachwissenschaft	42	2,1	-
Philosophie	38	1,9	2
Gesamtzahl	2013	101%	101%

Von den 2013 Befragten befanden sich zum Zeitpunkt der Erhebung 675 Studierende im Grundstudium (33%), 1217 im Hauptstudium (60%), im Aufbaustudium befanden sich 42 Befragte (2%) und in der Promotionsphase 107 Befragte (5%).

Für die Auswertung der Daten wurde in ACCESS eine mit dem Fragebogen identische Eingabemaske programmiert. Diese erleichterte die Dateneingabe und reduzierte somit mögliche Eingabefehler. Die Angaben in den Fragebögen wurden gemäß dem Codeplan eingegeben. Die anschließende Auswertung erfolgte mit STATA.

2.4 Zum Vergleich: Benutzerbefragungen an deutschen Universitätsbibliotheken

2.4.1 Überblick

Ergänzend soll an dieser Stelle noch ein kurzer Überblick über Benutzerbefragungen an anderen Universitätsbibliotheken gegeben werden:

In Deutschland fand trotz vereinzelter Orientierung an amerikanischen Beispielen die erste große Veranstaltung zur Benutzerforschung 1971 in Hannover statt (Wersig et al.: 1982:69), worauf erste Umfragen an UBs durchgeführt wurden (z. B. Schoch 1971). 1973 und 1974 beschäftigten sich

⁷ Da eine Reihe von Fächern (Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch und Russisch auf Lehramt/Staatsexamen) gleichermaßen den Fachgruppen Literaturwissenschaft und Sprachwissenschaft zuzuordnen sind und 831 von insgesamt 1745 Studierenden in den beiden Fachgruppen in diese Fächer fallen, wurden die beiden Gruppen für die Überprüfung der Stichprobe zusammengefaßt.

Wissenschaftler im Rahmen von DFG-Projekten mit dem Thema. Einen neuen Aufschwung erhielten die Befragungen an Universitätsbibliotheken dann erst in den neunziger Jahren. Neben Einzelprojekten finden zunehmend auch „Rankings“ in der Öffentlichkeit Beachtung. So hat z.B. das Magazin „Focus“ einen „Focus-UNI-Test“ durchgeführt (Hefte 14-24, 1997), in den auch in die Bewertung der Bibliothek mit in die Gesamtbewertung zur besten Universität einging. Häufig ist jedoch unklar, welche Methoden solchen „Rankings“ zugrunde liegen.

Die Ansprüche an eine Untersuchung sind zu vielseitig, als daß man sie mit einem Wort beurteilen könnte. Im folgenden werden einige Punkte genannt, die die Bedeutung der Methoden der empirischen Sozialforschung im Rahmen einer Bibliotheksevaluation aufzeigen sollen. Bei der Auswahl der Kriterien werden lediglich die Punkte genannt, die für einen Vergleich der verschiedenen Bibliotheksuntersuchungen geeignet erschienen:

Beim quantitativen Ansatz der empirischen Sozialforschung sind *Validität* und *Reliabilität* zentrale Kriterien einer Messung. „Unter Validität (Gültigkeit) versteht man das Ausmaß, in dem das Meßinstrument tatsächlich mißt, was es messen soll.“ (Schnell/Hill/Esser 1999:148) „Als Reliabilität oder ‚Zuverlässigkeit‘ kann das Ausmaß bezeichnet werden, in dem wiederholte Messungen eines Objektes mit einem Meßinstrument die gleichen Werte liefern.“ (Schnell/Hill/Esser 1999:145) Bei der Fragebogenentwicklung muß deshalb ein besonderer Wert auf die Konstruktion der Frage- und Antwortkategorien gelegt werden (Sudman/Bradburn 1982). Um zu überprüfen, ob die Untersuchungseinheiten die Frage im gewünschten Sinne verstanden haben, ist ein *Pretest* unverzichtbar.

Ist die Grundgesamtheit festgelegt, steht die Entscheidung zwischen *Voll-* und *Teilerhebung* an. Bei einer Vollerhebung wird die gesamte Grundgesamtheit erfaßt, bei einer Teilerhebung wird nur eine Teilmenge davon untersucht. Nur wenn man bei der Auswahl die Regeln der Zufallsstichprobe verwendet, „sind die Fehler, die beim Schluß von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit entstehen, berechenbar“ (Schnell/Hill/Esser 1999: 249). Für die Befragung an einer UB bedeutet dies Folgendes: Will man Aussagen über das Nutzerverhalten aller Studierenden der Universität machen, so sind die Probleme offensichtlich, wenn beispielsweise nur die Studierenden einen Fragebogen erhalten, die sich in der Bibliothek aufhalten oder diese gerade verlassen. Dieses Auswahlverfahren erlaubt keine Aussagen über diejenigen, die die Bibliothek nur selten oder überhaupt nicht besuchen.

Mit methodischen Problemen behaftet ist oftmals auch die Dauer der Erhebungszeit. Bei einem Erhebungszeitraum von nur wenigen Tagen kann ein systematischer Ausfall einer bestimmten Befragtengruppe nicht ausgeschlossen werden.

Für die Beschreibung der Stichprobe gilt: „Auf jeden Fall sollte ein Bericht über eine Erhebung sowohl den Umfang der tatsächlich realisierten Stichprobe, als auch den Umfang der ‚zu realisierenden‘ Stichprobe (die Anzahl der tatsächlich gezogenen Elemente) und eine möglichst detaillierte Aufgliederung aller ‚Ausfallursachen‘ mit deren Häufigkeit enthalten. [...] Die schlichte Angabe einer ‚Aus schöpfungsquote‘ oder anderer Quoten ohne Angabe der Berechnungsformel ist hingegen weitgehend sinnlos.“ (Schnell/Hill/Esser 1999: 286-287)

2.4.2 Empirische Untersuchung einiger Benutzerbefragungen an deutschen Universitätsbibliotheken

Um einen genaueren Eindruck davon zu erhalten, in welchem Umfang und auf welche Art und Weise an deutschen Universitätsbibliotheken Benutzerbefragungen durchgeführt wurden, wurden von den

Seminarteilnehmern im Anschluß an die selbst durchgeführte Erhebung in Konstanz 79 Universitätsbibliotheken via E-Mail angeschrieben. Der Aufforderung, eine Rückmeldung über eventuell durchgeführte Benutzerbefragungen zu geben, kamen 55 der 79 Angeschriebenen nach. Dabei stellte sich heraus, daß in den neunziger Jahren an 19 Universitätsbibliotheken Benutzerbefragungen stattgefunden haben. Bei einer weiteren UB war die Umfrage gerade in Vorbereitung, sieben hatten Teilbereiche des Angebots abgefragt. Dabei handelte es sich meist um elektronische Medien, deren Akzeptanz und Nutzung gemessen werden sollte. Soweit die Fragen bezüglich des Auswahlprozesses und der Responsequote beantwortet wurden und die Fragebögen und/oder Abschlußberichte vorliegen, wurden die Befragungen, die nicht nur Teilaspekte des Angebots abgefragt haben, bezüglich folgender Punkte untersucht⁸:

- Welche Ziele wurden mit der Befragung verfolgt?
- Welche Inhalte wurden abgefragt?
- Fand ein Pretest statt?
- Nach welchem Verfahren wurden die Befragten ausgewählt?
- Auf welche Grundgesamtheit bezog sich die Befragung?
- Über welchen Zeitraum wurde die Befragung durchgeführt?
- Wie viele Personen wurden befragt?
- Wie hoch war die Ausschöpfungsquote?
- Fand eine Nonresponse-Studie statt?
- Wie wurden die Ergebnisse verwertet?

Ziele

Von zwölf vorliegenden Fragebögen oder Abschlußberichten wurde durchgängig die Erfassung der Kundenwünsche zur Verbesserung der Dienstleistung als Ziel angegeben. Um sich für die Zukunft rüsten zu können, wollte man die eigenen Stärken und Schwächen identifizieren.

Inhalte

Selbstverständlich unterscheiden sich die Fragebögen in ihrer Frageformulierung und Ausführlichkeit. Die Darstellung bezieht sich auf zwölf Fragebögen⁹. Die Anzahl der Fragen eines Fragebogens reicht von 9 bis 52. Der Mittelwert liegt bei 30 Fragen. Da Einzelaspekte teilweise in Tabellen zu einer Frage zusammengeführt wurden, gibt die Zahl der Fragen nur eine grobe Orientierung:

Angaben zur Person: In fünf Fragebögen wurde die Semesterzahl abgefragt. Dabei wurde allerdings nie zwischen Fach- und Hochschulesemestern unterschieden. Ob die Semester alle an der jeweilig betroffenen Universität verbracht wurden, ist nicht genauer spezifiziert worden. Die Zugehörigkeit zu einer Fakultät bzw. einem Fachbereich wurde in zehn der zwölf Bögen abgefragt. In welchem Studienabschnitt sich die Befragten zur Zeit der Befragung befinden, wurde in acht Bögen erfaßt. Das Alter wurde sechsmal, das Geschlecht viermal abgefragt.

⁸ Aufgrund der nur unvollständig vorliegenden Dokumente und Informationen unterscheiden sich die Fallzahlen je nach Untersuchungsaspekt und werden im jeweiligen Abschnitt angegeben. Eine Übersichtstabelle der angeschriebenen Bibliotheken und des vorliegenden Datenmaterials kann über die Direktion der Bibliothek der Universität Konstanz bezogen werden.

⁹ Nur von 12 Bibliotheken wurde der Fragebogen mitgeschickt.

Häufigkeit der Nutzung: Die Häufigkeit der Nutzung von Einrichtungen der Bibliothek wurde in allen Bögen erfaßt, jedoch nur in einem wurde auch ein Bezugszeitraum angegeben. In zehn Bögen wurde die Nutzung nach einzelnen Dienstleistungen getrennt gefragt.

Elementare Leistungen der Bibliothek: Fragen über die Auskunft der Bibliothek waren in neun Bögen enthalten. Ebenso häufig war der Literaturbestand von Interesse. Davon wurde in vier Fällen gesondert die Zufriedenheit mit der Aktualität, in drei Fällen die mit dem Umfang abgefragt. Das Thema Schulungen wurde in alle Bögen aufgenommen, die Ausleihe in sieben.

Die Bibliothek als Arbeitsraum: In acht Erhebungen wurden Fragen bezüglich der Arbeitsplätze gestellt (Zufriedenheit mit Anzahl und/oder Lage), ebenso viele Erhebungen enthielten Fragen zu den Arbeitsbedingungen (hierunter fallen Fragen nach der Atmosphäre, der Luft, den Lichtverhältnissen oder dem Lärm).

Öffnungszeiten: Die Zufriedenheit mit den Öffnungszeiten wurde in elf Bögen abgefragt, dabei wurde meist die Möglichkeit gegeben, Änderungsvorschläge anzubringen.

Das Zurechtfinden in der Bibliothek: In neun Befragungen ging es um die Beschilderung innerhalb der Bibliothek. Ebenfalls neun Erhebungen befaßten sich mit den Mitarbeitern. Hier war die Zufriedenheit mit deren Freundlichkeit und Kompetenz von Interesse. Auf welchem Wege die Bibliothek über sich informieren solle, wurde viermal abgefragt.

Die Bibliothek im Informationsmarkt: Ob die Befragten auch andere Bibliotheken nutzten, sollte in fünf Bögen beantwortet werden.

Sonstiges: In acht Fragebögen wurden die Befragten darum gebeten, der Bibliothek mittels eines Rankings Angaben über prioritär zu verbessernde Leistungsbereiche zu machen. In allen Fragebögen wurden die Befragten aufgefordert, eigene Kommentare zur Bibliothek abzugeben.

Pretests

Ob im Rahmen der Fragebogenkonstruktion zur Vermeidung unverständlicher Fragestellungen und sonstiger Probleme für die Befragten Pretests durchgeführt wurden, konnte nur bei acht Universitätsbibliotheken in Erfahrung gebracht werden: Lediglich bei fünf Erhebungen wurden Pretests durchgeführt.

Auswahlverfahren

Das Auswahlverfahren der Untersuchungsobjekte ist bei Umfragen von zentraler Bedeutung, da von ihm die Generalisierbarkeit der gewonnenen Daten abhängt. Um verzerrte Auswahlen zu vermeiden, ist es unabdingbar, eine Zufallsstichprobe zu ziehen, die gewährleistet, daß jedes Element der Grundgesamtheit eine angebbare und eine von Null unterschiedliche Wahrscheinlichkeit hat, in die Stichprobe zu gelangen. Werden beispielsweise die Untersuchungsobjekte vor oder in den Räumlichkeiten der Bibliothek angesprochen, haben Nichtnutzer keine Chance, in die Stichprobe zu gelangen. Dabei ist es sehr wahrscheinlich, daß sich diese Gruppe in ihrer Einstellung zur Bibliothek von der Nutzer grundlegend unterscheidet. Einerseits bleiben der Bibliothek so relevante Informationen vorenthalten, andererseits ist eine Übertragbarkeit der Ergebnisse auf die Grundgesamtheit, welche die Nichtnutzer umfaßt, nur bedingt möglich.

Im Lichte dieser Erkenntnis weisen die Erhebungen, zu denen hier Informationen über das Auswahlverfahren vorliegen (13 Erhebungen), erhebliche Mängel auf. *Pro Öffnungsstunde geschichtet*, d.h.

nach proportionalem Anteil der Nutzer zur jeweiligen Tageszeit, wurde bei zwei Befragungen jeder n-te Nutzer ausgewählt. Bei einer weiteren Erhebung wurde ohne Schichtung *pro Öffnungsstunde eine konstante Anzahl* von Befragten ausgewählt. Bei zwei Untersuchungen wurde ebenfalls ohne Schichtung *gleichmäßig über den Tag jeder n-te Nutzer* angesprochen. Bei fünf Befragungen wurde *zu unterschiedlichen Tageszeiten jeder Nutzer* ausgewählt (bei zwei von diesen liegen nur ungenaue Angaben vor). Bei einer Untersuchung wurden die Bögen *einfach verteilt und ausgelegt*. Die 50 Untersuchungsobjekte einer weiteren Befragung wurden gezielt angesprochen, wobei keine Information über die Kriterien der Auswahl vorliegt. In der letzten Befragung, zu der eine Angabe über das Auswahlverfahren vorliegt, wurde eine *Quotenstichprobe* durchgeführt. Hier wurden die zu befragenden Personen anteilig nach Status (Lehrende, Mitarbeiter, Studierende ...) und nach Fakultäts- bzw. Fachbereichszugehörigkeit festgelegt. Innerhalb einer Gruppe wurden die Befragten durch den Interviewer (Gruppe der Studierenden) ausgewählt, sobald sie den Kriterien entsprachen. Bei den Gruppen der Lehrenden und der der wissenschaftlichen Mitarbeiter wurde hingegen eine Zufallsstichprobe gezogen. Teilweise wurden bei Untersuchungen, auch bei solchen, die hier nicht eingegangen sind, zu der wie auch immer getroffenen Auswahl noch *Freiwillige* aufgenommen.

Grundgesamtheit

Die vorliegenden Fragebögen und Abschlußberichte (14 Fälle) deuten darauf hin, daß nur zwei der Erhebungen ausschließlich an Studenten gerichtet waren, während die anderen zwölf sich auf alle Nutzer gleichzeitig bezogen. An dieser Stelle sollte erwähnt werden, daß in einem Fall drei verschiedene Fragebögen erarbeitet wurden, um aktive, passive und Nichtnutzer zu unterscheiden. Die Grenzlinien zwischen den Gruppen wurden dabei durch den vergangenen Zeitraum der letzten Nutzung klar definiert.

Zeitraum der Befragung

Für neun Fälle liegen Angaben über die Befragungsdauer vor: einmal zwei Tage, dreimal eine Woche, einmal 11 Tage, dreimal zwei Wochen (davon zweimal nach Semester und Semesterferien getrennt) und einmal zweieinhalb Monate. Bei letzterem Fall handelt es sich um die Quotenstichprobe. Bei diesem Verfahren nimmt es Zeit in Anspruch, bei auftretender Verweigerung die Quoten zu erfüllen.

Anzahl der Befragten

Hier beziehen sich die Aussagen auf Angaben über 13 Erhebungen. Die Anzahl der Befragten streut dabei von 50 bis 3297. Der Mittelwert liegt bei 924, der Median bei 759. Diese Werte sind in ihrer Aussagekraft allerdings insoweit beschränkt, als von den Befragungen unterschiedlich große Grundgesamtheiten angesprochen wurden.

Ausschöpfungsquote

Aussagen über den Rücklauf der Befragungen sind schwer zu treffen. In elf Fällen liegen Zahlen vor. Sechs davon haben eine Ausschöpfungsquote von annähernd 100%, da die Fragebögen vor Ort ausgefüllt und wieder eingesammelt wurden. Über die Verweigerer sind kaum Angaben gemacht.

Bei der Quotenstichprobe wurde bei der Gruppe der Lehrenden nach 28 Verweigerungen in der ersten Runde nach einer zweiten Auswahl die Quote von 53 erreicht. Bei der Gruppe der wissenschaftlichen Mitarbeiter mußten sogar drei Runden durchgeführt werden. Insgesamt wurden 142 Personen angeschrieben, um eine Quote von 102 zu erreichen.

Bei vier Studien wurde den Ausgewählten der Fragebogen mitgegeben. Der Rücklauf schwankt stark: die Quoten liegen bei 90%, 83%, 51% und 50%. Dazu kommt, daß die Zahl derer, die den Fragebogen gar nicht erst angenommen haben, hier nicht erfaßt sind.

Nonresponse-Studie

Wie im vorigen Punkt deutlich wurde, war bei den meisten Erhebungen eine Nonresponse-Studie aufgrund des Auswahlverfahrens gar nicht möglich. Nonresponse-Studien sind allerdings von großer Bedeutung, da es durchaus wahrscheinlich ist, daß sich diejenigen, die eine Befragung verweigern, von den Teilnehmenden systematisch unterscheiden können. Ebenso wie bei dem Problem der verzerrten Auswahl verliert die Untersuchung so an Generalisierbarkeit und die Bibliothek möglicherweise interessante Informationen. Auch bei der Quotenstichprobe, bei der man wenigstens bei der Gruppe der Lehrenden und der der wissenschaftlichen Mitarbeiter eine Nonresponse-Studie hätte durchführen können, ist über die Nonrespondenten nichts bekannt.

Verwertung

„One reads the paper, says ‘Gee Whiz!’, and nothing else happens as a result of the work.“

(Martyn 1974: 4)

Der Aufwand einer Nutzerbefragung ist groß, darum sollte man aus den Ergebnissen Praxisempfehlungen herleiten. Inwieweit die einzelnen Universitätsbibliotheken die Resultate ihrer Befragungen verwertet haben, um den Wünschen ihrer Kunden entgegenzukommen, kann hier nicht beurteilt werden. An dieser Stelle soll jedoch das „COMBI“-Projekt erwähnt werden, welches in seiner Ausführlichkeit und Konsequenz einzigartig im Bereich wissenschaftlicher Bibliotheken zu sein scheint. Die ULB Düsseldorf und die UB Magdeburg haben in weitgehender Zusammenarbeit über zwei Jahre hinweg das Projekt „Controlling und Marketing in wissenschaftlichen Bibliotheken“ betrieben. Ausgehend von einer verschärften Konkurrenzsituation zwischen Universitäten und auf dem Informationsmarkt ging es darum, sich als benutzerorientierter Dienstleister zu präsentieren. So wurden zunächst Nutzerbefragungen durchgeführt – beide gingen in die bisherige Analyse mit ein –, um die eigenen Schwachstellen aus subjektiver Sicht des Nutzers zu identifizieren. Anschließend versuchte man durch bibliotheksinterne Untersuchungen der als Schwachstellen identifizierten Bereiche Abläufe offenzulegen, um Verbesserungspotentiale erkennen zu können. So konnte beispielsweise mittels einer Liegezeitenanalyse in der Magdeburger UB festgestellt werden, daß die Buchdurchlaufgeschwindigkeit durch eine schlichte Umverteilung im Bereich der Fachreferate verkürzt werden kann (vgl. Niggemann et al. 1998: 239).

Man könnte an dieser Stelle weitere Beispiele nennen, es sollte jedoch lediglich die Bedeutung des Projektes hervorgehoben werden: Aus den Ergebnissen einer Nutzerbefragung wurden Konsequenzen abgeleitet, die zu einer Verbesserung der Dienstleistungen geführt haben. Erst an diesem Punkt ist das zu Beginn einer Befragung ausgesprochene Ziel der allermeisten Bibliotheken erreicht. Zudem war das „COMBI“-Projekt von Beginn an so konzipiert, daß auch andere Bibliotheken davon profitieren können. Hierin liegt die Chance, Leistungen verschiedener Universitätsbibliotheken bei allen sonstigen Unterschieden und methodischen Problemen der Datenerhebung bis zu einem gewissen Grade vergleichbar zu machen. Dies wäre auf jeden Fall eine Verbesserung gegenüber den bisher bekannten Bibliotheks-Rankings.

3. Entwicklung des Fragebogens der Nutzerbefragung an der Bibliothek der Universität Konstanz

In einem ausführlichen Gespräch mit der Projektgruppe Ende April 1999 erläuterte die stellvertretende Direktorin der Bibliothek der Universität Konstanz, Frau Petra Hätscher, den Auftrag an die Projektgruppe. Dieser lautete, die studentischen Benutzer der Bibliothek zu ihren Nutzungsgewohnheiten, ihrer Zufriedenheit bei der Nutzung der Angebote der Universitätsbibliothek und ihren zukünftigen Erwartungen an die Bibliothek zu befragen. Dabei wurden die Entscheidungen über die zu messenden Variablen sowie die Wahl der Antwortkategorien unter der Prämisse getroffen, daß die Ergebnisse der Befragung, wo immer möglich, mit denen der vorangegangenen Befragung der Lehrenden an der Universität Konstanz vergleichbar sein sollten. Aufgrund des Umfangs der Befragung stand von vornherein fest, daß man die Daten nur postalisch erheben konnte. Aus diesem Grund war es wichtig, einen Fragebogen zu entwickeln, der durch präzise Arbeitsanweisungen sowie verständliche Fragestellungen ohne Probleme von den Probanden bearbeitet werden konnte. Die Gestaltung des Fragebogens sollte anhand des Forschungsstandes so optimiert werden, daß man eine möglichst hohe Rücklaufquote würde erzielen können.

Für die Gestaltung des Fragebogens mußte ein Kompromiß zwischen den Empfehlungen der Fachliteratur und dem, was finanzierbar und angesichts des eng gesteckten Zeitrahmens praktisch durchführbar war, gefunden werden (vgl. Dillman 1978 und Sudman/Bradburn 1983). Der Kompromiß bestand letztlich aus 6 beidseitig bedruckten Blättern, die einfach geheftet waren. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und Unterscheidbarkeit wurden bei den Überschriften und Fragestellungen, den Arbeitsanweisungen sowie den Antwortkategorien jeweils auf ein durchgehend einheitliches, aber unterscheidbares Format geachtet.

Es wurden ausschließlich geschlossene Frageformen verwendet, bei denen die Befragten zwischen Antwortalternativen zu entscheiden hatten. Bei dieser Frageart kann, im Vergleich zu offenen Fragestellungen, eine größere Anzahl analytisch verwertbarer Antworten erreicht werden (vgl. Fowler 1993:83). Um Nachteile, wie z.B. fehlende Antwortkategorien, zu vermeiden, wurden ausführliche Pretests durchgeführt. Neben den skalierten und somit meßbaren Antwortvorgaben wurden entsprechend der Fragestellung die Antworten *Weiß nicht*, *Nutze ich nicht* oder *Kenne ich nicht* vorgegeben. Nach Schnell/Hill/Esser sind auch derartige Antworten, die keine konkrete Meinung oder Einschätzung widerspiegeln, als gültige und interpretierbare Werte zu betrachten (Schnell/Hill/Esser 1995:315). Foddy empfiehlt ausdrücklich die Differenzierung von Antwortvorgaben, welche nicht unmittelbar im Sinne der Fragestellung interpretierbar sind, also neben der *Weiß nicht* Kategorie auch Vorgaben wie *Nutze ich nicht* anzugeben: „Again there is little justification in collecting uninterpretable answers, and less in pooling them together.“ (Foddy 1993:111). Bei der Wortwahl („Wording“) wurde versucht, in enger Anlehnung an die Empfehlungen der Fachliteratur zu formulieren (vgl. Dillmann 1978: 95ff; Converse/Presser 1986; Schnell/Hill/Esser 1995: 313ff.).

3.1 Methodik des Pretests

Pretests sind bei der Entwicklung zuverlässiger Erhebungsinstrumente unverzichtbar. Ziel ist es, einen Fragebogen zu entwickeln, mit dem der Befragte auch allein problemlos zurecht kommt: Das heißt, es muß darauf geachtet werden, daß es zu einer ausreichenden Variation in den Antworten kommen kann, keine Verständnisschwierigkeiten auftreten, die Beantwortung der Fragen keine Schwierigkeiten bereitet, der Befragte Interesse und Aufmerksamkeit zeigt und behält, Effekte der Frageanordnung vermieden werden, die Filterführung keine Irreführung darstellt, Kontexteffekte vermieden wer-

den und die zur Beantwortung notwendige Zeit bekannt ist (vgl. Schnell/Hill/Esser 1999:324-325). Bis zur endgültigen Fragebogenversion waren in dieser Studie drei Pretests notwendig. Überprüft wurden u.a. die ausreichende Variation der Antwortvorgaben, die Verständlichkeit der Fragen für den Befragten und die Befragungsdauer. Bei der Fragebogenentwicklung unterscheiden Converse und Presser zwei Phasen, die der *Entwicklungspretests* und die der *Abschlußpretests* (Converse/Presser 1986:66-75). Der wesentliche Unterschied besteht darin, daß in der ersten Phase anhand eines Rohentwurfs des Erhebungsinstruments vor allem untersucht werden soll, ob die Fragen wie beabsichtigt funktionieren. Ist dies nicht der Fall, müssen die Fragen überarbeitet werden. In der zweiten Phase, den *Abschlußpretests*, wird der vollständige Fragebogen mit den bereits verbesserten Fragen einer letzten Überprüfung unterzogen. Schnell/Hill/Esser sprechen davon, daß die zweite Phase nur noch kleineren Korrekturen des Fragebogens, speziell Kürzungen, Umstellungen, neuen Filterführungen und Veränderungen am Druckbild dient (Schnell/Hill/Esser 1999: 325).

Für diesen Fragebogen wurde jeweils die gesamte Fragebatterie einer Überprüfung unterzogen, wobei während der ersten beiden Durchgänge einzelne Fragen mittels der sogenannten Probing-Technik zusätzlich überprüft wurden. Beim Probing, das verschiedentlich auch als *Intensive Interview* bezeichnet wird (vgl. Fowler 1995:110ff.), handelt es sich um eine qualitative Interview-Technik, bei der gegebene Antworten entweder nach jeder Frage oder nach Beantwortung aller Fragen hinterfragt werden. Die Projektgruppe entschied sich, den Ablauf der Fragebogenbearbeitung durch die Probanden nicht zu unterbrechen, weshalb die Probingfragen erst gestellt wurden, nachdem der Fragebogen vollständig ausgefüllt worden war. Dabei griff man, je nach Fragetyp, auf zwei Varianten des Probings zurück, das *Comprehension-Probing* (fragt nach dem Verständnis der Frage bzw. spezieller Begriffe) und das *Category Selection Probing* (hinterfragt den gewählten Skalenwert) (vgl. Kurz/Prüfer/Rexroth 1999:88).

Die zweite Technik, durch die der vollständige Fragebogen überprüft wurde, war eine eher quantitative, bei der Abweichungen vom antizipierten, mühelosen Antwortverhalten der Befragten durch den Pretester in einem einfachen Kodierschema festgehalten wurden. Solche Abweichungen, wie Lächeln, Stirnrunzeln, verzögerte Antwortgabe, Nachfragen oder Kopfschütteln, wurden als Anzeichen für mögliche Probleme bei der Beantwortung gewertet. Die Interviewer wurden so instruiert, daß sie die Probanden zu einem kritischen Durchsehen des Fragebogens anleiten sollten. Hatte der Befragte den Fragebogen ausgefüllt, wurde er zuerst zu dem Grund für die aufgetretenen Abweichungen befragt, bevor das Probing einzelner Fragen begann. Die von den Probanden benötigte Bearbeitungsdauer wurde aufgezeichnet. Denn nach Fowler beeinflußt die Länge eines Fragebogens nicht nur die Kosten, sondern auch die Response-Rate und die Beantwortungsfähigkeit und -willigkeit der Probanden, womit sie zu einem entscheidenden Faktor bei der Konstruktion eines guten Erhebungsinstrumentes wird (Fowler 1993:103).

Für den vorliegenden Fragebogen wurden drei Pretestrunden durchgeführt, in denen insgesamt 65 Probanden befragt wurden. In den beiden ersten Pretests wurden jeweils 25 Studierende von 5 Interviewern befragt, in der letzten Runde waren es nur noch 15 Studierende, die den Fragebogen auf Verständlichkeit und Layoutprobleme prüften. Die Teilnehmer an den Pretests wurden von den Interviewern in verschiedenen Bereichen der Universität (beispielsweise im Bereich vor der Bibliothek, in der Cafeteria, im Bereich der Naturwissenschaften) aus der Zielpopulation der Hauptbefragung ausgewählt. Weiterhin sollten die Befragten dem Interviewer möglichst nicht bekannt sein.

Von den insgesamt 25 durchgeführten Befragungen der ersten Pretestwelle standen für die Auswertung zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Berichts 24 zur Verfügung. Ein Pretestinterview ging verloren. Die für das Ausfüllen des Fragebogens benötigte Zeit war in 20 Fällen verfügbar. Der kürzeste benötigte Zeitraum betrug sechs Minuten, während der längste benötigte Zeitraum 30 Minuten betrug, wobei hier hinzugefügt werden muß, daß es sich bei diesem Probanden um einen ausländischen Gaststudenten handelte, der noch Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache hatte. Das arithmetische Mittel aller vorhandenen Werte lag bei 13,3 Minuten, was nach Meinung der Gruppe einen vertretbaren Zeitaufwand darstellte, der eine ausreichende Konzentration gewährleistete. Die im folgenden Text erwähnten Zusatz-/Ergänzungsfragen wurden den Probanden nach Beendigung des Ausfüllens des Fragebogens in der ersten und zweiten Pretestrunde gestellt (vgl. Abschnitt *Pretestphase*). Die Frage Nr. 1 nach dem Studiengang und die Frage Nr. 16, die den Befragten die Möglichkeit gab, Kommentare und auch utopisch anmutende Vorstellungen zur Bibliothek abzugeben, wurden unverändert beibehalten, da sich bei diesen keine Schwierigkeiten ergaben.

Nach der zweiten Pretestrunde zeigte sich, daß das Fragebogeninstrument gegenüber der ersten Pretestrunde deutlich verbessert worden war. Ein Großteil der Fragen bedurfte keiner Änderung mehr. Von den insgesamt 25 Befragungen standen zum Zeitpunkt der Berichtserstellung 20 für eine Auswertung zur Verfügung. Zeitangaben für die Dauer des Ausfüllens des Fragebogens lagen bei 15 Befragungen vor. Die kürzeste Dauer betrug neun Minuten, die längste 15 Minuten. Das arithmetische Mittel der Bearbeitungsdauer lag bei 11,5 Minuten, was als akzeptabel angesehen wurde. Auch für die zweite Pretestrunde galt, daß die Zusatz-/Ergänzungsfragen nach der Beendigung des Ausfüllens des Fragebogens den Probanden gestellt wurden. Die Filterfragen wurden insgesamt gut verstanden, das Fehlen von Antwortkategorien nicht mehr bemängelt. Auch die Arbeitsanweisungen wurden insgesamt gut verstanden, Unklarheiten ergaben sich meist nur aus den in den Fragen verwendeten Kategorienbezeichnungen für einige Teile der Bibliothek. Diese werden im folgenden Abschnitt im Anschluß an die einzelnen Fragen erläutert.

3.2 Verwendete Fragen und Kommentare aus den Pretests

In diesem Kapitel wird zu jeder Frage des in der Befragung verwendeten Fragebogens erläutert, aus welchem Grund sie in den Fragebogen aufgenommen wurde und welche Schwierigkeiten sich während der Entwicklung des Fragebogens ergaben. Die Schwierigkeiten beziehen sich auf Formulierungen, Antwortkategorien, Positionierung, Filterführung und Kontexteffekte.

1. Welcher Fakultät/Fachgruppe gehören Sie an?

Die Frage ermöglichte eine Auswertung nach den verschiedenen Fachbereichen. Sie gab somit Auskunft über die fachspezifische Zufriedenheit mit den Beständen und Arbeitsplätzen der Bibliothek unter den Studierenden. Eventuelle fachspezifische Kritik an der Bibliothek oder besondere Nutzungsgewohnheiten in einzelnen Fachbereichen wurden erkennbar und werden der Bibliotheksleitung so die Möglichkeit bieten, differenzierter auf Erfordernisse und Wünsche zu reagieren. Anhand der Frage konnte zum Beispiel nachvollzogen werden, ob die Arbeitsplätze im naturwissenschaftlichen Bereich der Bibliothek aufgrund höherer Attraktivität auch von Studierenden aus den Geistes- und Sozialwissenschaften genutzt werden.

2. In welchem Studienabschnitt befinden Sie sich?

Eine Zuordnung der Studierenden zu ihren Studienabschnitten erlaubte Rückschlüsse auf die mit den Studienabschnitten variierenden Erwartungen an die Bibliothek. Die ursprünglichen Antwortkategorien

en dieser Frage: *Grundstudium, Hauptstudium, Promotion* wurden nach den Pretests um den Hinweis *vor* (bzw. *nach*) *der Zwischenprüfung* ergänzt, nachdem einige Juristen Schwierigkeiten hatten, sich in diese Kategorien einzuordnen. Außerdem wurde die Antwortkategorie *Aufbaustudium* hinzugefügt.

3. Wie viele Semester haben Sie einschließlich Sommersemester 99 in Konstanz studiert?

Der Studienabschnitt gibt einen groben Hinweis auf die Bedürfnisse und Anforderungen der Studierenden. Einige Fragen beziehen sich jedoch auf die Vertrautheit mit der Bibliothek. Für solche Fragen ist es hilfreich zu wissen, seit wann die Studierenden tatsächlich in Konstanz studieren.

In der ursprünglichen Variante dieser Frage war weder der Hinweis *einschließlich Sommersemester 99* noch die Anweisung *Bitte ziehen Sie Ihre Auslands-, Praktika- und Urlaubssemester ab*, enthalten. Die Pretest-Ergebnisse zeigten jedoch deutlich, daß die Basis für die Berechnung der Semesterzahl unklar ist und eine genaue Spezifikation für 30% der Pretest-Probanden notwendig war. Nach der Spezifikation wurde in einer zweiten Pretest-Runde im Anschluß an den Fragebogen nachgefragt, ob alle angegebenen Semester in Konstanz verbracht wurden; nur zwei der 25 Befragten verneinten diese Nachfrage.

4. Wie alt sind Sie?

Die letzte Frage aus dem sogenannten *demographischen Komplex* wurde gestellt, um festzustellen, ob sich die Erwartungen an die Bibliothek nach dem Alter der Befragten unterscheiden. Bei der Altersfrage ergaben sich im Pretest keine Schwierigkeiten.

5. Wie häufig waren Sie während der Vorlesungszeit des letzten Semesters (WS 98/99) in der Bibliothek?

und

6. Wie häufig waren Sie in den letzten Semesterferien in der Bibliothek?

Die durchschnittlichen Nutzungsgewohnheiten abzufragen, ist keine leichte Aufgabe: Zum einen kann nicht davon ausgegangen werden, daß die Befragten ihre durchschnittliche Nutzungshäufigkeit berechnen können, zum anderen kann davon ausgegangen werden, daß die Bibliotheksnutzung starken zyklischen Schwankungen unterworfen ist. Die stärksten Unterschiede sind zwischen der Vorlesungszeit und der vorlesungsfreien Zeit zu erwarten. Eine getrennte Erhebung für diese Abschnitte schien deshalb ratsam.

Die Formulierung *Semesterferien* für den vorlesungsfreien Zeitraum schien nach den Pretests die adäquate Form, um Studierenden diese Zeitperiode eindeutig anzugeben. Der Zusatz, um welches Semester es sich handelt, erwies sich nach der ersten Pretests als notwendig; zu häufig kam es zu Verwirrungen, ob das laufende Semester oder das vorangegangene gemeint sei.

Für beide Fragen wurden dieselben Antwortkategorien vorgegeben: *täglich, mehrmals pro Woche, mehrmals pro Monat, einmal pro Monat, seltener als einmal pro Monat* und *war während des letzten Semesters nicht in Konstanz*. In einer ersten Version des Fragebogens war die Kategorie *einmal wöchentlich* ebenfalls enthalten. Es zeigte sich jedoch, daß diese Kategorie eine zu große Überschneidung mit *mehrmals pro Monat* brachte. Die ursprüngliche Kategorie *seltener* wurde durch die Formulierung *seltener als einmal pro Monat* ersetzt. Die Probanden bei der ersten Pretest-Runde verstanden unter *seltener* ein unbestimmtes *selten* und nicht als Antwortkategorie in einer abgestuften Rangskala. Weiterhin wurde als zusätzliche Antwortmöglichkeit die Kategorie *war wäh-*

rend des letzten Semesters nicht in Konstanz aufgenommen, da sich einige Studenten nur aufgrund dieser Änderung richtig einordnen konnten.

7. Wann haben Sie zum letzten Mal ein Buch aus der Bibliothek entliehen?

Wie in späteren Fragen deutlich wird, kann sich das Nutzungsverhalten sehr unterschiedlich zeigen. Für einige Studierende dient die Bibliothek lediglich als Arbeitsplatz, für andere steht die „klassische“ Ausleihe im Vordergrund. Gerade für die Studierenden, die für die vergangenen Semester keine Nutzung angaben, sollte das letzte Ausleihdatum einen Hinweis auf die „Distanz“ zur Bibliothek sein.

8. Haben Sie außerhalb der Universität Internetanschluß?

Nutzen Sie die Angebote der Bibliothek von außerhalb der Universität?

Die Bibliotheksleitung ist besonders daran interessiert zu erfahren, in welchem Maß die Studierenden über die Homepage der Bibliothek angebotene Dienste auch von außerhalb der Universität nutzen und ob die Studierenden außerhalb der Universität elektronisch erreichbar sind. Die erste Teilfrage diente als Filter für all diejenigen, für die die Frage irrelevant war, da sie keine Möglichkeit besitzen, von außerhalb auf die Homepage der Bibliothek zuzugreifen. Als Antwortkategorie erschien zuerst *Nein*, für *habe keinen Internetanschluß* außerhalb der Universität, dann *Ja*, für *habe einen Anschluß*. So konnte die Frageführung logisch strukturiert werden. Wer *Ja* antwortete, wurde ohne Unterbrechung der Frageführung zur Folgefrage, ob die Angebote denn auch von außerhalb genutzt werden, geführt. Für die Beantwortung der Folgefrage standen die Antwortkategorien *Nein*, *Ja* und *Kenne ich nicht* zur Verfügung.

Das ursprüngliche Vorhaben, danach zu fragen, ob die Studierenden außerhalb der Universität per E-Mail erreichbar sind, wurde aufgegeben. Den Probanden im Pretest war nicht klar, worauf sich „außerhalb der Universität“ bezieht. Zudem ist kaum anzunehmen, daß diese Frage Informationen liefert, die über die Frage Nr. 8 hinausgehen.

9. Wie häufig nutzen Sie derzeit durchschnittlich die folgenden Bestände und Angebote der Bibliothek?

In der neunten Frage wurden 24 konkrete Angebote der Bibliothek, unterteilt nach *Bestand*, *Fernleihe*, *EDV-Angebote im Bibliotheksbereich*, *Angebote über die Homepage der Bibliothek*, *Beratungsdienstleistungen* und *Infrastruktur*, aufgelistet, verbunden mit der Frage nach deren Nutzungshäufigkeit. Die Antwortkategorien aus den Fragen Nr. 5 und Nr. 6 wurden beibehalten (*täglich*, *mehrmals pro Woche*, *mehrmals pro Monat*, *einmal pro Monat*, *seltener als einmal pro Monat*), anstelle der Kategorie *War während der letzten Semesterferien nicht in Konstanz* wurde die Kategorie *Kenne ich nicht* eingefügt. Im Gegensatz zu den Fragen Nr. 5 und Nr. 6 wurde in Frage Nr. 9 nicht nach der Nutzung innerhalb eines bestimmten Zeitraumes, sondern nach der derzeitigen durchschnittlichen Nutzung gefragt. Es wurde angenommen, daß die Befragten sich an die Häufigkeit des Besuches der Bibliothek in einem speziellen Zeitraum erinnern können, aber nur schwer an die Nutzung der 24 verschiedenen Angebote bei jedem Besuch. Durch die Formulierung *derzeit* wurde betont, daß die Probanden sich am Zeitraum der jüngsten Vergangenheit orientieren sollten.

In den ersten Versionen des Fragebogens wurde noch zwischen der Nutzung während der Vorlesungszeit und während der Semesterferien unterschieden. Es zeigte sich jedoch, daß die Befragten bei einer derartigen Feingliederung überfordert sind und die doppelte Abfrage der kompletten Liste sehr ermüdend wirkt. Zudem zeigten sich bei vielen Bestandsangeboten kaum Unterschiede zwischen

Vorlesungszeit und Semesterferien. In der Anordnung der Antwortkategorien kam es nach den Pretests zu einer wesentlichen Änderung. Die Kategorie *Kenne ich nicht* wurde bewußt an den linken Rand plaziert, da einige Probanden diese Antwortkategorie übersahen oder noch vor Lesen sämtlicher Antwortmöglichkeiten eine Kategorie ankreuzten, um dann zu spät festzustellen, daß sie die eigentlich zutreffende Antwortkategorie übersehen hatten. Nur die wenigsten Probanden kannten den Begriff *Subito* und wußten, was darunter zu verstehen ist. Diesem Problem wurde mit der vorgeschobenen Erläuterung *Express-Fernleihe* Rechnung getragen. Die Abfrage der Nutzungshäufigkeit der Schulungsangebote wurde aus der Frage herausgenommen, um den Umfang der Frage zu reduzieren. Statt dessen wurden diese Angebote in einer eigenen Frage thematisiert. Der Bereich *EDV-Angebote* wurde in die beiden Bereiche *EDV-Angebote im Bibliotheksbereich* und *Angebote über die Homepage der Bibliothek* aufgeteilt. Unter dem zuerst genannten Bereich wurde das KOALA-System in drei verschiedene Punkte aufgegliedert, um Klarheit zu schaffen, welches KOALA-System gemeint war. Die ursprünglich geplante Frage nach der Nutzung der *Volltexte im Internet* wurde gestrichen, weil kaum ein Proband dieses Angebot kannte. Die CD-ROM-Datenbanken wurden explizit unter der Rubrik *Angebote über die Homepage der Bibliothek* abgefragt. Dadurch wurde gehofft, den Probanden eine genauere Vorstellung von diesem Begriff zu geben. Nachfragen nach der ursprünglichen Variante *CD-ROMs im Internet* wurde von den meisten Pretest-Probanden nicht verstanden.

10. / 11. Wie beurteilen Sie die folgenden Bibliotheksbestände hinsichtlich ihrer Aktualität / ihres Umfangs?

Die Fragen Nr. 10 und Nr. 11 können als Messung der *Zufriedenheit mit dem Bestand der Bibliothek* entlang den Dimensionen *Aktualität* und *Umfang* des Buchbestands verstanden werden. Der Gesamtbestand wurde zur spezifischeren Messung der Zufriedenheit mit einzelnen Angeboten in 5 Teilbestände unterteilt: *Buchbestand der Lehrbuchsammlung*, *Nachschlagewerke*, *Buchbestand*, *Audiovisuelle Medien* und *Sprachlehrmittel*. Beurteilt werden sollten die Bestände anhand einer Skala von 1= *sehr gut* bis 5= *mangelhaft* mit den Zwischenstufen 2= *gut*, 3= *befriedigend*, 4= *ausreichend*. Die weiteren Antwortkategorien *Nutze ich nicht* und *Kenne ich nicht* entsprachen den Vorgaben aus dem Fragebogen der Lehrendenbefragung, an dem man sich zum Zweck der Vergleichbarkeit der erhobenen Daten orientierte. Daneben wurde die Kategorie *Nutze ich nicht* auch deshalb beibehalten, weil sich in den Pretests zeigte, daß die Befragten diese Antwortkategorie durchaus wählten, um auszudrücken, daß sie ein Angebot zwar kennen, es aber dennoch nicht nutzen.

Die ursprüngliche Zufriedenheitsfrage, bei der die Probanden aufgefordert waren, die Angebote der Bibliothek in den Bereichen Bestand, Fernleihe, Beratungsdienstleistungen, Schulungsangebote, EDV-Angebote und Infrastruktur zu bewerten, wurde aufgrund ihres Umfangs in mehrere, konkretere Teilfragen aufgebrochen. Außerdem sprach für diese Änderung, daß bei den Testpersonen Unklarheiten darüber bestanden, welche Dimensionen in die Bewertung einfließen sollten. Solche Unklarheiten über die der Zufriedenheitsfrage zugrundeliegenden Dimensionen sind nicht verwunderlich, kommen ohne explizite Nachfrage jedoch selten zu Tage. Eine konkrete Vorgabe zu beurteilender Dimensionen erleichtert somit den Befragten die Antwort und läßt bei der Auswertung keine Frage offen. So wurden zwei Fragen gebildet, die zur Beurteilung des Bestands der Bibliothek hinsichtlich der Dimensionen Umfang und Aktualität aufforderten. Es zeigte sich jedoch, daß lediglich die Abfrageihenfolge Aktualität - Umfang zu einer mentalen Trennung dieser beiden Dimensionen führte. Die Frage nach der Zufriedenheit mit den Semesterapparaten konkretisierte sich schließlich in der Frage nach empfundener „Erleichterung“ oder „Einschränkung“ durch die Existenz eines Semesterappara-

tes, der „Gelbpunktbücher“¹⁰ und der Handapparate. Ausgegliedert wurden ebenfalls die Fragen nach der Zufriedenheit mit den Beratungsdienstleistungen und den Infrastruktureinrichtungen. Für jeden Bereich wurden mit den Studierenden die entsprechenden Beurteilungsdimensionen erarbeitet. Einige Zufriedenheitsfragen wurden schon zu Beginn der Pretests gestrichen: Zeitschriften, Zeitungen und Neuerwerbungsausstellung scheinen für die Studierenden keine ausreichend große Rolle zu spielen, um eine klare Zufriedenheitseinschätzung abgeben zu können. Die Nachfrage nach Zufriedenheit mit Beschilderung, Schließfächern und Toiletten wurden vor allem wegen fehlender Änderungsperspektiven nicht aufgenommen. Die Fragen über die Zufriedenheit mit dem Recherchesystem KOALA wurden nach den Ergebnissen der Pretests und in Absprache mit der Bibliotheksleitung vollständig entfernt. Die Kritikpunkte an diesem System sind der Bibliotheksleitung bekannt, und an einem Ersatz wird bereits gearbeitet, eine detaillierte Abfrage ist damit hinfällig. Den Studenten wurde dies im Fragebogen mit folgendem Zusatz mitgeteilt:

Vor der nun folgenden Beurteilung der Serviceleistungen der Bibliothek möchten wir darauf hinweisen, daß in dieser Studie keine Beurteilung des Recherchesystems KOALA abgefragt wird. Uns sind die Mängel dieses Systems bekannt; im Laufe des nächsten Jahres wird daher ein neues System eingesetzt.

12. *Fühlen Sie sich in Ihrer Arbeit eher erleichtert oder eingeschränkt durch die Existenz dieser besonderen Bestände?*

Bezüglich dreier Bestände sind die Ausleihmöglichkeiten für Studierende beschränkt: *Gelbpunkt-Bücher*, Bücher aus den *Semesterapparaten* und den *Handapparaten* der Lehrenden sind für Studierende bestenfalls wenige Tage ausleihbar. Im Sinne einer vollständigen Evaluierung ihrer Angebote war es für die Bibliothek von Interesse zu erfahren, wie die Studierenden über bestimmte bestandsbezogene Maßnahmen denken. Als Antwortkategorien waren gegeben: *Weiß nicht, Stark erleichtert, Erleichtert, Teil/teils, Eingeschränkt, Stark eingeschränkt*. Auch hier beruhte die Bewertung auf einer subjektiven Einschätzung.

13. *Falls Sie an Schulungen der Universitätsbibliothek Konstanz teilgenommen haben, möchten wir Sie bitten, diese anhand von Schulnoten zu beurteilen.*

Zur vollständigen Erfassung der durch die Bibliothek angebotenen Dienste sollte auch der Bereich der Schulungen bewertet werden. Konkret wurde nach der Zufriedenheit mit den *fachspezifischen Führungen*, den *allgemeinen Bibliotheksführungen*, den *Einführungen in die EDV der Bibliothek* und den *Datenbankkursen* gefragt, wobei die neuen Kategorien *Habe nicht teilgenommen* und *Habe teilgenommen, kann mich aber nicht erinnern*, die Kategorien *Nutze ich nicht* und *Kenne ich nicht* ersetzen.

Die Ergänzung der Antwortkategorien um den Hinweis „Habe teilgenommen, kann mich aber nicht erinnern“, erschien nach den Pretests notwendig, um nicht unreflektierte Wahrscheinlichkeitsschätzungen für die eigene Zufriedenheit als Antworten zu bekommen. Viele Studierende besuchen diese Schulungen zu Beginn ihres Studiums. Dieser Zeitraum kann je nach Semesteranzahl relativ weit zurückliegen, eine Bewertung fällt dann entsprechend schwer.

14. *Bitte beurteilen Sie die Bibliotheksmitarbeiter in der Auskunft und in der Mediothek anhand der folgenden Kriterien.*

¹⁰ Die *Gelbpunkt-Bücher* gehören zum Präsenzbestand und können sehr beschränkt am Wochenende ausgeliehen werden, dadurch soll die ständige Zugriffsmöglichkeit gesichert sein.

Das Gesamturteil der Studierenden über die Bibliothek setzt sich auch aus der Zufriedenheit mit den Bibliotheksmitarbeitern, die verschiedene Dienstleistungen erbringen, zusammen. Die Projektgruppe war sich einig, daß es notwendig sei, bei der Beurteilung der Mitarbeiter nach den verschiedenen Dimensionen *Erreichbarkeit*, *Freundlichkeit* und *Kompetenz* zu differenzieren. Diese Dimensionen wurden über eine Notenskala von 1= *sehr gut* bis 5= *mangelhaft* operationalisiert. Für Befragte ohne klare Meinung hinsichtlich der Fragestellung wurde die Antwortkategorie *Kann ich nicht beurteilen* aufgenommen.

15. Bitte beurteilen Sie die Ausstattung der Bibliothek mit Kopierern anhand der folgenden Kriterien.

Die Zufriedenheit mit den Kopiergeräten in der Bibliothek wurde in einer separaten Frage gemessen, da dieses Angebot nicht durch die Bibliothek erbracht wird. Die Geräte werden von einer externen Firma gewartet und verwaltet. Als Teil der Gesamtausstattung der Bibliothek sollte aber auch eine Bewertung dieser Geräte vorgenommen werden: Sie wurden entlang den vier Dimensionen *Anzahl*, *Qualität*, *Standorte* und *Wartungshäufigkeit* beurteilt. Die Notwendigkeit einer vierten Dimension „Wartungshäufigkeit“ wurde erst nach den Pretests deutlich.

16. Wie häufig nutzen Sie durchschnittlich die folgenden Arbeitsplätze in den verschiedenen Bereichen der Bibliothek?

Für einige Studierende sind die Möglichkeiten zum Arbeiten in der Bibliothek eine wesentliche Funktion derselben. Die Fragen über Nutzung und Bedarf nach Arbeitsplätzen sollten Aussagen über einen Handlungsbedarf seitens der Bibliothek hinsichtlich der Quantität und Qualität der Arbeitsplätze ermöglichen. Um aus der Erhebung einen konkreten Handlungsbedarf hinsichtlich der Arbeitsplätze ableiten zu können, war eine getrennte Abfrage nach Standort und Funktion der Arbeitsplätze erforderlich: Die Frage trennt deshalb: *Mediothek*, *Semesterapparate* und Arbeitsplätze im *sonstigen Bibliotheksbereich*. Da die beiden ersten Bereiche klar abzugrenzen sind, ergab sich aus dieser Einteilung auch ein klares Bild über den letzten Bereich. Hinsichtlich der Funktion wird unterschieden zwischen: *Lesetischen*, *KOALA-Arbeitsplätzen*, *Computern mit Internet/Datenbanken/KOALA*, *Gruppenarbeitsräumen*, *Arbeitsplätzen mit Stromanschluß für Laptops*, *Arbeitsplätzen mit CD-ROM/Datenbanken* und *Arbeitsplätzen zur Nutzung audiovisueller Medien*. Es wurden dieselben Antwortkategorien wie bei den anderen Häufigkeitsfragen des Fragebogens angeboten.

Die im Pretest in bezug auf die Nutzungshäufigkeit der Bibliotheksarbeitsplätze gestellten Ergänzungsfragen *Wußten Sie gleich, nach welchem Bereich in der Bibliothek gefragt ist? Wenn nicht bei allen, welche waren dies?* brachten ans Licht, daß Schwierigkeiten bestanden. So antworteten 15 Interviewte auf die Ergänzungsfrage mit *Nein*, 9 gaben *Ja* an. Von den 15 Personen, die die Ergänzungsfrage verneinten, verstanden drei Personen die Rubrikbezeichnung *Im Bereich der Mediothek* nicht, vier Personen wiesen darauf hin, daß ein Semesterapparat sowohl in der naturwissenschaftlichen Bibliothek als auch in der Bibliothek im Hauptgebäude existiert und sie daher nicht wußten, welcher gemeint war. Insgesamt sechs Befragte verstanden die Rubrikbezeichnung *Im Bibliotheksbereich außerhalb des Semesterapparates und der Mediothek* nicht. Ebenso wußten drei Personen nicht, was mit dem Begriff *Gruppenarbeitsraum* gemeint war. Jeweils eine Person konnte sich unter den Ausdrücken *Laptops* und *Lesetische* nichts vorstellen. Wegen der aufgetretenen Schwierigkeiten wurden die komplizierten Rubrikbezeichnungen durch die Formulierungen *Im Bibliotheksbereich*, *Im Semesterapparat* und *In der Mediothek* ersetzt. Unter der Rubrik *In der Mediothek* wurde der Beurteilungspunkt *Audiovisuelle Medien* durch den Punkt *Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien* ersetzt, was verdeutlichen sollte, daß hier nach einer Beurteilung der Arbeitsplätze und nicht der audiovisuellen Medien gefragt wurde. Sämtliche

der Arbeitsplätze und nicht der audiovisuellen Medien gefragt wurde. Sämtliche Änderungen fanden analog bei den Fragen zur Beurteilung der Arbeitsplätze statt.

17. Wie beurteilen Sie die Anzahl der Arbeitsplätze in folgenden Bereichen der Bibliothek?

Mit der Frage Nr. 17 wurde versucht zu ermitteln, wie der Bedarf an den verschiedenen Arbeitsplätzen gelagert ist, um eine gewünschte Erweiterung der Nutzungsmöglichkeiten zu messen. Während die Differenzierung der Räumlichkeiten und Funktionen aus der Frage Nr. 16 erhalten blieb, wurden die Antwortkategorien, der Fragestellung angemessen, umformuliert, so daß die Anzahl der Arbeitsplätze wie folgt operationalisiert wurde: *Zu wenige*, *Genau richtig*, *Zu viele* sowie *Weiß nicht*, als Kategorie für die Befragten ohne klare Präferenz. Zusätzlich wurden die Kategorien *Nutze ich nicht* und *Kenne ich nicht* als weitere Antwortmöglichkeiten vorgegeben.

18. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Bereichen der Bibliothek?

Die Frage nach der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen sollte Aufschluß darüber geben, welche Faktoren die Attraktivität der Arbeitsplätze negativ beeinflussen. Dem Umstand folgend, daß die Bibliothek sich auf zwei Gebäude unterschiedlichen baulichen Charakters verteilt, der die jeweiligen Arbeitsbedingungen mitbestimmt, wurden die Bereiche *naturwissenschaftliche Bibliothek*, *Semesterapparat in der naturwissenschaftlichen Bibliothek*, *Bibliothek im Hauptgebäude* und *Semesterapparat der Bibliothek im Hauptgebäude* unterschieden. Innerhalb dieser Bereiche wurde die Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen entlang den Dimensionen *Raumklima (Luft)*, *Lärmpegel* und *Lichtverhältnisse* meßbar gemacht.

19. Wie stark fühlen Sie sich durch eine der folgenden Lärmquellen in der Bibliothek beeinträchtigt?

Eine besondere Beeinträchtigung der Arbeit in der Bibliothek stellen nach Ansicht der Projektgruppe verschiedene, meist temporär auftretende Lärmquellen dar. Um festzustellen, inwieweit eine Beeinträchtigung für die Befragten von verschiedenen Lärmquellen ausgeht, wurde versucht, die wahrscheinlichsten zu spezifizieren (*Treppengeräusche*, *Kopierer*, *Staubsauger*, *Gespräche*, *Bauarbeiten*). Da eine mögliche Beeinträchtigung sich nicht direkt messen läßt, wurden die Befragten gebeten, ihre subjektive Einschätzung anhand der Kategorien: *Sehr stark beeinträchtigt*, *Stark beeinträchtigt*, *Wenig beeinträchtigt* und *Nicht beeinträchtigt* wiederzugeben.

Die Rubrikbenennung *Im Bereich des Semesterapparates* erzeugte bei einigen Probanden Verwirrung, da sie nicht wußten, ob der Semesterapparat der naturwissenschaftlichen Bibliothek oder der Semesterapparat der Bibliothek im Hauptgebäude gemeint war. Dieses Problem wurde gelöst, indem nun unter einer Rubrik nach der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen *Im Semesterapparat der Bibliothek im Hauptgebäude* und unter einer anderen Rubrik nach der Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen *Im Semesterapparat der naturwissenschaftlichen Bibliothek* gefragt wurde. In einem zweiten Pretest wurde den Probanden die Zusatzfrage *War Ihnen die Unterscheidung zwischen Semesterapparaten der naturwissenschaftlichen Bibliothek und der Bibliothek im Hauptgebäude sofort klar?* gestellt. Diese Frage beantworteten 16 Befragte mit *Ja*, vier Personen antworteten mit *Nein*. Die beiden Rubriken *Im Bereich der Mediothek* und *Im Computerbereich vor der Mediothek* wurden gestrichen, da der Pretest gezeigt hatte, daß einerseits die Arbeitsplätze in der Mediothek aufgrund ihrer geringen Anzahl vernachlässigbar sind und andererseits die Mehrzahl der Probanden den Ausdruck „Computerraum vor der Mediothek“ nicht einzuordnen

wußte. Auf die Zusatzfrage *Was haben Sie unter der Beschreibung Raumklima verstanden?* wurde siebzehnmals von den Befragten „Luft“, vierzehnmal „Temperatur“, achtmal „Gutes Gefühl“, dreimal „Geruch“ und viermal „Ziehen“ genannt (Mehrfachnennungen waren möglich). Diese Resultate führten dazu, daß in der endgültigen Fassung des Fragebogens der Punkt Raumklima durch den Begriff Luft ergänzt wurde, um zu konkretisieren, was mit dem Begriff Raumklima gemeint war.

20. Welchen Bereichen sollte sich die Bibliothek in Zukunft vor allem widmen?

In dieser Frage sollte den Studierenden die Gelegenheit gegeben werden, die Arbeitsschwerpunkte zu bestimmen, bei denen sie den größten Handlungsbedarf seitens der Bibliothek erkennen. Es wurden sechs mögliche Arbeitsschwerpunkte (*Ausdehnung der Öffnungszeiten, Schulungen in Informations- und Literatursuche, Ausbau des Buchbestands, Erweiterung des Multimedia-Angebots, Erweiterung der Lehrbuchsammlung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen*) vorgegeben. Die Dringlichkeit der Angebotsverbesserung in diesen Arbeitsfeldern sollte durch eine Rangvergabe von 1= *allerwichtigste Aufgabe* bis 6= *unwichtigste Aufgabe* ausgedrückt werden, wobei jeder Rang nur einmal vergeben werden durfte.

In einer älteren Version dieser Frage wurde analog zur Befragung der Lehrenden eine Frageform gewählt, bei der die Befragten gemäß ihren Präferenzen 100 Punkte auf die verschiedenen Schwerpunkte der Bibliotheksarbeit verteilen sollten. Fast alle Pretest-Probanden sprachen sich jedoch für eine Abfrage mit Rangvergabe aus. Bei der Rangvergabe wurde im Anschluß an den zweiten Pretest die Kategorie *Sonstige* gestrichen, weil so eine möglicherweise verwirrende Arbeitsanweisung vermieden wurde. Denn die Kategorie *Sonstige* wurde nicht von allen Probanden genutzt, mit der Folge daß ein Teil der Befragten nur sechs statt der in der Arbeitsanweisung geforderten sieben Ränge vergab. Ein weiterer Grund für die Streichung dieser Kategorie lag darin, daß mit der Vergabe von nur sechs Rängen die klassische Schulnotenskala nachgeahmt wurde, die mit Sicherheit allen Studierenden geläufig ist.

21. Die Bibliothek möchte Sie gerne über wichtige neue Entwicklungen ihrer Dienstleistungen informieren. Auf welchem Weg kann die Bibliothek Ihnen solche Informationen am besten vermitteln?

Auf besonderen Wunsch des Auftraggebers wurde die Frage Nr. 21 nur leicht modifiziert aus der vorangegangenen Lehrendenbefragung übernommen. Den Hintergrund der Fragestellung bildete das Interesse der Bibliothek, zu erfahren, wie sie aktiver über ihre Angebote informieren kann. Herausgefunden werden sollte vor allem, ob moderne Kommunikationsmittel wie E-Mail oder Internet gegenüber der bisherigen Informationsweise über Plakate und Handzettel bevorzugt würden. Ob die auf dem gewünschten Weg bereitgestellten Informationen dann auch tatsächlich wahrgenommen werden, kann mit dieser Frage jedoch nicht vorhergesagt werden. Zur Feststellung wurden folgende Antwortvorgaben gegeben: *Plakate/Aushänge, Handzettel/Informationsbroschüren, Homepage der Bibliothek, E-Mail, Mitteilungen über die Universitätszeitschrift, Mitteilungen über die lokale Presse* sowie *Sonstige* als offene Kategorie. Außerdem wurde eine verneinende Antwortmöglichkeit vorgegeben, für diejenigen, die nicht informiert werden möchten.

Diese Frage, die zur Auswahl der drei bevorzugten Informationsarten über die Bibliothek aufforderte, wurde unverändert beibehalten. Nur wurde sie in der zweiten Pretestrunde als zweitletzte Frage (Nr. 22) plaziert, da sie aus Gründen des Zusammenhangs nur an diese Stelle paßte. Die bezüglich dieser Frage gestellte Ergänzungsfrage *Denken Sie, die Information durch die Bibliothek müßte besser werden?* wurde von 16 Befragten mit Ja beantwortet, sechs Befragte antworteten mit Nein

und zwei Befragte mit Weiß nicht. Diese Ergebnisse zeigten, daß ein Mehr an Information durchaus gewünscht wurde und die Beibehaltung der Frage also sinnvoll erschien.

22. *Nun interessieren uns Kommentare oder auch utopisch anmutende Vorstellungen zur Bibliothek.*

Die einzige offene Frage des Instruments sollte den Befragten Raum geben, Kritik und Vorstellungen zu äußern, die über den Rahmen des Fragebogens hinausgingen. Die Bibliotheksleitung war dabei ausdrücklich an einer Frageformulierung interessiert, die die Befragten zu Vorstellungen und Vorschlägen ermutigt, die auch die Grenzen des Realisierbaren überschreiten und weiterreichende Ideen zur Sprache bringen sollen. Mit lediglich zwei Zeilen blieb der vorgesehene Raum zur Kommentierung bewußt knapp. Der Fragebogen sollte einen Umfang von zwölf Seiten nicht überschreiten, zudem sollten die Befragten nicht genötigt werden, viel oder überhaupt etwas zu schreiben. Die Erfahrung mit den Lehrenden zeigte, daß ergänzende Kommentare meist schon an den entsprechenden Stellen im Fragebogen vermerkt wurden, ein Platzmangel für Kommentare demnach nicht angenommen werden muß.

4 . Ergebnisse der Befragung

In Abschnitt 4.1 finden sich nur einige Eckdaten zur Beschreibung der befragten Studierenden, eine genauere Beschreibung der Stichprobe findet sich in Kapitel 2. In Abschnitt 4.2 wird auf die allgemeine Nutzung der Bibliothek eingegangen. Im Abschnitt 4.3 wird die Nutzungshäufigkeit und Zufriedenheit mit den einzelnen Angeboten der Bibliothek differenzierter analysiert. Abschließend beschäftigt sich Abschnitt 4.4 mit den Vorstellungen der Befragten, welchem Gebiet die Bibliothek zukünftig die meiste Aufmerksamkeit schenken sollte. Eine ausführlichere Darstellung der Einzelergebnisse findet sich in den Tabellen im Anhang¹¹.

4.1 Demographische Beschreibung der Stichprobe

Die Befragten verteilen sich wie folgt auf die verschiedenen Fachbereiche¹²:

Tabelle 4.1: Zuordnung der Fakultäten und Fachgruppen zu Großgruppen

<i>Fachbereiche und Fakultäten</i>	Anteil Befragter in %
Naturwissenschaften:	19,6
Biologie	5,6
Chemie	2,8
Mathematik/Informatik	3,1
Physik	5,1
Sozialwissenschaften:	35,9
Verwaltungswissenschaft	15,2
Wirtschaftswissenschaften/Statistik	6,7
Psychologie	9,1
Soziologie	2,9
Erziehungswissenschaft	0,1
Sportwissenschaft	2,0
Rechtswissenschaften (Jura):	26,6
Geisteswissenschaften:	17,8
Geschichte	4,3
Literaturwissenschaft	9,5
Philosophie	1,9
Sprachwissenschaft	2,1

¹¹ Auf die Tabellen im Anhang wird an den entsprechenden Textstellen verwiesen. Die Tabellen sind alle mit A und einer laufenden Nummer numeriert. Die Prozenttabellen im Anhang enthalten gerundete Werte. Durch die Rundung ist es möglich, daß die Addition der Prozentwerte leicht von 100 abweicht.

¹² Zum Vergleich der Verteilung der Befragten und der Verteilung aller eingeschriebenen Studierenden vgl. Kapitel 2. Die Darstellung nach Fakultäten und Fachgruppen orientiert sich an der zum Zeitpunkt der Erhebung gültigen Einteilung der Fächer. Einige Ergebnisse werden für die Großgruppen dargestellt.

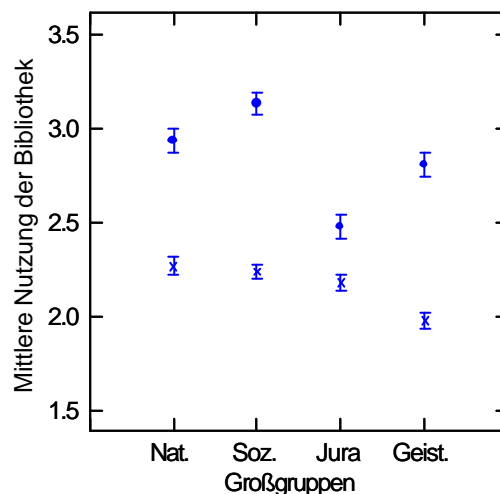
In der folgenden Datenauswertung werden einige Ergebnisse nur für die Großgruppen Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften, Jura und Geisteswissenschaften dargestellt. Dadurch wird eine gewisse Vergleichbarkeit mit den Ergebnissen der Befragung der Lehrenden von 1998 gewährleistet. Zudem entspricht diese Aufteilung bis auf einige Ausnahmen den Buchbereichen der Bibliothek: Diese unterteilt sich in die Buchbereiche S (Sozialwissenschaften und Jura), G (Geisteswissenschaften) und N (Naturwissenschaften), wobei der Buchbereich N in einem eigenen Gebäudeteil untergebracht ist.

4.2 Die Gesamtnutzung der Bibliothek

Von allen befragten Studierenden, die während des Wintersemesters 98/99 auch tatsächlich in Konstanz waren, nutzen 17% die Bibliothek „täglich“, 55% „mehrmals pro Woche“, 24% nutzen die Bibliothek „mehrmals pro Monat“ und lediglich 5% nutzen die Bibliothek nur „einmal pro Monat“ oder „seltener“ (vgl. Tabelle A1.1 im Anhang).

In ihrer Nutzungshäufigkeit unterscheiden sich die Studierenden der einzelnen Fachrichtungen deutlich. So geben lediglich 14% der Naturwissenschaftler und 12% der Sozialwissenschaftler an, die Bibliothek täglich zu nutzen, während sich 23% der Juristen und 21% der Geisteswissenschaftler täglich in der Bibliothek aufhalten (vgl. Abbildung 4.2.1 und Tabelle A1.2 im Anhang¹³).

Abbildung 4.2.1 Mittlere Nutzung während des Semesters und in den Semesterferien nach Großgruppen



Die mittlere Nutzung ergibt sich aus den Kategorien „Täglich“ mit dem Wert 1, „Mehrmals pro Woche“ (2), „Mehrmals pro Monat“ (3), „Einmal pro Monat“ (4), „Seltener als 1x pro Monat“ (5) und „Nie“ (6). In dieser Abbildung steht x für die Nutzung während des Semesters und • für die Nutzung während der Semesterferien. Die senkrechten Balken, die durch die Symbole gezogen wurden, geben die Länge der Konfidenzintervalle an. Überschneiden sich die Balken nicht, sind die Unterschiede als statistisch signifikant interpretierbar.

Im Grundstudium scheint die Bibliothek vor allem in den naturwissenschaftlichen Fächern und den Geisteswissenschaften eine große Rolle zu spielen. Fast ein Drittel der Studienanfänger der sozialwissenschaftlichen Fächer nutzen die Bibliothek nur mehrmals im Monat oder seltener. 45% der Studierenden im Grundstudium Jura geben an, die Bibliothek lediglich mehrmals pro Monat oder seltener zu nutzen (vgl. Tabelle A1.3, A1.4). Im Hauptstudium wird die Bibliothek von 27% der Juristen und etwas weniger als einem Viertel der Geisteswissenschaftler (23%) täglich benutzt, von Natur- und

¹³ Noch einmal sei darauf hingewiesen, daß alle Tabellen, deren Numerierung mit A beginnt, im Anhang zu finden sind.

Sozialwissenschaftlern hingegen etwas seltener (13% bzw. 12% „täglich“) (vgl. Tabelle A1.3 und A1.3a).

Während der vorlesungsfreien Zeit (12. Februar 1999 - 12. April 1999) waren 14% der Befragten nicht in Konstanz (vgl. Tabelle A1.4). Mehr als ein Drittel der Studierenden, die während der Semesterferien in Konstanz anwesend waren, nutzen die Bibliothek mehrmals pro Woche oder täglich. Die Nutzungshäufigkeit während der vorlesungsfreien Zeit geht vor allem bei den Studierenden im Hauptstudium zurück, weniger Unterschiede in der Nutzung zwischen Vorlesungszeit und vorlesungsfreier Zeit zeigt sich bei den Juristen. Dies gilt bei den Juristen sowohl für die Studierenden im Grundstudium als auch im Hauptstudium (vgl. Tabelle A1.3a und A1.5).

4.3 Die Nutzung und Beurteilung der einzelnen Angebote der Bibliothek

Die Darstellung der Nutzung und Beurteilung der einzelnen Angebote der Bibliothek erfolgt getrennt für Bestände, Dienstleistungen und Infrastruktureinrichtungen, wobei Dienstleistungen nach Dokumentlieferung, EDV-Angeboten und Beratungsdienstleistungen unterschieden werden.

4.3.1 Bestände

Die Nutzungshäufigkeit wurde im einzelnen für den Buchbestand der Lehrbuchsammlung, die Semesterapparate, den allgemeinen Buchbestand, Zeitschriften, Nachschlagewerke, Zeitungen, CD-ROMs, audiovisuelle Medien, Sprachlehrmittel und die Neuerwerbungsausstellung abgefragt. Nicht alle diese Angebote werden von den Studierenden auch genutzt, zum Teil deshalb, weil sie ihnen nicht bekannt sind. Die „Bekanntheit“ der einzelnen Angebote wurde deshalb zusätzlich erfaßt. Der Buchbestand, die Zeitschriften und Zeitungen sind nahezu allen Studierenden bekannt. Im Gegensatz dazu gaben 6% der Studierenden an, die Neuerwerbungsausstellung nicht zu kennen, 5,5% die Semesterapparate, 5% die Nachschlagewerke und Sprachlehrmittel und rund 4% die audiovisuellen Medien und CD-ROMs (vgl. Tabelle 4.2 und Tabelle A1.6).

Tabelle 4.2: Anteil Befragter, die das jeweilige Bibliotheksangebot nicht kennen (sortiert innerhalb der Angebotsgruppen)

Bestand	%	Recherche in der Bibliothek	%
Neuerwerbungsausstellung	6,0	Telnet-Zugang via Internet	14,6
Semesterapparate	5,5	Journal Quick Finder	9,5
Nachschlagewerke	5,0	KOALA (neu/Windows-Version)	4,7
Sprachlehrmittel	4,8	KOALA (alt/Siemens-Maschinen)	1,7
Audiovisuelle Medien	4,0	Homepage der Bibliothek	
CD-ROMs	3,8	Gemeinschaftskataloge	14,8
Lehrbuchsammlung	3,2	Online-Zeitschriften	13,8
Buchbestand	1,0	Elektronische Publikationen	13,5
Zeitschriften	0,4	CD-ROMs	12,2
Zeitungen	0,3	Fachinformationen	11,8
Fernleihe		Andere Dienstleistungen	
Express-Fernleihe (Subito)	7,5	Beratung an der Mediothek	2,6
Normale Fernleihe	5,0	Beratung in der Auskunft	0,8
		Kopiergeräte in der Bibliothek	0,2

Von vielen Studierenden werden einige Bestandsangebote nicht genutzt, obwohl den Studierenden dieses Angebot bekannt ist. Dazu gehören vor allem: Sprachlehrmittel, audiovisuelle Medien, CD-ROMs und die Neuerwerbungsausstellung. Deutlich weniger „nie“-Nutzer gibt es bei den Zeitungen,

Nachschlagewerken, Semesterapparaten, Zeitschriften, dem Buchbestand der Lehrbuchsammlung und dem Buchbestand allgemein (vgl. Tabelle 4.3).

Tabelle 4.3: Anteil Befragter, die das jeweilige Bibliotheksangebot kennen, aber nicht nutzen (sortiert innerhalb der Angebotsgruppen)

Bestand	%	Recherche in der Bibliothek¹⁴	%
Sprachlehrmittel	66,3	Telnet-Zugang via Internet	54,0
Audiovisuelle Medien	59,7	Journal Quick Finder	28,8
CD-ROMs	55,4	KOALA (alt/Siemens-Maschinen)	14,2
Neuerwerbungsausstellung	46,8	KOALA (neu /Windows-Version)	13,8
Zeitungen	30,2	Homepage der Bibliothek	
Nachschlagewerke	21,7	Online-Zeitschriften	67,0
Semesterapparate	18,3	Gemeinschaftskataloge	65,7
Zeitschriften	12,1	CD-ROMs	65,4
Lehrbuchsammlung	4,6	Elektronische Publikationen	63,5
Buchbestand	3,1	Fachinformationen	49,1
Fernleihe		Andere Dienstleistungen	
Express-Fernleihe (Subito)	84,2	Mediothek	37,3
Normale Fernleihe	62,4	Auskunft	18,0
		Kopiergeräte	1,7

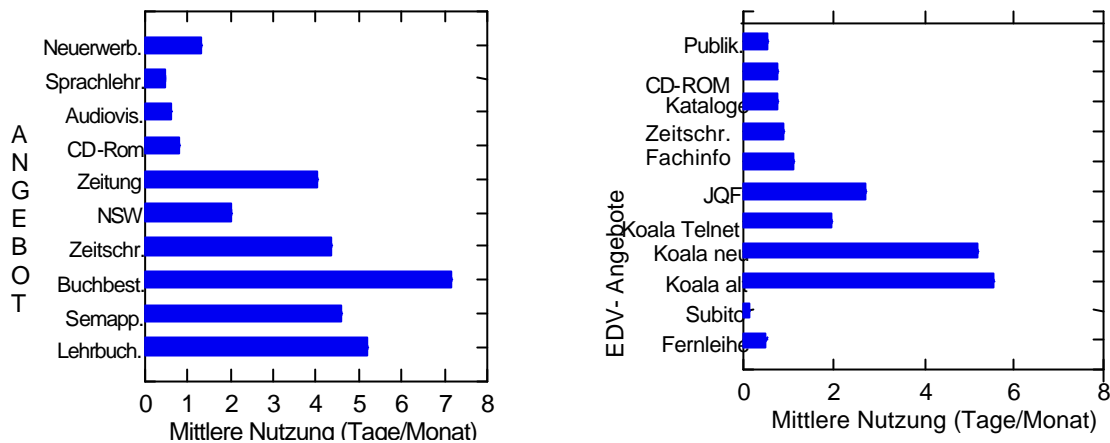
Insgesamt gesehen wird der Buchbestand von den Befragten – abgesehen von der Frequentierung der Kopiergeräte - mit Abstand am häufigsten genutzt (vgl. Abbildung 4.3.1 und Tabelle A1.11). An zweiter Stelle steht die Lehrbuchsammlung, gefolgt von Recherchecomputern, Semesterapparaten, Zeitschriften und Zeitungen, wobei die letzten drei im Mittel alle mehrmals pro Monat genutzt werden. Die Nachschlagewerke und die Neuerwerbungsausstellung werden im Mittel einmal im Monat genutzt, wobei die Neuerwerbungsausstellung von vielen überhaupt nicht genutzt wird, von anderen dafür sehr rege. CD-ROMs, audiovisuelle Medien und Sprachlehrmittel rangieren deutlich im unteren Bereich der Nutzungsintensität. Inwieweit sich die Nutzungsintensität zwischen den einzelnen Fachgruppen unterscheidet, wird in den folgenden Abschnitten für jedes Angebot getrennt geprüft.

Hinsichtlich der Bewertung der Bestände läßt sich folgendes festhalten: Für alle Bestandskategorien besteht ein positiver Zusammenhang zwischen Bewertung und Nutzungshäufigkeit: je häufiger die Nutzung, desto besser die Beurteilung hinsichtlich Aktualität und Umfang¹⁵ (vgl. Tabelle A1.10a und A1.10b).

¹⁴ KOALA ist das Recherchesystem der Universität Konstanz. Journal Quick Finder dient der Zeitschriftenrecherche.

¹⁵ Selbstverständlich gibt diese Studie keinen Hinweis auf die Richtung dieses Zusammenhangs. Denkbar ist also, daß nur diejenigen, die Aktualität und Umfang gut bewerten, auch häufige Nutzer sind.

Abbildung 4.3.1 Mittlere Nutzung¹⁶ der einzelnen Bibliotheksangebote



4.3.1.1 Lehrbuchsammlung

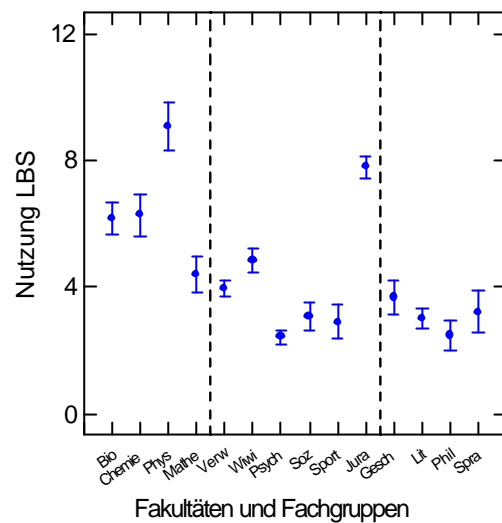
Seit Gründung der Bibliothek 1964 gibt es die Lehrbuchsammlung. In ihr werden – räumlich von den anderen Beständen getrennt – mehrere Exemplare viel benötigter Studienliteratur aufgestellt, um so die hohe Nachfrage zu befriedigen. Das Fach Rechtswissenschaft stellt hierbei eine Ausnahme dar: alle Mehrfachexemplare für dieses Fachgebiet sind nicht in der Lehrbuchsammlung aufgestellt, sondern im eigentlichen juristischen Buchbereich.

Unter den Studierenden der Rechtswissenschaften findet sich der im Vergleich aller Großgruppen höchste Anteil an Studierenden, die die Lehrbuchsammlung kennen, aber nicht nutzen. Trotzdem wird die Lehrbuchsammlung von den Juristen im Mittel am häufigsten genutzt. Dies deutet auf zwei sehr unterschiedliche Nutzergruppen hin. Ob sich diese Angabe auf die Aufstellung der Mehrfachexemplare in den Fachbeständen bezieht oder tatsächlich auf die Lehrbuchsammlung, ist dabei unklar. Die Lehrbuchsammlung wird von Juristen im Grundstudium, Hauptstudium und während der Promotion gleichermaßen häufig genutzt (vgl. Tabelle A1.12).

Neben den Juristen nutzt die Gruppe der naturwissenschaftlichen Fächer die Lehrbuchsammlung am häufigsten. Außerdem ist die Lehrbuchsammlung bei den Naturwissenschaftlern besser bekannt. Nur ein Befragter gab an, sie nicht zu kennen, während etwa 2% der Sozialwissenschaftler und 5% der Geisteswissenschaftler und Juristen sie nicht kennen (vgl. Tabelle A12b).

¹⁶ Ihre tatsächliche Nutzung der einzelnen Angebote konnten die Befragten mit den Kategorien „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals pro Monat“, „einmal pro Monat“ und „seltener als 1x pro Monat“ angeben. Um eine Gesamteinschätzung für die Nutzungsintensität zu bilden, wurden die Kategorien in „Tage pro Monat“ umgerechnet: Als Arbeitshilfe wurde „Monat“ übersetzt in 4 Wochen. Die Kategorie „täglich“ bekommt dann einen numerischen Wert von 24 (6*4), die Kategorie „mehrmals pro Woche“ einen Wert von 12 (3*4), die Kategorie „mehrmals pro Monat“ einen Wert von 4 (1*4), die Kategorie „einmal pro Monat“ einen Wert von 1 und die Kategorie „seltener als 1x pro Monat“ einen Wert von 0.5 und „nie“ den Wert 0. Selbstverständlich ist diese Zuteilung beliebig. Sie soll nur dazu dienen, den ungleichen Abständen zwischen den einzelnen verbalen Kategorien Rechnung zu tragen.

Abbildung 4.3.2 Mittlere Nutzung der Lehrbuchsammlung nach Fachbereichen (umgerechnet in Nutzungstage/Monat)



Wenn man sich die Gruppe der Naturwissenschaftler genauer ansieht, dann sind es vor allem die Physiker, die mit 57% „täglich“ bzw. „mehrmals pro Woche“ die Lehrbuchsammlung am meisten nutzen. Diese hohe Nutzungsintensität gilt gleichermaßen für Studierende im Grund- und Hauptstudium der Physik (vgl. Tabelle A1.13 und A1.12). Bei den Biologen und Mathematikern spielt die Lehrbuchsammlung im Hauptstudium im Vergleich zu den anderen Fächern zwar immer noch eine große Rolle, aber weniger als im Grundstudium. In der Biologie ist der Unterschied zwischen den beiden Studienabschnitten besonders groß.

Die Mathematiker nutzen die Lehrbuchsammlung seltener als die Naturwissenschaftler. Nur 20% von ihnen tun das mehrmals pro Woche, keiner von ihnen hat angegeben, er nutze sie täglich. Bei den Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern zeigt sich auf niedrigerem Niveau ein heterogenes Bild. Die Wirtschaftswissenschaftler und Verwaltungswissenschaftler nutzen die Lehrbuchsammlung im Grund- und Hauptstudium noch im Mittel mehrmals pro Monat, etwas seltener die Soziologen. Für die Psychologen scheint die Lehrbuchsammlung eine eher untergeordnete Rolle zu spielen (vgl. Tabelle A1.12).

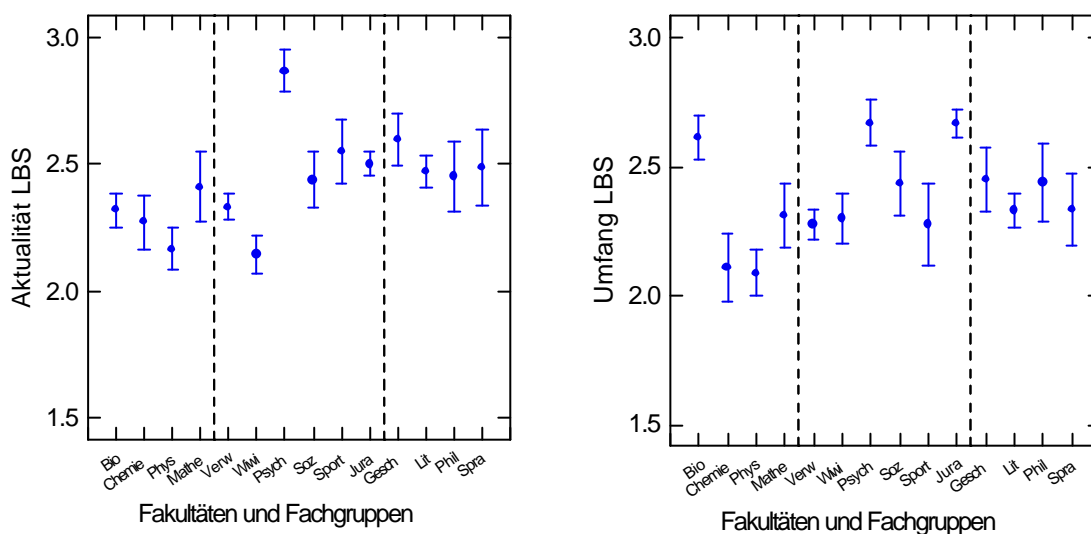
Die Bewertung der Lehrbuchsammlung hinsichtlich Aktualität und Umfang erfolgte durch Schulnoten von 1 „sehr gut“ bis 5 „mangelhaft“. Diese Art der Benotung wurde bei der Bewertung aller Angebote durchgehalten¹⁷ (vgl. Abbildung 4.3.3 und Tabelle A1.14).

Die Beurteilung der **Aktualität** der Lehrbuchsammlung fällt für die verschiedenen Fachbereiche sehr unterschiedlich aus. Die beste Note gibt es hinsichtlich Aktualität von den Wirtschaftswissenschaftlern (2,1) gefolgt von den Naturwissenschaftlern (Physik 2,2; Biologie 2,3; Chemie 2,3), Verwaltungswissenschaftlern (2,3) und der Gruppe der Mathematiker und Informatiker (2,4). Deutlich schlechter wird die Aktualität der Lehrbuchsammlung von den übrigen Sozial- und Geisteswissenschaftlern sowie von den Juristen beurteilt. Die höchste Unzufriedenheit zeigt sich bei den Psychologen (2,9).

¹⁷ Bei diesen Beurteilungen wurde den Befragten ermöglicht, anstatt einer Beurteilung anzugeben, ob sie das entsprechende Angebot nicht kennen oder nicht nutzen. Die Auswertung der Beurteilung erfolgt nur für die tatsächlichen Nutzer.

Die Beurteilung der Lehrbuchsammlung hinsichtlich **Umfang** sieht deutlich anders aus. Zwar liegt der Gesamtmittelwert genau wie bei der Aktualität bei 2,4, aber auch hier streuen die Mittelwerte zwischen 2,1 und 2,7. Zu den eher Zufriedenen gehören wiederum Physiker (2,0), Chemiker (2,1), gefolgt von Wirtschaftswissenschaftlern (2,3), Verwaltungswissenschaftlern (2,3) und Mathematikern bzw. Informatikern (2,3). Gute Noten verteilen für den Umfang auch die Sportwissenschaftler (2,3), die mit der Aktualität weniger zufrieden sind. Im Mittelfeld liegen die Beurteilungen der Großgruppe der Geisteswissenschaftler (2,4) und der Soziologen (2,4). Die schlechtesten Noten verteilen die Psychologen (2,7) und Juristen (2,7). Besonders auffällig sind auch die schlechten Noten der Biologen (2,6), vor allem weil sie an der Aktualität weniger auszusetzen haben und zu den Fachbereichen gehören, die die Lehrbuchsammlung verstärkt nutzen (vgl. Tabelle A1.14).

Abbildung 4.3.3: Durchschnittliche Beurteilung von Umfang und Aktualität der Lehrbuchsammlung nach Fachbereichen



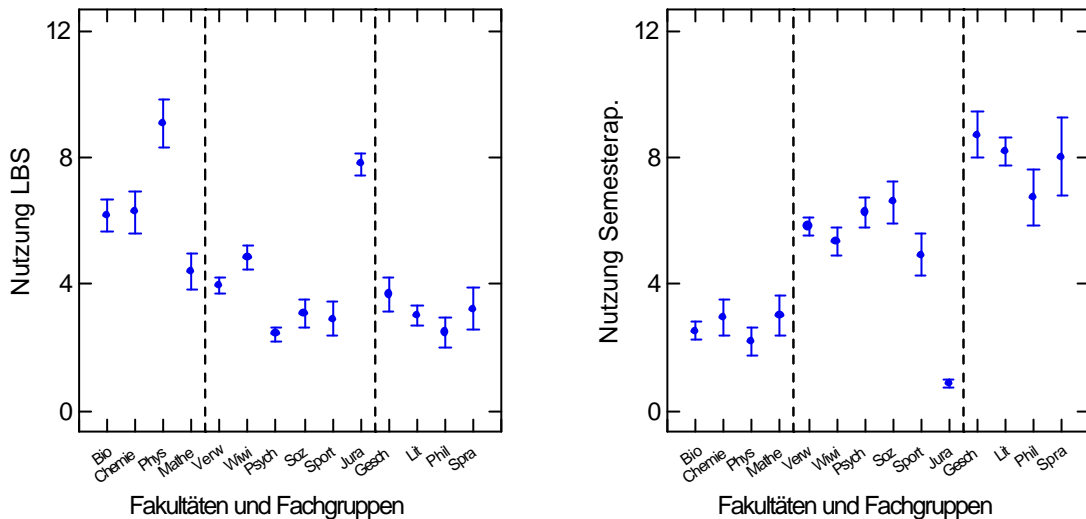
4.3.1.2 Semesterapparate

Die Semesterapparate gibt es seit etwa 1972. Ständig angeboten werden etwa 400 verschiedene Apparate. In den Semesterapparaten werden Bücher aufgestellt, die von den Lehrenden als Pflichtlektüre für ihre Veranstaltungen vorgesehen sind. Um möglichst vielen Teilnehmern der Veranstaltungen die Nutzung dieser Bestände zu ermöglichen, gelten für die Dauer, in der sich ein Buch im Semesterapparat befindet, besondere Benutzungsbedingungen (keine oder sehr kurze Leihfristen).

Ausgehend von der Betrachtung der Lehrbuchsammlung kann die Rolle der Semesterapparate als eine komplementäre betrachtet werden. Die Fachgruppen, die als seltenere Nutzer der Lehrbuchsammlung auftreten, weisen eine deutlich häufigere Nutzung der Semesterapparate auf (vgl. Abbildung 4.3.4). Die häufigsten Nutzer der Semesterapparate sind die Geisteswissenschaftler und Soziologen. Die Hälfte aller Studierenden dieser Fächer nutzen die Semesterapparate täglich bzw. mehrmals pro Woche, weniger als 2% der Befragten aus diesen Fachrichtungen nutzen die Semesterapparate überhaupt nicht (vgl. Anhang A0). Ebenfalls häufig werden die Semesterapparate von Psychologen, Verwaltungswissenschaftlern und Wirtschaftswissenschaftlern genutzt. Die Mathematiker bzw. Informatiker und die Naturwissenschaftler nutzen die Semesterapparate seltener (vgl. Tabelle A1.15). Für Juristen spielen die Semesterapparate kaum eine Rolle, 60% nutzen sie „nie“, die übrigen eher selten (vgl. Tabelle A1.15). Dieses Ergebnis ist aber nicht verwunderlich, da die Juristen

kaum Semesterapparate haben, ihre Studienliteratur in den regulären Buchbestand eingegliedert ist, und nur vereinzelt Semesterapparate zu Seminaren im Hauptstudium angeboten werden.

Abbildung 4.3.4 Mittlere Nutzung von Lehrbuchsammlung und Semesterapparaten nach Fachbereichen (umgerechnet in Nutzungstage/Monat)

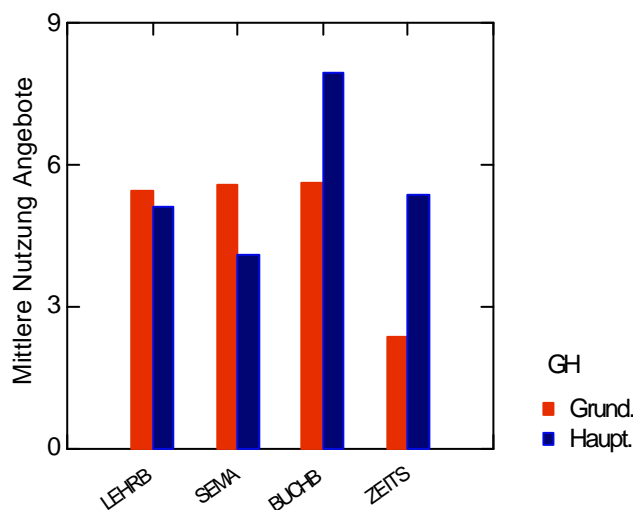


4.3.1.3 Buchbestand

Der Buchbestand der Bibliothek liegt bei 1,5 Millionen Monographien, die in den einzelnen Buchbereichen N (Naturwissenschaften), S (Sozialwissenschaften) und G (Geisteswissenschaften) nach Themengebieten geordnet als Freihandaufstellung den Nutzern der Bibliothek zur Verfügung stehen.

Während die Semesterapparate etwas häufiger von Studierenden im Grundstudium genutzt werden, wird der Buchbestand eher von Studierenden im Hauptstudium oder während der Promotion genutzt, dies gilt für alle Fachbereiche (vgl. Abbildung 4.3.5 und Tabelle A1.21).

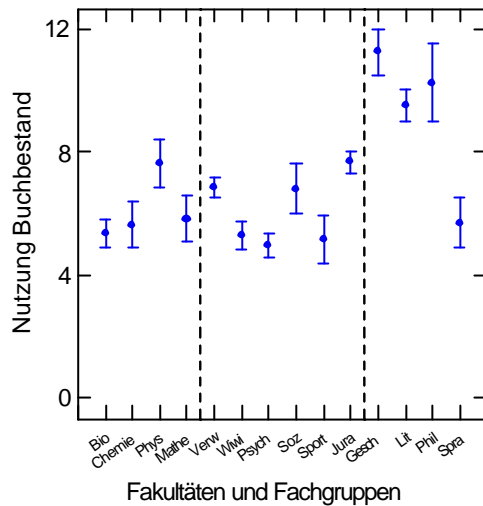
Abbildung 4.3.5 Mittlere Nutzung von Lehrbuchsammlung, Semesterapparaten, Buchbestand und Zeitschriften nach Studienabschnitt



Zur Erinnerung: Ihre tatsächliche Nutzung der einzelnen Angebote konnten die Befragten mit den Kategorien „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals pro Monat“, „einmal pro Monat“ und „seltener als 1x pro Monat“ angeben. Um eine Gesamteinschätzung für die Nutzungsintensität zu bilden, wurden die Kategorien in „Tage pro Monat“ umgerechnet. Details vgl. Abbildung 4.3.1.

In der Nutzungsintensität des Buchbestandes gibt es deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Fachbereichen.

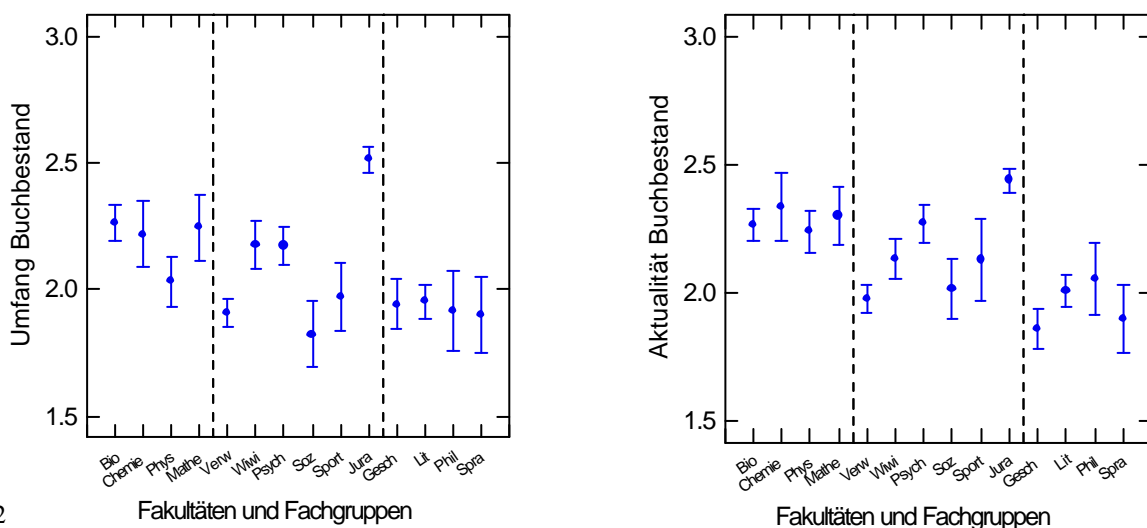
Abbildung 4.3.6 Mittlere Nutzung des Buchbestandes nach Fachbereichen



Im Durchschnitt nutzen die Studierenden der Fachbereiche Philosophie, Geschichte und Literaturwissenschaften den Buchbestand am häufigsten (vgl. Tabelle A1.20). Die starke Nutzung durch die Geisteswissenschaftler gilt sowohl für das Grundstudium wie für das Hauptstudium (vgl. A1.21). Die Nutzung des Buchbestandes durch die Studierenden im Grundstudium der Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften und der Rechtswissenschaft unterscheidet sich kaum. Im Hauptstudium scheinen sich bei den Naturwissenschaftlern und vor allem bei den Juristen zwei „Populationen“ zu mischen, es zeichnet sich deutlich eine Gruppe der „Häufignutzer“ und eine Gruppe der „Seltennutzer“ ab.

Die Aktualität des Buchbestandes wurde im Durchschnitt mit einer 2,2 bewertet, wobei die Juristen die Aktualität am schlechtesten bewerten (2,7), gefolgt von den Naturwissenschaftlern (2,4), Sozialwissenschaftler (2,2) und Geisteswissenschaftlern (2,0). Die Bewertung der einzelnen Fachbereiche innerhalb dieser Großgruppen unterscheidet sich nicht besonders stark (vgl. auch Tabellen A1.22a und Abbildung 4.3.7).

Abbildung 4.3.7: Durchschnittliche Beurteilung von Umfang und Aktualität des Buchbestandes nach Fachbereichen

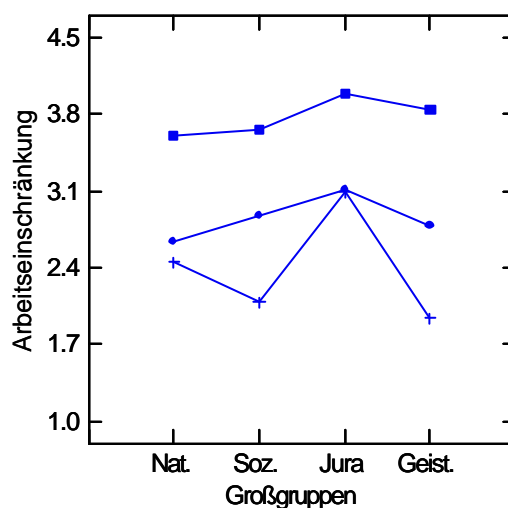


Der Umfang wird im Mittel etwas schlechter beurteilt (2,3): Juristen (2,8), Naturwissenschaftler (2,3), Sozialwissenschaftler (2,2) und Geisteswissenschaftler (2,0) (vgl. Tabelle A1.22a).

Für Teile des Buchbestandes sind die Ausleihmöglichkeiten des Buchbestandes begrenzt. Dazu gehören *Gelbpunkt-Bücher* und Bücher, die in den *Handapparaten* der Lehrenden stehen.

Nicht ganz die Hälfte der Befragten (49%) gibt an, daß der *Semesterapparat* ihre Arbeit „erleichtert“ beziehungsweise „stark erleichtert“, 19% sind in ihrer Einschätzung unschlüssig, und nur 9% der Studierenden fühlen sich durch den Semesterapparat in ihrer Arbeit eingeschränkt bis stark eingeschränkt (vgl. Anhang A0). Betrachtet man die Großgruppen, so schätzen besonders die Geisteswissenschaftler den Semesterapparat als starke Erleichterung (42%) ihrer Arbeit, und nur 6% der Geisteswissenschaftler fühlen sich durch die Semesterapparate „eingeschränkt“ bis „stark eingeschränkt“. Von den Sozialwissenschaftlern fühlt sich ein Drittel „stark erleichtert“, und nur wenige fühlen sich stark eingeschränkt. Bei den Naturwissenschaftlern ist der Anteil derer, die sich „stark erleichtert“ fühlen, deutlich niedriger als in den anderen beiden Großgruppen. Jedoch fühlen sich wie bei den Sozialwissenschaftlern vergleichsweise wenige „eingeschränkt“ bis „stark eingeschränkt“ (vgl. Tabelle A1.18). Innerhalb der Großgruppen finden sich kaum Unterschiede in der Beurteilung der Semesterapparate. Der größte Teil der Juristen (56%) äußert sich nicht zu den Semesterapparaten. Von denjenigen, die sich äußern, geben 36% an, sich „eingeschränkt“ oder „stark eingeschränkt“ zu fühlen (das entspricht 16% aller Juristen).

Abbildung 4.3.8: Einschränkung durch Semesterapparate, Gelbpunktbücher und Handapparate



Die mittlere Einschränkung ergibt sich aus den Kategorien „stark erleichtert“ mit dem Wert 1, „erleichtert“ (2), „teils/teils“ (3), „eingeschränkt“ (4) und „stark eingeschränkt“ (5). In dieser Abbildung steht das Symbol + für die empfundene Einschränkung durch die Semesterapparate, • für die empfundene Einschränkung durch die Gelbpunkt-Bücher und das Symbol ■ für die empfundene Einschränkung durch die Handapparate.

Die *Gelbpunkt-Bücher* gehören zum Präsenzbestand und können sehr beschränkt am Wochenende ausgeliehen werden, dadurch soll die ständige Zugriffsmöglichkeit gesichert sein. Für ein Drittel der Studierenden bedeutet dies eine Erleichterung ihrer Arbeit. Für ein knappes Viertel der Studierenden bedeutet dies eine Einschränkung ihrer Arbeitsmöglichkeiten (vgl. Anhang A0). Denkbar wäre, daß es für die Studierenden, die häufig in der Bibliothek arbeiten, keine Rolle spielt, ob sie die Bücher aus

den Handapparaten ausleihen dürfen oder nicht. Die Nutzungshäufigkeit der Arbeitsplätze hat jedoch keinen Effekt auf die Einschätzung einer Arbeitserleichterung bzw. -einschränkung durch die Gelb-punkt-Bücher. Zwischen den Großgruppen gibt es keine beträchtlichen Unterschiede (vgl. Tabelle A1.16 und A1.18).

„*Handapparate* ermöglichen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität, die in der Forschung und Lehre, in der Verwaltung oder in zentralen Dienstleistungseinrichtungen tätig sind, ständig benötigte Bücher am Arbeitsplatz innerhalb der Universität aufzustellen. Es dürfen nur solche Bücher entliehen werden, die von den Apparat-einhaberinnen und Apparat-einhabern ständig für ihre Tätigkeit in Forschung, Lehre oder für ihre dienstlichen Aufgaben gebraucht werden. Nur vorübergehend benötigte Literatur ist auf den Mitarbeiterausweis auszuleihen.“ (Benutzungsordnung für die Bibliothek der Universität Konstanz, § 22). Im Jahr 1998 umfaßten die in Handapparaten ausgeliehenen Bücher 15.210 Exemplare, oder 2% der Gesamtausleihe (zum Vergleich: die Semesterapparate umfaßten 10.558 Exemplare).

Diese den Lehrenden zur Verfügung stehende „Vergünstigung“ wird von 39% der Studierenden als eine Einschränkung empfunden¹⁸. Trotzdem empfinden 8% die Handapparate eher als Erleichterung ihrer Arbeit (vgl. Anhang A0). Ob ein Buch im Handapparat der Lehrenden zu finden ist, wird bei der Recherche in „KOALA“ angezeigt. Auffällig ist, daß 41% der Befragten nicht wissen, was sie auf diese Frage antworten sollen, dabei spielt es keine Rolle, ob sie KOALA benutzen oder nicht. Vielmehr scheinen Studienfach und vor allem Studienabschnitt eine Rolle zu spielen, wenn es darum geht, daß sich die Nachfrage von Lehrenden und Studierenden nach bestimmten Büchern überschneidet und dadurch den Studierenden „bewußt“ wird, daß die Bücher in den Handapparaten stehen (vgl. Tabelle A1.16 und A1.17 sowie Anhang A0).

4.3.1.4 Zeitschriften

Die Universitätsbibliothek Konstanz hatte 1998 knapp 5900 Zeitschriften und Zeitungen im Abonnement, dies sind rund 210 weniger als noch 1997. Grund für den Rückgang der Anzahl der Zeitschriften und Zeitungen im Angebot der Bibliothek sind die steigenden Preise bei den Abonnements und die sinkenden Mittel, die der Bibliothek jährlich dafür zur Verfügung stehen (vgl. Kohl 1998: 29). Die aktuellen Zeitschriften sind nach Themengebieten geordnet in den jeweiligen Buchbereichen S, G oder N in speziellen Regalen eingeordnet. Besonders diebstahlgefährdete Zeitschriften werden in der Mediothek aufbewahrt.

Die Nutzung der Zeitschriften durch die Studierenden hängt stark davon ab, in welchem Studienabschnitt diese sich befinden. Die Studierenden im Grundstudium nutzen die Zeitschriften deutlich seltener als Studierende im Hauptstudium. Ein Viertel der Studierenden im Grundstudium nutzt die Zeitschriften überhaupt nicht. Insgesamt nutzen Dreiviertel der Studierenden im Grundstudium die Zeitschriften einmal im Monat oder seltener. Von den Studierenden im Hauptstudium geben 6% an, die Zeitschriften nicht zu nutzen, von den Promovierenden noch 4% (vgl. Tabelle A1.23 und Abbildung 4.3.6).

¹⁸ Der größte Anteil der Studierenden, die nicht wissen, ob sie sich eingeschränkt fühlen oder nicht, ist unter den Juristen zu finden (49% geben „weiß nicht“ an). Am ehesten können die Geisteswissenschaftler diese Zugangsbeschränkung beurteilen (76%). Der Anteil der Studierenden, die „weiß nicht“ als Antwortkategorie auf die Frage nach den Einschränkungen durch die Handapparate wählen, liegt bei den Studierenden im Grundstudium bei 63%, im Hauptstudium bei 31% und unter den Promovierenden nur noch bei 18%.

Betrachtet man innerhalb der Studienabschnitte die Nutzungshäufigkeit für die einzelnen Fachbereiche, fallen die Juristen und Verwaltungswissenschaftler durch eine etwas häufigere Nutzung der Zeitschriften im Grundstudium auf. Im Mittel liegen diese Studierenden bei der Kategorie „mehrmals im Monat“. In allen anderen Fachbereichen werden die Zeitschriften im Grundstudium im Mittel „einmal pro Monat“ genutzt (vgl. Tabelle A1.26).

Den größten Unterschied zwischen den einzelnen Studienabschnitten findet man bei Physikern, Biologen und Chemikern. Zwei Drittel der Studierenden im Hauptstudium dieser Fächer nutzen die Zeitschriften mindestens „mehrmals pro Monat“, während des Grundstudiums lag der Anteil derer, die mindestens „mehrmals pro Monat“ zu einer Zeitschrift greifen, bei unter 20% (vgl. für die mittlere Nutzung Tabelle A1.26).

Unterdurchschnittlich häufig nutzen die Studierenden im Hauptstudium der Soziologie, Sportwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft und Sprachwissenschaft das Zeitschriftenangebot. Für diese Fächer gilt, daß nur etwas mehr als die Hälfte der Studierenden die Zeitschriften mindestens „mehrmals im Monat“ nutzen. Weniger als die Hälfte der Studierenden im Hauptstudium der Psychologie, Literaturwissenschaft und nur 40% der Studierenden der Mathematik und Informatik nutzen das Zeitschriftenangebot mehr als „einmal pro Monat“ (vgl. für die mittlere Nutzung Tabelle A1.26).

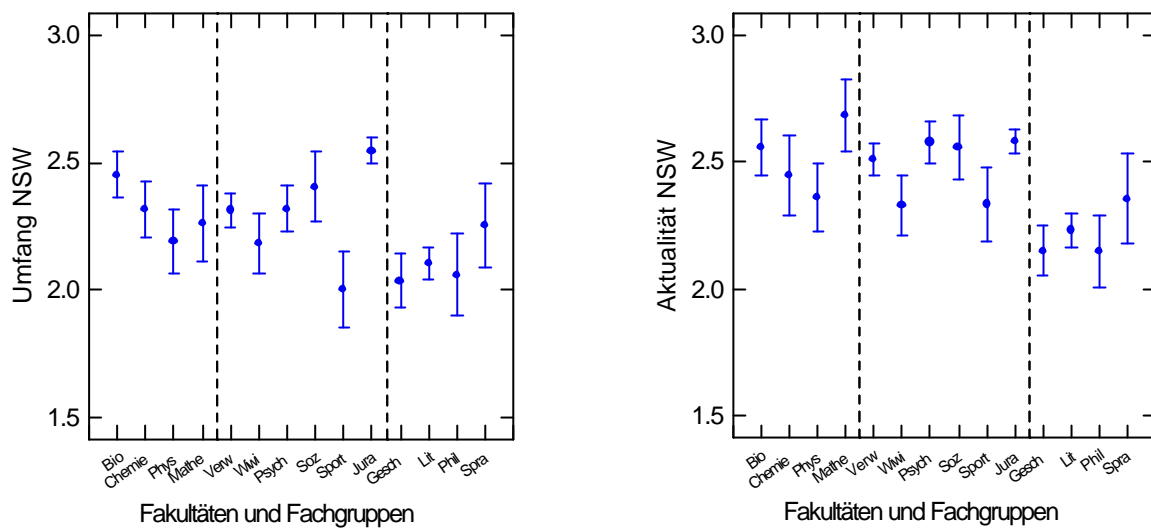
4.3.1.5 Nachschlagewerke

Nachschlagewerke und Bibliographien sind in der Bibliothek der Universität Konstanz nicht ausleihbar. Die Befragungsdaten bieten daher die einzige Möglichkeit, die Nutzung dieses Bestandes zu erfassen. Von allen Befragten gaben 21% an, die Nachschlagewerke „nie“ zu nutzen, nur knapp 6% nutzen die Nachschlagewerke „mehrmals pro Woche“ oder sogar „täglich“. „Mehrmals pro Monat“ nutzen 19% die Nachschlagewerke, „einmal pro Monat“ nutzen sie 15% und „seltener als einmal im Monat“ nutzen sie 34% (vgl. Anhang A0). Generell nimmt die Nutzung im Studienverlauf etwas zu: 27% der Studierenden im Grundstudium nutzen die Nachschlagewerke „nie“, und nur 18% der Studierenden im Hauptstudium geben an, sie nutzten die Nachschlagewerke „nie“ (Tabelle A1.27).

Die Nachfrage nach Nachschlagewerken gestaltet sich sehr unterschiedlich in den Fachbereichen. Nur 6% der Geisteswissenschaftler nutzen die Nachschlagewerke „nie“. Innerhalb dieser Großgruppe nutzen die Historiker die Nachschlagewerke am häufigsten: „täglich“ (5%) bzw. „mehrmals pro Woche“ (28%). Sie liegen weit über dem Durchschnitt der geisteswissenschaftlichen Großgruppe (19% „täglich“ bzw. „mehrmals pro Woche“). Von den Sozialwissenschaftlern werden die Nachschlagewerke auch eher selten genutzt. Besonders auffällig sind die Wirtschaftswissenschaftler: Aus diesem Fachbereich nutzen 40% „nie“ die Nachschlagewerke. Eine Ausnahme unter den Sozialwissenschaftlern stellen die Soziologen dar. Nur 9% der Soziologen geben an, die Nachschlagewerke „nie“ zu nutzen (vgl. Tabelle A1.28).

Auch von den Naturwissenschaftlern werden die Nachschlagewerke eher seltener benutzt: Zwei Drittel der Naturwissenschaftler nutzen die Nachschlagewerke nur „einmal im Monat“ oder „nie“. Eine Ausnahme bilden die Chemiker: Von dieser Gruppe nutzen knapp 8% „täglich“ die Nachschlagewerke, und nur 19% nutzen sie „nie“ (vgl. Tabelle A1.28).

Abbildung 4.3.9: Durchschnittliche Beurteilung von Umfang und Aktualität der Nachschlagewerke nach Fachbereichen



Die Aktualität der Nachschlagewerke wird von den Studierenden, die Nachschlagewerke kennen und nutzen, im Durchschnitt mit 2,5 beurteilt, der Umfang der Nachschlagewerke hingegen durchschnittlich mit 2,3. Wie bei allen Beurteilungen ist auch hier die Streuung recht groß. Besonders gute Noten werden von den Geisteswissenschaftlern für die Nachschlagewerke verteilt, dies gilt sowohl für Aktualität (2,2) als auch für den Umfang (2,1) der Nachschlagewerke. Der Umfang der Nachschlagewerke wird von den Sozialwissenschaftlern mit 2,3 ebenfalls überdurchschnittlich gut bewertet, die Aktualität dagegen etwas schlechter (2,5), das gleiche gilt auch für die Naturwissenschaftler. Die schlechtesten Noten verteilen die Juristen für die Nachschlagewerke: Im Mittel vergeben sie für den Umfang eine 2,5 und für die Aktualität der Werke eine 2,6. Innerhalb der Großgruppen werden einige Unterschiede deutlich: So beurteilen die Physiker den Umfang relativ gut (2,2) und auch die Aktualität (2,3) deutlich besser als die übrigen Naturwissenschaftler (vgl. Tabelle A1.28a). Es gibt keinen nennenswerten Unterschied zwischen der Bewertung der Aktualität durch Studierende im Grundstudium, Studierende im Hauptstudium und Doktoranden.

4.3.1.6 Zeitungen

In der Lesecke im Informationszentrum hält die Bibliothek derzeit 34 deutsche und ausländische Tages- und Wochenzeitungen bereit, die dort zur allgemeinen Benutzung ausliegen. Ein Fünftel der befragten Studierenden gibt an, dieses Angebot „mehrmals pro Woche“ oder „täglich“ zu nutzen. Ein weiteres Viertel (26%) nutzt die Zeitungen „einmal“ oder „mehrmals pro Monat“. Damit nutzen die Studierenden dieses Angebot deutlich häufiger als die Lehrenden, von denen 14% angaben, einmal oder mehrmals pro Woche die Zeitschriften zu nutzen. Dennoch finden sich unter den Befragten 30%, die dieses Angebot nach ihren Angaben „nie“ in Anspruch nehmen (vgl. Anhang A0). Die Zeitungen werden vor allem von Juristen und Sozialwissenschaftlern genutzt. Unter den Sozialwissenschaftlern nutzen die Verwaltungs- und Wirtschaftswissenschaftler die Zeitungen um einiges häufiger als die Soziologen, Sportwissenschaftler und Psychologen. Von den Naturwissenschaftler heben sich besonders die Physiker ab: 33% der Physiker geben an, die Zeitungen „täglich“ oder „mehrmals pro Woche“ zu nutzen (vgl. Tabelle A1.30). Der Bewertung von Umfang und die Aktualität dieses Angebotes wurde nicht erhoben.

4.3.1.7 CD-ROMs

Es gibt zwei verschiedene Möglichkeiten, CD-ROM-Datenbanken zu nutzen: Zum einen direkt in der Mediothek, zum andern über die Homepage der Bibliothek. Bis April 1998 waren Datenbanken und Volltexte zur lokalen Nutzung nur in der Mediothek angeboten worden. Seit April 1998 stehen große Teile dieses Angebotes im CD-ROM-Netz der Bibliothek. (vgl. Kohl 1998). Im Fragebogen wurde die Nutzung der CD-ROMs unter den Bibliotheksbeständen abgefragt und zusätzlich die Nutzung unter der Rubrik „Angebote über die Homepage der Bibliothek“ erhoben.

Betrachtet man die Nutzung dieser beiden Angebote zunächst gemeinsam, so fällt auf, daß mehr als die Hälfte (54%) der Studierenden weder das CD-ROM-Angebot in der Mediothek noch das des CD-ROM-Netzes nutzt - wobei der Anteil derer, die nicht einmal eines der beiden Angebote kennen, bei lediglich rund 2% liegt (vgl. Tabelle A1.34, A1.33).

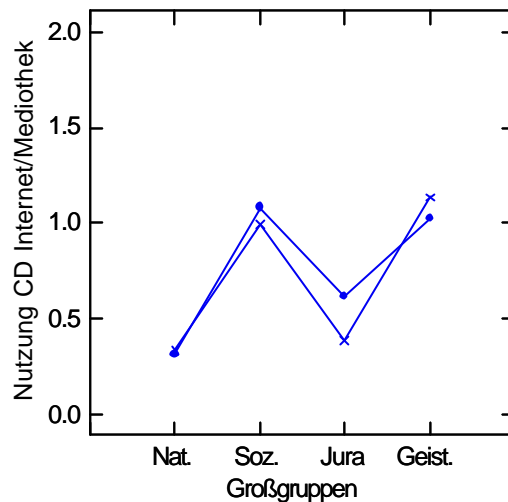
Ob CD-ROMs überhaupt genutzt werden, hängt stark vom Studienabschnitt ab, in dem sich die Studierenden befinden: So nutzt nur ein knappes Drittel (32%) von ihnen im Grundstudium eines der beiden CD-ROM-Angebote, etwa die Hälfte der Studierenden tun dies im Hauptstudium (52%), und zwei Drittel der Studierenden, die ein Aufbaustudium oder eine Promotion absolvieren (67%) (vgl. Tabelle A1.35). Dieser Zusammenhang läßt sich für alle Studienfächer feststellen.

Die größten Nutzergruppen des CD-ROM Angebotes im Bestand der Bibliothek finden sich bei den Philosophen (71%), Psychologen (70%) und Geschichtswissenschaftlern (65%). Hohe Nutzeranteile finden sich bei den Verwaltungswissenschaftlern (55%), Mathematikern und Informatikern (53%) sowie den Literaturwissenschaftlern (51%) und Soziologen (49%). Weniger als die Hälfte der Studierenden der Sportwissenschaft (46%), der Physik (44%), der Sprachwissenschaft (43%), der Chemie (40%) und der Wirtschaftswissenschaften (40%) nutzen eines der beiden CD-ROM-Angebote. Nur etwa ein Drittel der Juristen (34%) und gerade 28% der Biologen geben an, das CD-ROM-Angebot der Bibliothek zu nutzen. An dieser Verteilung ändert sich kaum etwas, wenn die unterschiedlichen Anteile an Studierenden im Grundstudium in Rechnung gestellt werden¹⁹ (vgl. Tabelle A1.39).

Für alle Studienfächer gilt, dass mehr Studierende angegeben haben, sie nutzten den Bestand an CD-ROMs der Bibliothek, als solche, die CD-ROMs über die Homepage der Universität nutzen (vgl. Tabelle A1.40). Lediglich in den Fächern Geschichte, Literaturwissenschaft, Philosophie und Wirtschaftswissenschaften gleichen sich die Nutzeranteile bis auf 10% an, wenn auch auf sehr unterschiedlichem Niveau (vgl. Tabelle A1.39). Wenn die CD-ROM-Angebote *überhaupt* genutzt werden, unterscheidet sich die monatliche Nutzungsintensität nicht zwischen den Angeboten in der Mediothek und den Angeboten über die Homepage (vgl. Tabelle A1.41).

¹⁹ Da die Fallzahlen bei einer getrennten Betrachtung nach Studienfach und Studienabschnitt jedoch sehr klein werden und die Aussagen damit instabil, wird hier auf die Darstellung dieser Ergebnisse verzichtet.

Abbildung 4.3.10: Mittlere Nutzung der CD-ROMs über die Homepage und in der Mediothek nach Großgruppen (Nutzungstage/Monat)



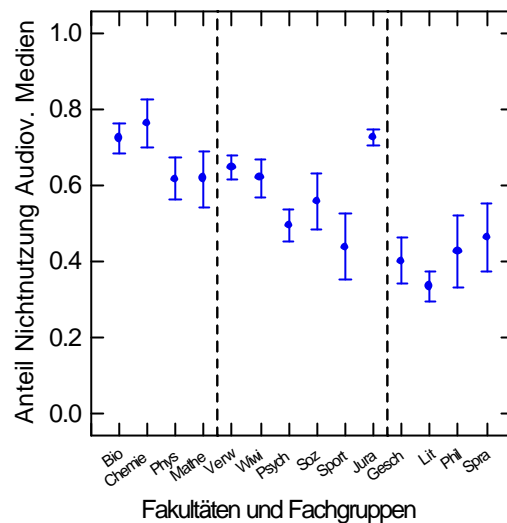
Das Symbol • steht für die CD-ROMs, die über die Homepage genutzt werden, das Symbol + steht für die CD-ROMs in der Mediothek.

Aufgrund einer bibliotheksinternen CD-ROM-Nutzungsstatistik sowohl der CD-ROMs in der Mediothek als auch der im Netz angebotenen lassen sich Verschiebungen der Nutzungsgewohnheiten feststellen. Diese Statistik differenziert allerdings nicht nach Lehrenden und Studierenden, sondern unterscheidet nur die allgemeine Nutzung einzelner Datenbanken auf CD-ROM. Da das CD-ROM-Netz erst 1998 installiert wurde, konnten die Studierenden zum Zeitpunkt der Befragung erst auf ein knappes Jahr Erfahrungen zurückgreifen. Mittlerweile wird deutlich, dass sich die Nutzung nach und nach in Richtung Netzangebote verschiebt. Da die zentralen Datenbanken der einzelnen Fächer tendenziell eher über das Netz angeboten werden, damit sie auch vom universitären Arbeitsplatz und unter bestimmten technischen Bedingungen von zuhause aus recherchierbar werden, wird die Nutzung über die Homepage weiter zunehmen.

4.3.1.8 Audiovisuelle Medien

Die audiovisuellen Medien umfassen Tonträger, Videos etc. und werden in einem eigenen Raum, der Mediothek, angeboten. Wie auch bei den Lehrenden (vgl. Kohl 1998: 34), gibt es unter den Studierenden einen „engen Kreis“ von 13% der Befragten, die das Angebot mindestens einmal monatlich nutzen. Der Anteil sporadischer Nutzer liegt jedoch mit 26% unter dem der Lehrenden; 62% nutzen die audiovisuellen Medien überhaupt nicht oder kennen sie nicht einmal (vgl. Tabelle A1.46).

Abbildung 4.3.11: Anteil „Nicht-Nutzer“ der audiovisuellen Medien nach Fachbereichen



Deutliche Unterschiede lassen sich zwischen den Großgruppen feststellen: unter den Naturwissenschaftlern ist der Anteil der häufigen Nutzer mit 6% am geringsten, gefolgt von den Juristen mit 10%, den Sozialwissenschaftlern mit 12% und den Geisteswissenschaftlern mit 26%. Jedoch gibt es bei den Naturwissenschaftlern mehr sporadische Nutzer als bei den Juristen, letztere verzeichnen mit 74% den größten Anteil „Nicht-Nutzer“. Von 60% der Sozialwissenschaftlern und 39% der Geisteswissenschaftler werden die audiovisuellen Medien ebenfalls nicht genutzt (vgl. Tabelle A1.46).

Bei den Naturwissenschaftlern und Juristen im Grundstudium werden die audiovisuellen Medien von 17% der Studierenden genutzt. Bei den Sozialwissenschaftlern nutzen bereits ein Drittel der Studierenden im Grundstudium die audiovisuellen Medien, und bei den Geisteswissenschaftlern liegt der Anteil der Nutzer schon im Grundstudium bei der Hälfte. Im Hauptstudium sind es mehr als zwei Drittel der Studierenden dieser Fachgruppe, die das Angebot an audiovisuellen Medien nutzen (vgl. Tabelle A1.48b).

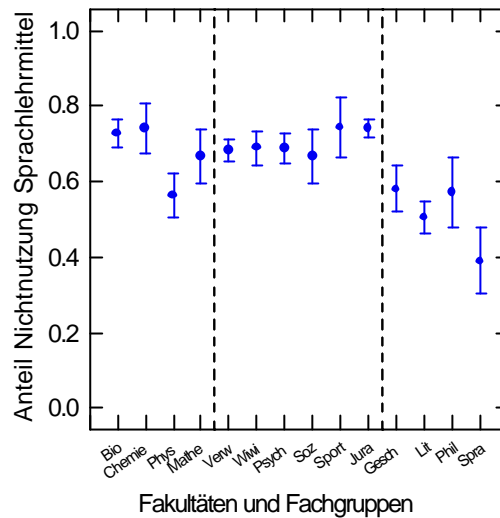
Die Bewertung von Aktualität und Umfang der audiovisuellen Medien liegt im Mittel bei 2,7. Wie auch bei den Lehrenden werden die audiovisuellen Medien von denjenigen, die sie nicht nutzen, im Mittel schlechter bewertet (2,8 Aktualität; 2,9 Umfang) (vgl. A0).

Die Bewertung der Großgruppen fällt sehr unterschiedlich aus, die Naturwissenschaftler vergeben eine 2,8 für die Aktualität und eine 2,9 für den Umfang. Von den Sozialwissenschaftlern werden die Aktualität und Umfang im Durchschnitt mit 2,6 beurteilt. Die Geisteswissenschaftler bewerten die Aktualität mit einer 2,6, den Umfang mit 2,7. Zwischen den sporadischen Nutzern und den häufigen Nutzern zeigt sich in der Bewertung der audiovisuellen Medien kein Unterschied (vgl. Tabelle A1.48c und Tabelle A1.49).

4.3.1.9 Sprachlehrmittel

Die Sprachlehrmittel werden ebenfalls nur von einer kleinen Gruppe Studierender häufig genutzt: von knapp 10% der Studierenden zumindest einmal pro Monat oder öfter. Rund 22% der Befragten gaben an, die Sprachlehrmittel seltener als einmal im Monat zu nutzen, und 68% nutzen sie nicht (vgl. Anhang A0).

Abbildung 4.3.12: Anteil „Nicht-Nutzer“ der Sprachlehrmittel nach Fachbereichen



Es muß jedoch berücksichtigt werden, daß 5% der Studierenden die Sprachlehrmittel gar nicht kennen und somit auch nicht nutzen. Damit werden die Sprachlehrmittel von den Studierenden ähnlich selten benutzt wie von den Lehrenden.

Von denjenigen, die sie kennen, werden die Sprachlehrmittel wie folgt genutzt: Mehr als die Hälfte der Sprachwissenschaftler, rund die Hälfte der Literaturwissenschaftler und deutlich mehr als ein Drittel der Physiker, Historiker und Philosophen nutzen die Sprachlehrmittel. Von allen anderen Fachgruppen werden sie deutlich weniger genutzt. Die niedrigsten Nutzeranteile finden sich bei den Juristen, Sportwissenschaftlern und Chemikern (vgl. Abbildung 4.3.12 und A1.50). Die Nutzungshäufigkeit verändert sich im Studienverlauf. So geben 36% der Studierenden im Hauptstudium und 29% der Studierenden im Grundstudium an, die Sprachlehrmittel zu nutzen (vgl. A1.52).

In der Bewertung von Umfang und Aktualität der Sprachlehrmittel unterscheiden sich die Studierenden im Grundstudium nicht von denen im Hauptstudium. Die Aktualität der Sprachlehrmittel wird von ihren Nutzern im Durchschnitt mit 2,8 bewertet (vgl. Tabelle A1.53 und A1.54). Die Beurteilung durch die Philosophen und Physiker fällt mit 3,0 etwas schlechter aus. Die Sprachwissenschaftler beurteilen die Aktualität deutlich besser als der Durchschnitt (2,5). Die Literaturwissenschaftler mit einem ebenfalls großen Nutzeranteil beurteilen die Sprachlehrmittel mit 2,8.

Der Umfang der Sprachlehrmittel wird von den Nutzern durchschnittlich mit einer 2,8 bewertet. Besonders schlecht fällt die Beurteilung des Umfangs durch die Philosophen und Physiker aus: sie geben eine 3 bzw. eine 3,1. Betrachtet man die Bewertung der Sprachwissenschaftler (die zu den häufigsten Nutzern zählen), so geben diese die mit Abstand beste Note, eine 2,5. Ebenfalls unter den häufig Nutzenden sind die Literaturwissenschaftler zu finden, sie vergeben jedoch nur eine „durchschnittliche“ 2,8 für den Umfang der Sprachlehrmittel (vgl. Tabelle A1.55).

Die Beurteilung von Umfang und Aktualität der Sprachlehrmittel durch die Studierenden fällt damit schlechter aus als die Beurteilung durch die Lehrenden. Bei den Lehrenden wurden die Sprachlehrmittel von den Literaturwissenschaftlern besser beurteilt als von den Sprachwissenschaftlern.

4.3.1.10 Neuerwerbungsausstellung

Die Neuerwerbungsausstellung wird von weniger als einem Drittel der Studierenden (28%) mindestens einmal im Monat frequentiert. 22% der Studierenden beachten die Neuerwerbungsausstellung gelegentlich („seltener als einmal im Monat“), und die Hälfte der Studierenden nutze die Neuerwerbungsausstellung überhaupt nicht; wobei 6% der Studierenden sie nicht nutzen, weil sie sie nicht kennen (vgl. Anhang A0).

Wie beim Buchbestand, nimmt auch die Nutzung der Neuerwerbungsausstellung im Studienverlauf zu. Während 36% der Studierenden im Grundstudium die Neuerwerbungsausstellung nutzen, sind es von den Studierenden im Haupt- und Aufbaustudium sowie während der Promotion 57% (vgl. Tabelle A1.56).

Die höchsten Nutzeranteile weisen die Geisteswissenschaftler (55%) und die Sozialwissenschaftler (51%) auf. Von den Naturwissenschaftlern nutzen knapp die Hälfte (49%) die Neuerwerbungsausstellung und von den Juristen 45% (vgl. Tabelle A1.56). Bei den Geisteswissenschaftlern wird die Neuerwerbungsausstellung vor allem von Geschichtswissenschaftlern und Philosophen genutzt: dort liegt der Nutzeranteil bei mehr als zwei Dritteln aller Studierenden. Die Sprach- und die Sportwissenschaftler nutzen dieses Angebot hingegen kaum (38% und 29%). Unter den Sozialwissenschaftlern sind es vor allem die Wirtschaftswissenschaftler, die die Neuerwerbungsausstellung seltener nutzen (37%) als die übrigen Sozialwissenschaftler. Unter den Physikern und Chemikern findet sich mit 58% ein deutlich größerer Anteil Nutzer, nur 44% der Biologen und Mathematiker/Informatiker nutzen die Neuerwerbungsausstellung (vgl. Tabelle A1.56b).

4.3.2 EDV-Angebote

Die verschiedenen EDV-Angebote der Bibliothek sind den Studierenden nicht alle gleich geläufig. Während 99% der Befragten das Recherchesystem KOALA kennen, ist das Zeitschriftenrecherchesystem „Journal Quick Finder“ 10% der Befragten nicht bekannt (vgl. Tabelle 4.2 im Text). Ähnlich vielen Befragten (9%) ist keines der Angebote über die Homepage der Bibliothek bekannt (abgefragt wurden: Fachinformationen, Online-Zeitschriften, Verbunddatenbanken, CD-ROMs und elektronische Publikationen). Der Anteil Naturwissenschaftler (11%) und Juristen (12%), die diese Angebote überhaupt nicht kennen, liegt etwas über dem Anteil an Sozialwissenschaftlern (7%) und Geisteswissenschaftlern (6%) (vgl. Tabelle A1.6 und Tabelle A1.57).

4.3.2.1 KOALA

Das Ausleih- und Anfragesystem der Universitätsbibliothek Konstanz, KOALA, verzeichnet alle Monographien und erlaubt damit den Benutzern das Recherchieren nach gesuchten Titeln. Zeitschriften sind in der Regel nicht verzeichnet und müssen über den „Journal Quick Finder“ gesucht werden. Seit 1996 stehen zwei Versionen des Recherchesystems KOALA zur Verfügung, eine alte Version, die seit 1985 in Betrieb ist und sukzessiv verbessert wurde, sowie eine neue Windows-Version, die allerdings nicht stabil und fehlerfrei läuft.

Von allen Befragten nutzen 6% keines dieser Recherchesysteme, wobei der Anteil unter den Juristen mit (11%) deutlich größer ist als in allen übrigen Fachbereichen (vgl. Tabelle A1.60 und Anhang A0). KOALA wird von den Studierenden in der Regel mehrmals pro Monat genutzt. Zwischen der KOALA-Version, die auf den alten Siemens-Maschinen läuft, und der neuen Windows-Version des KOALA ergeben sich hinsichtlich der häufigsten Antwort keine Unterschiede.

Die alten KOALA-Arbeitsplätze, über die der Katalog des Buchbestands der Bibliothek zugänglich ist, werden im Durchschnitt sehr regelmäßig genutzt (vgl. Tabelle A1.61), von 28% mehrmals wöchentlich oder täglich und von nochmals 33% mehrmals pro Monat. Auffällig bei der Aufschlüsselung nach Großgruppen ist die stärkere Nutzung durch die Geisteswissenschaftler mit 49% täglicher oder mehrmaliger Nutzung pro Woche, verglichen mit 24% bzw. 27% bei Sozial- und Naturwissenschaftlern und 21% bei den Juristen. Unter den Geisteswissenschaftlern sind es insbesondere die Historiker, die mit 59% („täglich“ plus „mehrmals wöchentlich“) Nutzung gegenüber 28% bei den Sprachwissenschaftlern auffallen (Literaturwissenschaft und Philosophie liegen mit 50% bzw. 42% dazwischen). Bei Natur- und Sozialwissenschaftlern gibt es keine größeren Unterschiede zwischen den einzelnen Studiengängen. Auch die Analyse nach Studienabschnitten zeigt keine nennenswerten Unterschiede.

Die neueren Recherchecomputer mit der KOALA-Windows-Version, Internet, dem Journal Quick Finder und anderen Datenbanken werden insgesamt etwa genauso oft genutzt wie die Rechner mit der alten KOALA-Version. Wiederum sind die Geisteswissenschaftler stärker vertreten mit 41% „täglich“ und „mehrmals-wöchentlichen“ Nutzern vor den Sozialwissenschaftlern (28%), Juristen (26%) und Naturwissenschaftlern (13%). Die Unterschiede zwischen den Studiengängen innerhalb dieser Fachgruppen sind gering.

4.3.2.2 „Journal Quick Finder“

Der „Journal Quick Finder“ ermöglicht das Suchen nach Zeitschriften, die im Angebot der Bibliothek vorhanden sind. Er unterstützt die Suche nach Zeitschriftentiteln, Titelstichwörtern und Abkürzungen.

Gut ein Viertel (26%) aller Studierenden nutzt den JQF nie, wobei weitere 10% angaben, ihn gar nicht zu kennen, und somit auch nicht zu den Nutzern gehören. Etwa ein Drittel (32%), damit die größte Gruppe, gab an, den „Journal Quick Finder“ einmal pro Monat oder seltener zu nutzen. Mehrmals pro Monat wird dieses System von 22% aller Studierenden genutzt, 10% nutzen es häufiger (vgl. Anhang A0).

Zwischen Haupt- und Grundstudium ist derselbe Unterschied in der Nutzungshäufigkeit wie beim KOALA zu erkennen. Studierende im Hauptstudium nutzen den Quick Finder häufiger als ihre Kommilitonen im Grundstudium. Besonders häufig wird er von Promovierenden genutzt, die in 28% der Fälle angaben, den Journal Quick Finder mehrmals pro Woche oder täglich zu nutzen (vgl. Tabelle A1.62a).

Auf Fachbereiche aufgeteilt zeigte sich auch hier das Bild, das schon die Betrachtung des KOALA-Systems ergeben hat. Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften nutzen den Quick Finder häufiger als Studierende der Naturwissenschaften und vor allem als Juristen (vgl. Tabelle A1.62).

4.3.2.3 Internetnutzung und Angebote über die Homepage der Bibliothek

Viele Dienstleistungen der Bibliothek werden „online“ angeboten. Diese Angebote stehen auch außerhalb der Universität zur Verfügung, wenn der Interessent einen Internetzugang hat. Von den Befragten gaben 41% an, einen Internetanschluß außerhalb der Universität zu haben. Zwischen den Großgruppen ergaben sich keine Unterschiede. Studierende aller Fachrichtungen haben etwa gleich häufig Zugang zum Internet auch außerhalb der Universität. Die Hälfte der Studierenden mit Zu-

gangsmöglichkeit nutzt die Homepage der Bibliothek von außerhalb der Universität. Das sind ein Fünftel (20,6%) aller befragten Studierenden (vgl. Anhang A0).

Mit dem Zugang zum Internet bietet sich den Studierenden auch die Möglichkeit, das Angebot der Bibliothek von außerhalb der Universität zu nutzen. Erfolgt die Einwahl über den Uni-Server, können sogar CD-ROMs zur Recherche genutzt werden.

Eine Betrachtung der externen Nutzung der Bibliothekshomepage nach Fachgruppen ergab, daß die Naturwissenschaftler mit 40% Nutzern die anteilig kleinste Gruppe stellen, wohingegen die Geisteswissenschaftler mit 65% am häufigsten von außerhalb der Universität Gebrauch von den Online-Angeboten machen. Mit 21% „Kenne-ich-nicht“-Antworten sind die Naturwissenschaftler allerdings auch am wenigsten über das Angebot informiert.

4.3.2.3.1 Fachinformationen

Die Homepage bietet ihren Nutzern fachbezogene, von den Fachreferenten der Bibliothek zusammengestellte Internetführer, die Informationen über im Internet verfügbare Fachinformationen anführen.

Die wenigsten Studierenden nutzen die Möglichkeit, Fachinformationen über die Homepage der UB zu beziehen. 43% antworteten auf die Frage nach der Nutzungshäufigkeit mit „Nie“, wobei weitere 12% sogar angaben, dieses Angebot nicht zu kennen. Zu den „seltenen Nutzern“ zählen sich 22% der Befragten. Etwas kleiner ist die Gruppe der „gelegentlichen Nutzer“. Einmal oder mehrmals pro Monat werden von 20% der Studierenden Fachinformationen bezogen. Die Gruppe der häufigen Nutzer, die mehrmals pro Woche oder täglich Fachinformationen über die Homepage suchen, ist sehr klein, beträgt aber immerhin 3% der Studierenden (vgl. Tabelle A1.63).

Durch den Studienabschnitt bedingte Unterschiede zeigen sich nicht. Sehr wohl weisen jedoch die Großgruppen Differenzen auf. Die Fachinformationen sind vor allem den Naturwissenschaftlern und Juristen nicht bekannt (15% „kenne ich nicht“), unter den Sozialwissenschaftlern sind dies nur 10% und bei den Geisteswissenschaftlern 7%. Der Anteil der Geisteswissenschaftler, die dieses Angebot kennen, aber nicht nutzen, liegt mit 34% deutlich unter dem Anteil in anderen Fachbereichen (vgl. Tabelle A1.63).

4.3.2.3.2 Datenbanken

Über die Homepage sind verschiedene Verbunddatenbanken zu erreichen, die ein Recherchieren in Literaturbeständen anderer Einrichtungen ermöglichen.

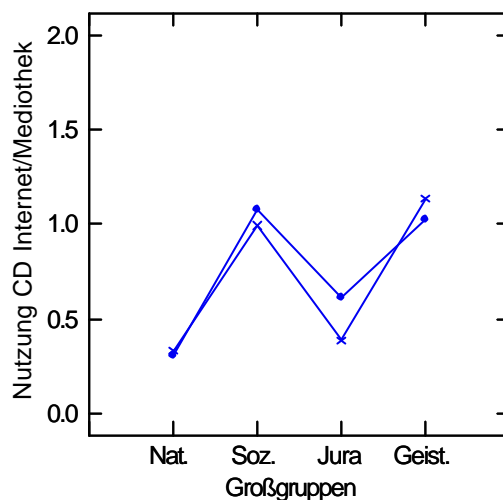
Der größte Teil der Studierenden, 56%, nutzt diese Möglichkeit nicht. 15% der Studierenden ist dieses Angebot nicht bekannt (vgl. Anhang A0). Das heißt, daß nicht einmal ein Drittel der Studierenden dieses Angebot nutzt. Die Gruppe der wöchentlichen oder täglichen Nutzer macht nur 2% aller Studierenden aus. Zu den gelegentlichen Nutzern, einmal oder mehrmals pro Monat, zählen sich 11% der Befragten (vgl. Anhang A0). Nie Datenbanken über die Homepage zu nutzen gaben insgesamt 71% an (vgl. Tabelle A1.66).

Von den Studierenden im Hauptstudium nutzen 3% wöchentlich oder täglich dieses Angebot, wohingegen im Grundstudium niemand zu den häufigen Nutzern gehört. Promovierende haben mit 6% den

größten Anteil an häufigen Nutzern. Unter den Studierenden im Aufbaustudium finden sich, ebenso wie unter denen im Hauptstudium, 3% „häufige Nutzer“ der Datenbanken.

Zu den häufigsten Datenbanknutzern gehören die Geisteswissenschaftler. Aus dieser Gruppe nutzen 15% „mehrmals pro Monat“ einen oder mehrere Verbundkataloge. Von den Sozialwissenschaftlern nutzen hingegen nur 8% so häufig dieses Angebot, Juristen 5% und Naturwissenschaftler 4% (vgl. Tabelle A1.66).

Abbildung 4.3.13: Mittlere Nutzung von Gemeinschaftskatalogen und Datenbanken über die Homepage der Bibliothek



Das Symbol • steht für die Nutzungshäufigkeit der Gemeinschaftskataloge, das Symbol x steht für die CD-ROM's, die über die Homepage der Bibliothek genutzt werden können. Nutzungshäufigkeit auch hier wieder umgerechnet in Tage pro Monat, vgl. Bildunterschrift Abbildung 4.3.1.

4.3.2.3.3 CD-ROMs

Einige fachbezogene bibliographische Datenbanken, die z.B. entsprechende Monographien- und Zeitschriftendaten enthalten, können auch über die Homepage genutzt werden. Voraussetzung ist, daß der Nutzer an das lokale Netz der Universität angeschlossen ist. Dies ist auch der Fall, wenn ein Universitätsangehöriger sich von zu Hause über Modem oder ISDN in das Uni-Netz einwählt.

Diese CD-ROMs werden nur von 2% der Studierenden mehrmals wöchentlich oder täglich benutzt. Einmal oder mehrmals pro Monat nutzen 12% der Studierenden CD-ROMs über die Homepage. Die nach den „Nie“-Nutzern (57%) größte Gruppe sind die „seltenen Nutzer“ mit 17%. „Unbekannt“ war 12% aller Studierenden dieses Angebot der Bibliothek (vgl. Anhang A0).

Die Nutzung der CD-ROMs über die Homepage zeigt zwischen den Großgruppen ein ähnliches Muster wie die Nutzung der Verbunddatenbanken. Auch hier weisen die Geisteswissenschaftler, von denen 14% dieses Angebot mehrmals pro Monat nutzen, eine häufigere Nutzung auf als Sozialwissenschaftler (11%), Juristen (5%) und Naturwissenschaftler (4%). Nur ein Fünftel der Juristen und Naturwissenschaftler nutzen überhaupt dieses Angebot. Unter den Geisteswissenschaftlern sind es vor allem die Philosophen, die auf die CD-ROMs sehr häufig zugreifen (vgl. Tabelle A1.67).

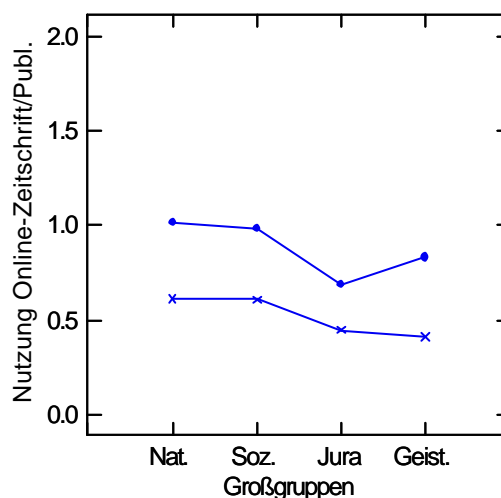
4.3.2.3.4 Zeitschriften

Auch elektronische Zeitschriften (E-Journals) können über die Homepage genutzt werden, davon wird aber noch seltener als von den allgemeinen Fachinformationen Gebrauch gemacht. 53% der Befragten gaben an, nie solche Zeitschriften zu nutzen, weitere 14% kennen dieses Angebot nicht. Damit liegt der Anteil an tatsächlichen Nutzern der digitalen Zeitschriften noch unter dem Anteil der Nutzer der Fachinformationen. Eine kleine Gruppe, die 2% der Studierenden ausmacht, nutzt Zeitschriften täglich oder mehrmals pro Woche über die Homepage. Einmal oder mehrmals pro Monat nutzen 13% der Studierenden dieses Angebot (vgl. Anhang A0).

Ein Vergleich der Großgruppen zeichnet hier ein etwas anderes Bild als bei der Nutzungshäufigkeit der Fachinformationen. Der Anteil an Studierenden, die elektronische Zeitschriften nicht kennen, ist in den Naturwissenschaften, mit 16% gegenüber 14% in den Sozial- und 10% in den Geisteswissenschaften, am größten. Die Naturwissenschaftler, denen das Angebot bekannt ist, nutzen es ebenso häufig wie die Studierenden anderer Fachbereiche (vgl. Tabelle A1.64).

Studierende im Grundstudium nutzen diese Angebot seltener als Studierende im Hauptstudium. 63% der Studierenden im Grundstudium gaben an, keinen Gebrauch von elektronischen Zeitschriften zu machen, von ihren Kommilitonen im Hauptstudium nehmen nur 49% dieses Angebot nie wahr. Betrachtet man die Gruppe der häufigen Nutzer, also derjenigen Personen, die angaben, mehrmals wöchentlich oder täglich elektronische Zeitschriften zu nutzen, so fällt auf, daß hier keine Unterschiede zwischen Grund- und Hauptstudium bestehen (2%). Allerdings lesen Promovierende weit häufiger elektronische Zeitschriften (8% mehrmals wöchentlich oder täglich) (vgl. Tabelle A1.65).

Abbildung 4.3.14: Mittlere Nutzung von elektronischen Zeitschriften und elektronischen Publikationen über die Homepage der Bibliothek



Das Symbol • steht für die Nutzungshäufigkeit der Online-Zeitschriften, das Symbol x steht für Nutzungshäufigkeit der elektronischen Publikationen. Nutzungshäufigkeit auch hier wieder umgerechnet in Tage pro Monat, vgl. Bildunterschrift Abbildung 4.3.1.

4.3.2.3.5 Elektronische Publikationen

Über die Homepage der Bibliothek können digitale Publikationen nicht nur gesucht, sondern auch mehr und mehr im Volltext gelesen und heruntergeladen werden.

Diese Online-Publikationen werden von der Mehrheit (55%) nie genutzt, dazu kommt noch ein großer Anteil an „nicht Informierten“ von 14%. Wie bei allen Angeboten der Webseite wird auch dieses nur von einer sehr geringen Zahl von Studierenden häufig genutzt (1% mehrmals pro Woche oder täglich). Die Nutzungshäufigkeit nimmt mit Studiendauer zu. Von den Studierenden im Grundstudium verwenden 37% die Online-Publikationen, im Hauptstudium sind es nur noch 48%, die davon Gebrauch machen (vgl. Tabelle A1.69 und A1.68).

Betrachtet man, welche der Großgruppen den größten Anteil an Nutzern hat, zeigt sich, daß von den befragten Naturwissenschaftlern 31% und von den Sozialwissenschaftlern 30% Online-Publikationen nutzen. Studierende der Geisteswissenschaften nutzen in 38% der Fälle diese Möglichkeit. Genau wie bei der Nutzung der elektronischen Zeitschriften sind die Naturwissenschaftler am wenigsten über das Angebot elektronischer Publikationen informiert (16% gegenüber 14% der Sozialwissenschaftler und 10% der Geisteswissenschaftler). Dennoch haben sie den höchsten Anteil an häufigen oder gelegentlichen Nutzern (vgl. Tabelle A1.68).

4.3.2.3.6 Zusammenfassung Homepage

Wie in den vorherigen Kapiteln deutlich wurde, werden die Angebote über die Homepage der Universität vom größten Teil der Studierenden nicht genutzt. Die zweitgrößte Gruppe nutzt die Angebote selten. Die Nicht-Nutzer setzen sich aus den Befragten zusammen, die entweder das Angebot nie nutzen oder nicht kennen.

Tabelle 4.4: Anteil der über die Homepageangebote nicht Informierten nach Großgruppen

	Datenbanken %	Publikationen %	Zeitschriften %	Fachinform. %	CD-ROMs %
Naturwissenschaften	18	16	16	16	15
Jura	20	16	18	15	16
Sozialwissenschaften	12	12	12	10	10
Geisteswissenschaften	10	10	10	7	9
Durchschnitt	15	14	14	12	12

Neben den Juristen ist unter den Studierenden der Naturwissenschaften der Anteil der Uninformierten sehr hoch (vgl. A1.57). Dennoch sind die Angehörigen dieser Großgruppe nicht bei allen Home-

pageangeboten, so bei den elektronischen Zeitschriften und Publikationen, die Nutzer mit der geringsten Nutzungshäufigkeit; ist das Medium bekannt, wird es auch häufiger genutzt.

4.3.3 Dienstleistungen der Bibliothek

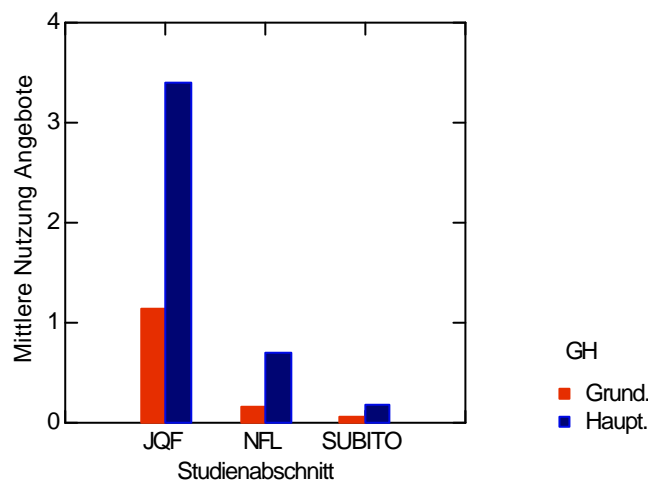
Im folgenden werden Ausleihdienstleistungen, Beratung und Schulung betrachtet. Dabei wird nicht nur auf die Nutzungshäufigkeit eingegangen, sondern auch die Benotung von Beratung und Schulung durch die Studierenden untersucht.

4.3.3.1 Fernleihe

Auf die Frage nach der Nutzungshäufigkeit dieser Dienstleistung stellte sich heraus, daß 59% der Studierenden diese Dienstleistung nie nutzen. 11% gaben an, die Fernleihe einmal pro Monat oder öfter zu nutzen. Zu den seltenen Nutzern zählten sich 25% der Befragten (vgl. Anhang A0).

Die Häufigkeitsauswertung der Nutzung der Fernleihe ließ vermuten, daß auch die Möglichkeit der Express-Fernleihe, Subito, nur selten genutzt wird. Wenn auch 92% der Studierendenangaben Subito zu kennen, nutzen 78% der Studierenden Subito nie, 13% nutzen es selten und 2% nutzen dieses Angebot einmal pro Monat oder öfter (vgl. Anhang A0).

Abbildung 4.3.15: Mittlere Nutzung der normalen Fernleihe und der Express-Fernleihe (Subito) getrennt nach Studienabschnitt



4.3.3.2 Beratungsdienstleistungen

Im folgenden wird zwischen Beratungen der zentralen Auskunft im Informationszentrum der Bibliothek und der Beratung im Bereich der Mediothek unterschieden.

Die größte Gruppe der Studierenden (44%) nutzt die Auskunft der Bibliothek seltener als einmal pro Monat. Mehr als ein Drittel (35%) nutzen sie einmal oder mehrmals pro Monat und 2% nutzen sie mehrmals pro Woche oder sogar täglich; 18% der Studierenden nutzen die Auskunft nie. Die Annahme, daß Studienanfänger häufiger auf die Auskunft zurückgreifen als erfahrenere studierende Bibliotheksbenutzer, erwies sich als falsch. Studierende im Grundstudium gehören mit 24% zu der Studienabschnittsgruppe mit dem größten Anteil an Personen, die nie auf die Auskunft zurückgreifen (vgl. Tabelle A1.70).

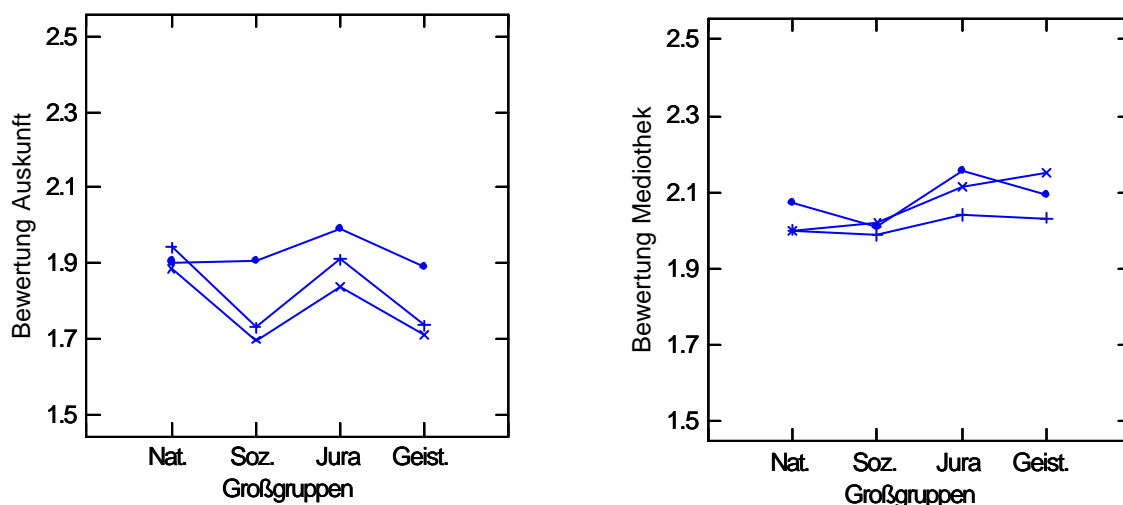
Da die Mediothek ein spezielleres Angebot bereithält, konnte davon ausgegangen werden, daß Beratungsdienstleistungen bezüglich ihres Angebotes nicht so häufig in Anspruch genommen werden wie die der Bibliothek. Die Zahlen dieser Studie bestätigen dies. Die Gruppe der Nutzer, die nie Beratung in der Mediothek in Anspruch nehmen, ist mit 36% doppelt so groß wie die Gruppe derer, die nie die normale Auskunft nutzen (18%). Die größte Gruppe (37%) der Auskunft-Suchenden greift seltener als einmal pro Monat auf diesen Service zurück. Jeder Fünfte (22%) nutzt ihn mehrmals oder einmal pro Monat. Öfter wird dieser Service nur von 2% genutzt (vgl. Tabelle A1.71).

Studierende im Grundstudium haben hier den geringsten Anteil an Nutzern. Er macht nur 49% aus. Studierende im Hauptstudium nutzen hingegen in 67% aller Fälle die Beratung in der Mediothek. Eine Gliederung der Nutzungshäufigkeit nach Großgruppen ergab, daß Naturwissenschaftler am seltensten Beratung in der Mediothek in Anspruch nehmen. Von diesen antworteten auf die Frage nach der Nutzungshäufigkeit 50% mit „Nie“. Bei der Gruppe der Sozialwissenschaftler gaben 39% an, keinen Gebrauch von der Beratung zu machen, während von den Studierenden der Geisteswissenschaften nur 14% nie die Beratung nutzen (vgl. Tabelle A71a).

Gefragt nach einer Beurteilung der Auskunft in der Bibliothek vergaben die Befragten Schulnoten von „sehr gut“ bis „mangelhaft“. Unter dem Kriterium der Erreichbarkeit wurde die Durchschnittsnote 1,9 vergeben. Sowohl Freundlichkeit als auch die Kompetenz der Beratungen erhielten die Note 1,8. In der Beurteilung der Erreichbarkeit unterscheiden sich die Studierenden der verschiedenen Fachbereiche kaum. Etwas größere Beurteilungsunterschiede finden sich in den Aspekten Kompetenz: dort vergeben Sozialwissenschaftler und Geisteswissenschaftler im Durchschnitt bessere Noten (1,7) als Naturwissenschaftler (1,9) und Juristen (1,9) (vgl. Tabelle A1.72).

Die Erreichbarkeit der Angestellten in der Mediothek wurde im Mittel mit der Note 2,1 bewertet. Ebenfalls die Note 2,1 erhielt die Freundlichkeit der Beratung. Befragt nach der Kompetenz wurde im Schnitt von den Studierenden die Note 2,0 verteilt (vgl. Tabelle A1.73).

Abbildung 4.3.16: Beurteilung der Beratungsdienstleistung an der Auskunft und in der Mediothek in Hinsicht auf Erreichbarkeit, Freundlichkeit und Kompetenz, nach Großgruppen



Die Beratungsdienstleistungen wurden nach Erreichbarkeit, hier das Symbol •, nach Freundlichkeit mit dem Symbol x und nach Kompetenz, hier +, beurteilt; jeweils auf einer Skala von 1 bis 5.

4.3.3.3 Kopierer

Kopierer stehen sowohl außer- als auch innerhalb der Bibliothek zur Verfügung. Betrieben werden die Geräte von der Firma OCE.

Mehr als die Hälfte (54%) aller Studierenden nutzt die Kopierer in der Bibliothek mehrmals wöchentlich oder täglich. 41% nutzen sie mehrmals oder einmal im Monat und nur 4% seltener. Unterschiede zwischen Grund- und Hauptstudium gibt es nicht. Lediglich zwischen den Fakultäten machen sich Differenzen bemerkbar.

Täglich oder mehrmals wöchentlich nutzen 70% der Studierenden der Großgruppe Geisteswissenschaften die Kopierer. Ebenso häufig tun dies nur 49% der naturwissenschaftlich Studierenden und 51% der Sozialwissenschaftler (vgl. Tabelle A1.74).

Diese hohe Nutzungshäufigkeit läßt die Frage aufkommen, ob genügend Kopierer in der Bibliothek zur Verfügung stehen. Befragt nach einer Beurteilung der *Anzahl* der Kopierer, vergaben die Befragten im Schnitt die Note 3,1. Der *Standort* der Kopierer innerhalb der Bibliothek erhielt die Note 2,8. Im Mittel mit der Note 2,9 beurteilt wurde die *Qualität* der Kopierer. Die mit Abstand schlechteste Note (3,5) erhielten die Kopierer für ihre *Wartung* (vgl. Anhang A0).

Eine Betrachtung nach Großgruppen ergab, daß die Studierenden der Naturwissenschaften die Anzahl (2,7), den Ort (2,5), die Qualität (2,7) jeweils am besten von den drei Großgruppen bewerteten, die Wartungshäufigkeit wurden von ihnen allerdings auch mit 3,4 bewertet. Die Angehörigen der Sozial- und Geisteswissenschaften vergaben für die Anzahl (3,3), den Ort (3,0), die Qualität (3,0) und die Wartungshäufigkeit (3,5) jeweils die schlechtesten Noten (vgl. Tabelle A1.75).

4.3.3.4 Schulungen

In jedem Semester werden von der Bibliothek Schulungen angeboten, die in die Benutzung des Angebots einführen. Neben allgemeinen Schulungen gibt es fachbezogene Kurse und Einführungen in die Nutzung von CD-ROM-Datenbanken und sonstiger EDV. 42 Prozent aller Befragten haben an keiner der Schulungen teilgenommen. Naturwissenschaftler und Rechtswissenschaftler haben seltener an Schulungen teilgenommen als die Studierenden anderer Fachbereiche oder Fakultäten.

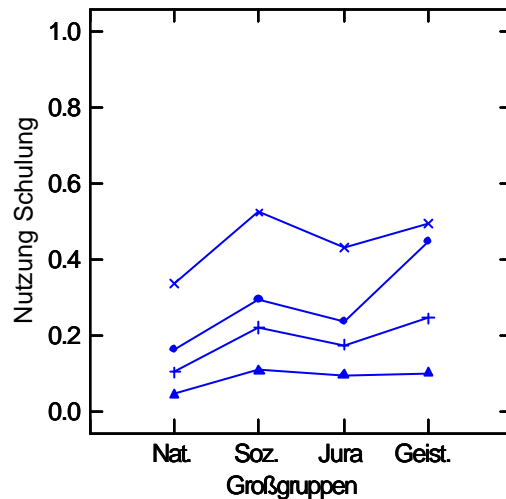
Tabelle 4.5: Teilnahme an Schulungen nach Großgruppen

Großgruppe	Teilnahme in %	Keine Teilnahme in %
Naturwissenschaften	42,8	57,2
Sozialwissenschaften	62,5	37,5
Rechtswissenschaft	54,5	45,5
Geisteswissenschaft	68,5	31,5
Gesamt	57,6	42,4

Allgemeine Führungen, die in die Nutzung des Bibliotheksangebots einführen, ohne fachbezogen zu informieren, werden weit häufiger genutzt als fachspezifische Führungen. So gaben 46% der Studierenden an, diese schon einmal genutzt zu haben. Fachspezifische Führungen, das heißt auf das Studienfach inhaltlich abgestimmte Führungen durch den Buchbestand, werden von mehr als jedem vierten

Studierenden (28%) genutzt, wobei Studierende der Naturwissenschaften nur in 16% der Fälle die Führungen besuchen. Sozialwissenschaftler (30%), Juristen (24%) und Geisteswissenschaftler (45%) nehmen häufiger an fachspezifischen Führungen teil. An Schulungen zur EDV der Bibliothek haben 19% aller Studierenden teilgenommen. Von den Studierenden der Geisteswissenschaften nahmen 25% teil. Damit liegt bei dieser Gruppe der Anteil über dem der Studierenden der Sozial- und Naturwissenschaften (20% und 10%). Mit einem Teilnehmeranteil von 9% aller Studierenden werden Datenbankschulungen am schlechtesten besucht (vgl. Tabelle A1.76 und Anhang A0).

Abbildung 4.3.17: Anteile Nutzung der Schulungen nach Großgruppen



Für die fachspezifischen Führungen wurde das Symbol • verwendet, für die allgemeinen Führungen das Symbol x, für die Einführung in die EDV das Symbol + und für die Datenbankkurse das Symbol ▲.

Die Befragten vergaben Schulnoten von „sehr gut“ bis „mangelhaft“. Im Mittel wurden die *fachspezifischen Führungen* mit 2,1, die *allgemeinen Führungen* mit 2,3 und die *Einführung in die EDV* und *Datenbankkurse* mit 2,5 bewertet (vgl. Anhang A0). Dabei werden die fachspezifischen Führungen von Juristen (2,4) deutlich schlechter beurteilt als von Sozialwissenschaftlern (2,2) und Geistes- sowie Naturwissenschaftlern (2,0). Noch größere Unterschiede gibt es in der Beurteilung der Datenbankkurse, die bei den Naturwissenschaftlern sehr schlecht ausfallen (3,0). Dabei muß jedoch bemerkt werden, daß nur 9 Naturwissenschaftler sich an einen Kurs erinnerten und damit eine Bewertung abgeben konnten.

4.3.4 Die Bibliothek als Arbeitsplatz

Die Bibliothek wird von den Studierenden auf unterschiedliche Weise auch als Arbeitsplatz genutzt, nämlich zum Arbeiten an Lesetischen, zur Recherche nach Informationen innerhalb und außerhalb der Bibliothek über den KOALA-Katalog, Internet- oder CD-ROM-Datenbanken, zur Gruppenarbeit oder zur Nutzung audiovisueller Medien. Teilweise besteht auch die Möglichkeit, mit einem Laptop in der Bibliothek zu arbeiten.

Die Nutzung dieser Arbeitsplätze wurde unterschieden nach den drei Bereichen des Semesterapparats (in der Hauptbibliothek), der Mediothek und des restlichen Bibliotheksbereichs. Anschließend wurde die Anzahl der verfügbaren Arbeitsplätze beurteilt.

Neben der Anzahl der Arbeitsplätze sind auch die physischen Arbeitsbedingungen wie Raumklima, Lärmpegel und Lichtverhältnisse mitbestimmend für die Zufriedenheit der Studierenden mit der Bi-

bibliothek als Arbeitsplatz und damit für die Frage, wo möglicher Handlungsbedarf für Verbesserungen besteht. Die Zufriedenheit mit diesen Arbeitsbedingungen wurde in Frage 18 erhoben²⁰, mit einer Unterscheidung nach Buchbereich N (Naturwissenschaften) und Buchbereichen S und G (Bibliothek im Hauptgebäude), bei letzterer auch nach dem Semesterapparat.

4.3.4.1 Nutzung von Arbeitsplätzen in der Bibliothek

Die verschiedenen Arbeitsplätze in der Bibliothek werden von den Studierenden höchst unterschiedlich genutzt. Fast alle Studierenden (92%) geben an, die Lesetische im Bibliotheksbereich zu nutzen, ähnlich hohe Nutzeranteile weisen die KOALA-Arbeitsplätze (85%) und die Internetcomputer (84%) auf. Deutlich mehr als die Hälfte (60%) nutzen die Lesetische bei den Semesterapparaten, Gruppenarbeitsräume werden von 39% genutzt, die Arbeitsplätze in der Mediothek von gut einem Drittel (CD-ROM 31%, Audiovisuelle Medien 32%), und ein geringer Anteil arbeitet in der Bibliothek mit einem Laptop (14% im Bibliotheksbereich, 8% im Semesterapparat) (vgl. Tabelle A2.6).

Lesetische im allgemeinen Bibliotheksbereich

Die *Lesetische* im allgemeinen Bibliotheksbereich werden von Studierenden relativ viel genutzt, nämlich von 9% täglich, von 27% mehrmals pro Woche und von 30% mehrmals pro Monat. Allen voran nutzen 95% der Juristen die Lesetische, etwas weniger die Naturwissenschaftler und Geisteswissenschaftler (92%) und Sozialwissenschaftlern (89%). Bei den Sozialwissenschaftlern sind es Soziologen und Psychologen, die die niedrigsten Nutzeranteile aufweisen. Innerhalb der Naturwissenschaftler ist die Nutzung der Physiker deutlich stärker mit 54% bei „täglich“ oder „mehrmals pro Woche“ gegenüber sonst 19% (Biologie) bis 30% (Chemie) (vgl. Tabelle A2.1). Unter den Geisteswissenschaftlern gibt es keine großen Unterschiede. Die Analyse nach Studienabschnitten zeigt lediglich, daß Studierende im Hauptstudium etwas häufiger an Lesetischen arbeiten, z.B. zu 11% täglich gegenüber 5% im Grundstudium. Dieses Muster findet sich bei allen Großgruppen (vgl. Tabelle A2.2 und A2.3).

Die Anzahl der Lesetische wird von den meisten Studierenden als „genau richtig“ beurteilt (59%), obwohl auch eine nicht unbedeutende Minderheit (28%) sie als „zu wenige“ empfindet. Die größten Anteile finden sich bei Chemikern (38% „zu wenige“), Juristen (42%), und Philosophen (34%) (vgl. Tabelle A2.4 und A2.5). Insbesondere der Bedarf der Juristen überrascht wenig, da diese faktisch auf alle Ebenen des Buchbereichs S ausweichen, z.T. weit entfernt vom eigenen Buchbestand. Im Vergleich der Studienabschnitte zeigt sich, daß besonders Studierende in Aufbaustudiengängen (38% „zu wenige“) zusätzliche Lesetische brauchen, dies besonders bei den Naturwissenschaftlern (45%) (vgl. Tabelle A2.7 und A2.8).

KOALA-Arbeitsplätze und Computer mit Internet-Zugang

Die *KOALA-Arbeitsplätze* und die *Computer mit Internet-Zugang* werden von den meisten Geisteswissenschaftlern genutzt (92% bzw. 89%), gefolgt von Naturwissenschaftlern (87% bzw. 83%), Sozialwissenschaftlern (86% und 82%) und Juristen (78% bzw. 80%). Hinsichtlich der Nutzungsintensität verändert sich die Abfolge der Fachgruppen nicht (vgl. Tabelle A2.9 und A2.10).

²⁰ In Frage 18 wurde auch nach den Arbeitsbedingungen im Semesterapparat des Buchbereichs N gefragt. Da dieser jedoch nur aus einzelnen Regalen, und nicht wie in der Hauptbibliothek aus einem eigenen Raum, besteht, ist die getrennte Erhebung und Auswertung nicht sinnvoll.

Der Bedarf an weiteren KOALA-Computern scheint höher als der weiterer Lesetische: 30% finden die Anzahl Rechercheplätze „zu wenig“ und nur 44% „genau richtig“; immerhin 6% empfinden die alte Siemens-Version des KOALA aber auch als zu viel; damit haben 81% eine substantielle Meinung abgegeben (vgl. Tabelle A2.5). Die Anzahl Computer mit Internet-Zugang sowie Datenbankfunktionen und KOALA-Diensten beurteilen 63% der Befragten als zu gering, nur 15% als genau richtig und lediglich 1% als zu groß; damit haben 79% tatsächlich eine Beurteilung abgegeben. Dieses Meinungsbild überrascht wenig, wenn man den häufig starken Andrang an den Recherchecomputern, besonders tagsüber, in Betracht zieht. Bei den Geisteswissenschaftlern, die besonders häufig Recherchearbeitsplätze nutzen, ist der Bedarf (mit 44% „zu wenige“) besonders hoch. Innerhalb der Großgruppen gibt es bei den Naturwissenschaftlern und Geisteswissenschaftlern nur geringe Unterschiede (vgl. Tabelle A2.11). Innerhalb der Gruppe der Sozialwissenschaften liegen die Soziologen deutlich über dem Durchschnitt (35% „zu wenige“). Die Anzahl der Computer mit Internet-Zugang und anderen Diensten wird ebenfalls vor allem von den Geisteswissenschaftlern als zu gering (71%) klassifiziert, gefolgt von den Sozialwissenschaftlern (69%) und Juristen (58%) sowie den Naturwissenschaftlern (51%). Differenziert nach einzelnen Fakultäten und Fachgruppen ist der Wunsch bei den Literaturwissenschaftlern (76%), Verwaltungswissenschaftlern (75%), Soziologen (71%) und Historikern (69%) am größten. Dies deutet auf einen großen Bedarf sowohl in den Buchbereichen S und G bzw. auch im Bereich vor der Mediothek hin (vgl. Tabelle A2.12).

Der Bedarf nach weiteren Recherchecomputern ist bei Studierenden im Haupt- und Aufbaustudium generell größer (67% bzw. 69%) als im Grundstudium (60%). Dies ist über alle Großgruppen hin der Fall. Deutlich darunter liegen mit 47% die Promotionsstudierenden (vgl. Tabelle A2.13).

Gruppenarbeitsräume

Die *Gruppenarbeitsräume*, von denen es in der Bibliothek im Hauptgebäude einen und im Buchbereich N zwei gibt, werden von vergleichsweise wenig Studierenden genutzt (vgl. A2.6). Nur 11% der Befragten nutzen sie mehrmals pro Monat oder häufiger, 52% nie. Bei der Aufschlüsselung nach Großgruppen erweisen sich die Naturwissenschaftler als etwas gruppenarbeitsfreudiger, hier liegt der Prozentsatz derer, die „mehrmals pro Monat“ oder häufiger antworteten, bei 22%. Die geringste Nutzung weisen die Geisteswissenschaftler auf: 3% „mehrmals pro Monat“ bzw. 66% „nie“ (vgl. Tabelle A2.14).

Bei der Beurteilung der Anzahl der Gruppenarbeitsräume hält sich der Anteil derer, die sie als „zu wenig“ und als „genau richtig“ empfinden, mit je 18 % die Waage (vgl. Tabelle A2.5). Der relativ geringe Anteil derer, die eine klare Meinung haben, (36%) steht im Einklang mit der relativ geringen Nutzung der Gruppenarbeitsräume. Entsprechend sind es auch vor allem die Naturwissenschaftler, die sie viel nutzen, die noch einen zusätzlichen Bedarf haben (37% „zu wenige“; Sozialwissenschaftler 11%, Juristen 22%, Geisteswissenschaftler 7%). In dieser Großgruppe gibt es große Unterschiede: von 27% bei den Mathematikern bis 55% bei den Physikern. Bei den Sozialwissenschaftlern sind es vor allem die Sportwissenschaftler (24%), die Juristen (22%) und die Wirtschaftswissenschaftler (17%), die über dem Durchschnitt liegen; bei den Geisteswissenschaftlern gibt es keine großen Unterschiede (vgl. Tabelle A2.15).

Arbeitsplätze mit Laptop-Anschluß

Insbesondere in den großen Leseräumen zwischen den Buchbereichen S und G gibt es eine beträchtliche Zahl an Arbeitsplätzen, die den Anschluß von Laptops ermöglichen. Zumindest bisher wurden

diese wenig genutzt; nur 5% aller Befragten geben an, sie mehrmals im Monat oder häufiger zu nutzen, 77% sogar nie (vgl. A2.6). Erwartungsgemäß steigt mit der Dauer des Studiums die Häufigkeit der Laptoparbeitsplatz-Nutzung an, Studierende in Aufbaustudiengängen nutzen sie zu 9% mehrmals pro Monat oder öfter, Promotionsstudenten sogar zu 13% (vgl. Tabelle A2.16). Diese Reihenfolge ist in allen Fächergruppen so festzustellen (vgl. Tabelle A2.17).

Bei den insgesamt wenig genutzten Arbeitsplätzen mit Laptop-Anschluß besteht offenbar nur geringer zusätzlicher Bedarf; 6% der Befragten meinen „zu wenige“ (8% „genau richtig“) (vgl. Tabelle A2.5). Insgesamt haben hierzu nur 16% eine explizite Meinung. Dieser Bedarf ist etwas größer bei Sozial- und Geisteswissenschaftlern als bei Naturwissenschaftlern (8% und 6% bzw. 2% „zu wenig“). Während es innerhalb der Gruppe der Naturwissenschaftler keine nennenswerten Unterschiede gibt, fallen bei den anderen Fächern die Soziologen (10%), die Juristen (9%) und die Historiker (9%) mit einem besonders großen Bedarf auf. Auffällig ist auch die Zahl der Fakultäten, bei denen der Bedarf besonders gering ist (vgl. Tabelle A2.18).

Die Auswertung nach Studienabschnitten zeigt auch hier deutlich, daß mit zunehmender Studiendauer der zusätzliche Bedarf für entsprechende Arbeitsplätze zunimmt, nämlich von 5% im Grundstudium über 6% bzw. 12% in Haupt- und Aufbaustudium bis zu 15% bei den Promotionsstudenten, denen die Zahl der Arbeitsplätze mit Laptop-Anschluß „zu wenig“ ist. Dies ist die Reihenfolge bei allen vier großen Fächergruppen (vgl. Tabelle A2.19 und A2.20).

Arbeitsplätze im Semesterapparat

Die *Lesetische im Semesterapparat* gehören zu den relativ häufig, aber je nach Studienfach sehr unterschiedlich genutzten Arbeitsplätzen: 12% der Studierenden nutzen sie mehrmals pro Woche oder täglich, 20% mehrmals monatlich, 28% einmal pro Monat oder seltener und 30% nie. Noch weniger als im allgemeinen Bibliotheksbereich werden die Arbeitsplätze mit Laptop-Anschluß im Semesterapparat genutzt: von nur 2% der Befragten mehrmals pro Monat oder öfter und von 77% nie (vgl. Tabelle A2.6 und A2.21)

Auch nach weiteren Lesetischen im Semesterapparat gibt es einen deutlichen Bedarf, 21% aller Befragten gaben an, es gebe zu wenige. 37% äußerten sich mit der Anzahl zufrieden; weniger als 1% finden, es seien zu viele (vgl. Tabelle A2.5). In die Kategorien „nutze ich nicht“, „kenne ich nicht“ und „weiß nicht“ fallen zusammen 42%. Den zusätzlichen Bedarf gibt es, mit 35% bzw. 29% „Zu wenig“-Voten, vor allem bei den Geistes- bzw. Sozialwissenschaftlern, bei den Naturwissenschaftlern ist er mit 9% eher gering. Jedoch gibt es auch hier starke Unterschiede nach einzelnen Fächern; innerhalb der Naturwissenschaften von 2% bei den Chemikern bis zu 18% bei den Mathematikern, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, daß letztere den Semesterapparat in der Hauptbibliothek nutzen. Die Juristen liegen mit 7% in der Kategorie „zu wenige“ unter dem Durchschnitt, da sie für die eigene Fachliteratur keine Semesterapparate haben. In den Geisteswissenschaften wird bei den Philosophen (26%) und Sprachwissenschaftlern (31%) der Bedarf innerhalb der Großgruppe am geringsten angesehen (vgl. Tabelle A2.22).

Auffällig groß ist bei den Naturwissenschaftlern der Anteil der „Nichtnutzer“, Unentschiedener und derer, die „kenne ich nicht“ angaben, mit zusammen 67% ist er viel höher als bei den anderen Großgruppen (20% Sozialwissenschaften, 77% Jura und 11% Geisteswissenschaften). Dies läßt sich vermutlich dadurch erklären, daß es in der naturwissenschaftlichen Bibliothek keinen eigenen Semesterapparatsraum und entsprechende Lesetische gibt (vgl. Tabelle A2.22).

Die Betrachtung nach Studienabschnitten zeigt auch hier wieder einen zunehmenden Bedarf nach Arbeitsplätzen, je länger die Studiendauer ist. Das belegen die Zahlen von 19% der Studierenden im Grundstudium, 22% im Hauptstudium und 34% im Aufbaustudium. Eine Ausnahme sind die Promovierenden mit 16% (vgl. Tabelle A2.23).

Auch im *Semesterapparat* besteht praktisch kein Bedarf nach mehr *Arbeitsplätzen mit Laptop-Anschluß*. Der Ansicht, es gebe zu wenige, sind nur 3% der Befragten. Je 5% meinen, es gebe ausreichend bzw. zu viele solcher Arbeitsplätze (vgl. Tabelle A2.54). Bei weitem der größte Teil der befragten Studierenden (91%) hat zu dieser Frage keine ausdrückliche Meinung. Wiederum sind die Sozial- und Geisteswissenschaftler etwas stärker an mehr Laptop-Arbeitsplätzen interessiert. Bei der Unterscheidung nach einzelnen Fächern fallen vier sozialwissenschaftliche Fächer mit einem höheren Bedarf auf: Soziologie (9%), Wirtschaftswissenschaften (7%), Psychologie und Verwaltungswissenschaft (je 5%) (vgl. Tabelle A2.24).

Ähnlich wie bei den Laptop-Arbeitsplätzen im Bibliotheksbereich steigt auch hier der Bedarf mit der Studiendauer von 4% im Grundstudium über 3% im Hauptstudium bis auf 12% bei den Aufbaustudiengängen. Ausnahme sind wieder die Doktoranden mit nur 1%. Diese Reihenfolge bestätigt sich auch in der zusätzlichen Differenzierung nach wissenschaftlichen Großgruppen (vgl. Tabelle A2.25 und A2.26).

Arbeitsplätze in der Mediothek

Für die *Mediothek* wurden zwei Typen von Arbeitsplätzen abgefragt, die Recherchecomputer mit CD-ROM-Datenbanken und die Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien. Beide erfragte Arbeitsplatztypen werden insgesamt betrachtet wenig genutzt. Die Recherchecomputer nutzen 7% der Befragten mehrmals im Monat oder häufiger, 55% nie und 24% gelegentlich („einmal pro Monat“ oder „seltener als einmal pro Monat“) (vgl. Tabelle A2.6).

Bei der Differenzierung nach Großgruppen zeigt sich, daß Geistes- und Sozialwissenschaftler mehr in der Mediothek recherchieren als Naturwissenschaftler (vgl. Tabelle A2.27).

Nach zusätzlichen *Recherche-arbeitsplätzen* in der Mediothek besteht ebenfalls relativ geringer Bedarf (vgl. Tabelle A2.5). Nur 6% der Befragten halten ihre Zahl für zu gering. Als „genau richtig“ beurteilen 19% ihre Anzahl, während nur 1% sie mit „zu viele“ bezeichnen. Damit fällt wiederum ein großer Anteil der Befragten (75%) auf die „nicht-substantiellen“ Kategorien. Erwartungsgemäß ist bei den beiden in der Hauptbibliothek untergebrachten Großgruppen der Anteil der Unzufriedenen größer. Bei den Naturwissenschaften liegt er bei 3%, bei den Sozialwissenschaften bei 6% und erneut bei den Geisteswissenschaften am höchsten mit 10%. Einen besonders großen Bedarf nach mehr CD-ROM/Datenbank-Arbeitsplätzen äußerten die Psychologen (12%), die Verwaltungswissenschaftler und die Soziologen (je 10%) (vgl. Tabelle A2.28).

Neben den Recherche-arbeitsplätzen stehen Arbeitsplätze zur Nutzung *audiovisueller Medien* zur Verfügung: Auch dieser zweite Arbeitsplatztyp der Mediothek wird insgesamt eher wenig genutzt. 6% der Befragten nutzen ihn „mehrmals pro Monat“ oder häufiger. Noch stärker als bei den Recherchecomputern ist hier der Unterschied im Vergleich der Großgruppen (vgl. Tabelle A2.5 und A2.29).

Innerhalb der Naturwissenschaften sind die Schwankungen nur gering, bei den Sozialwissenschaften sind die Soziologen mit 22% „mehrmals pro Monat“ oder häufiger stärker vertreten, und unter den Geisteswissenschaftlern sind die Historiker und erstaunlicherweise die Sprachwissenschaftler mit je 9% unterrepräsentiert. Dies könnte dadurch zu erklären sein, daß letztere auch audiovisuelle Medien im Sprachlehrinstitut nutzen (vgl. Tabelle A2.29 und A2.27).

Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien gibt es nach Ansicht von 10% der Befragten zu wenige, 15% finden, die Anzahl sei genau richtig, weniger als 1% bewerten sie als zu hoch. Der Anteil der „Meinungslosen“ liegt hier bei 75%. Deutlich überdurchschnittlich ist der Bedarf bei den Geisteswissenschaftlern (21% „zu wenig“ Arbeitsplätze), während es bei Sozial- und Naturwissenschaftlern nur 11% bzw. 6% sind, bei den Juristen 4%. Auffällig ist hier allerdings auch der hohe Anteil der Zufriedenen bei den Geisteswissenschaftlern mit 24%, die das Angebot „genau richtig“ finden (zum Vergleich: 15% Sozialwissenschaften, 12% Jura und 8% Naturwissenschaften) (vgl. Tabelle A2.30).

Noch stärker sind die Schwankungen zwischen den einzelnen Fächern: Der Anteil der Kategorie „zu wenig“ reicht von 4% bei den Juristen bis zu 21% bei den Sprachwissenschaftlern und 24% bei den Literaturwissenschaftlern.

4.3.4.2 Arbeitsbedingungen in der Bibliothek

Auch bei den Fragen zur Beurteilung der Arbeitsbedingungen wurde der Analyseschwerpunkt auf die Unterschiede zwischen drei wissenschaftlichen Großgruppen und einzelnen Fächern gelegt. Die bisher getrennte Betrachtung für Juristen und Sozialwissenschaftler wird aufgehoben, da die für Juristen typischen Bestände im gleichen Buchbereich angesiedelt sind. Dabei wurde wiederum besonders auf den Anteil der Unzufriedenen geachtet, da hieraus Schlüsse möglich sind, in welchem der drei Buchbereiche N, S und G bzw. auf welchen Ebenen möglicherweise Verbesserungen nötig sind.

Arbeitsbedingungen im allgemeinen Bibliotheksbereich des Hauptgebäudes

Insgesamt sind die befragten Studierenden mäßig zufrieden mit den physischen Arbeitsbedingungen der Bibliothek im Hauptgebäude, unzufrieden sind 46% mit dem *Raumklima*, 30% mit dem *Lärmpegel* und 27% mit den *Lichtverhältnissen*. Zufrieden sind entsprechend 47% bzw. 62% und 65% (vgl. Tabelle A2.31).

In der Beurteilung des *Raumklimas* lassen sich zwischen den einzelnen Fächern Schwankungen ausmachen. Der Anteil der Unzufriedenen reicht von 17% bei den Physikern bis 58% bei den Literaturwissenschaftlern. Hohe Anteile derer, die mit dem Raumklima unzufrieden sind, gibt es bei den Juristen (57%), bei den Psychologen (54%), bei den Philosophen, Soziologen (53%) und bei den Historikern (51%). Verwendet man die Standorte der Bücher eines Fachbereiches als Indikator für die Orte in der Bibliothek, für die die Studierenden der jeweiligen Fachbereiche eine Aussage machen können, läßt das Gesamtbild auf eine teilweise mangelhafte Belüftung oder auch Heizung in den Buchbereichen S und G schließen, im Buchbereich S besonders auf den hohen und tiefen Ebenen (vgl. Tabelle A2.32).

Ganz ähnlich ist die Verteilung zwischen den wissenschaftlichen Großgruppen bezüglich des *Lärmpegels*; hier sind 36% der Sozialwissenschaftler, 23% der Geisteswissenschaftler und nur 15% der Naturwissenschaftler unzufrieden. Zufrieden sind entsprechend 61%, 73% bzw. 55% (vgl. Tabelle A2.33).

Der Anteil der Unzufriedenen ist bei den naturwissenschaftlichen Fächern relativ gering, etwas höher jedoch bei den Mathematikern mit 25%, die als einzige Vertreter dieser Gruppe nicht im Buchbereich N untergebracht sind. Dieser Wert liegt nur knapp unter den anderen Fächern des Buchbereichs S, bei denen ansonsten die Verwaltungswissenschaftler (32%) und die Juristen (46%) besonders oft Unzufriedenheit über eine hohe Lärmbelastung äußern. Unter den Geisteswissenschaftlern gibt es hier keine großen Schwankungen. Dies läßt darauf schließen, daß insbesondere im Buchbereich S, und hier verstärkt auf den unteren Ebenen, der Lärmpegel häufig zu hoch ist (vgl. Tabelle A2.34).

Ebenso stellt sich die *Bewertung der Lichtverhältnisse* dar: Am wenigsten unzufrieden sind die Naturwissenschaftler mit 58% „Zufriedenen“ und 12% „Unzufriedenen“, gefolgt von den Geisteswissenschaftlern (75% „zufrieden“, 22% „unzufrieden“) und den Sozialwissenschaftlern (63% „zufrieden“, 34% „unzufrieden“). Innerhalb der Naturwissenschaftler gibt es wiederum keine großen Unterschiede. Auffällig ist jedoch der hohe Anteil Zufriedener (82%) bei den Mathematikern. Ansonsten klagen über schlechtes Licht besonders die Juristen (43%), die Soziologen (32%), die Verwaltungswissenschaftler (28%), die Psychologen (27%) und die Historiker (26%) (vgl. hierzu auch Tabelle A2.33 und A2.35).

Folglich sind der Buchbereich S, und hier – wenig überraschend – besonders die Ebene S 2 der Juristen, aber auch S 6 der Soziologen, und Teile des Buchbereichs G betroffen.

Arbeitsbedingungen im Semesterapparat des Hauptgebäudes

Bezüglich des *Raumklimas* im Semesterapparat des Hauptgebäudes halten sich Zufriedene und Unzufriedene in etwa die Waage mit 34% bzw. 32% (wobei 22% der Befragten die Arbeitsbedingungen unbekannt sind und 12% dazu keine Meinung haben). Bei der Betrachtung nach Großgruppen ist bei den Naturwissenschaften die Unzufriedenheit mit 10% am geringsten und die Angabe „kenne ich nicht“ (was bei dieser Frage einem „kann ich nicht beurteilen“ entspricht) am häufigsten (40%). Bei den Sozialwissenschaftlern ist der Anteil von „zufrieden“ und „unzufrieden“ fast gleich groß (33% bzw. 33%); das gleiche gilt für die Geisteswissenschaftler, nur auf einem höheren Niveau (48% bzw. 45%). Dies entspricht der Häufigkeit der Nutzung des Semesterapparats durch diese Fächer (vgl. Abschnitt 4.3.4.1) (vgl. Tabelle A2.36 und A2.37).

Der *Lärmpegel* im Semesterapparat wird insgesamt als nicht so hoch empfunden (im Vergleich zur restlichen Hauptbibliothek). 46% sind zufrieden, 21% sind unzufrieden, der Rest fällt in die Kategorien „kenne ich nicht“ und „weiß nicht“ (vgl. Tabelle A2.36).

Ähnlich wie beim Raumklima nimmt mit der Intensität der Nutzung durch eine wissenschaftliche Großgruppe sowohl der Anteil der Zufriedenen wie auch der Unzufriedenen zu, jedoch immer auch mit deutlich mehr Zufriedenen. Bei den Naturwissenschaftlern sind 29% „zufrieden“ und 6% „unzufrieden“, bei den Sozialwissenschaftlern entsprechend 46% und 21% und bei den Geisteswissenschaftlern 59% und 36%. Wieder sind es vor allem die Hauptnutzerguppen, die überhaupt eine Meinung haben und dann auch zu einem größeren Anteil mit dem Lärmpegel unzufrieden sind, nämlich die Historiker mit 43%, die Literaturwissenschaftler (36%) und die Verwaltungswissenschaftler (35%) (vgl. Tabelle A2.37 und A2.38).

Die *Lichtverhältnisse* im Semesterapparat sind nach überwiegender Ansicht der befragten Studierenden zufriedenstellend (vgl. Tabelle A2.36). 7% Unzufriedenen stehen 60% Zufriedene gegenüber (bei 33% Befragten, die unentschieden sind oder den Semesterapparat nicht kennen). Dieses Stimmungsbild variiert auch relativ wenig bezüglich der Unzufriedenen in den drei Großgruppen (von 4% bei den Naturwissenschaftlern über 8% bei den Sozialwissenschaftlern bis 9% bei den Geisteswissenschaftlern), wohl aber bezüglich derer, die explizit zufrieden sind (entsprechend 32%, 60% bzw. 85%). Dies ist wiederum konform mit der Nutzungsintensität der drei Gruppen (vgl. Tabelle A2.37).

Auch bei der Aufgliederung nach einzelnen Fächern sind sowohl die Anteile der Zufriedenen wie auch der Unzufriedenen im wesentlichen ein Spiegelbild der Häufigkeit der Nutzung. Die höchsten Anteile der Kategorie „unzufrieden“ sind bei den Wirtschaftswissenschaftlern, Literaturwissenschaftlern (je 11%) und Verwaltungswissenschaftlern (10%) zu finden. Insgesamt scheinen bei den Arbeitsbedingungen im Semesterapparat für einen beträchtlichen Teil der Studierenden – abhängig von der Nutzungshäufigkeit – das Raumklima und fast ebenso stark die Lärmbelastung ein Problem zu sein, die Lichtverhältnisse hingegen kaum (vgl. Tabelle A2.39).

Arbeitsbedingungen im Buchbereich N (Naturwissenschaften) der Bibliothek

Für den folgenden Abschnitt werden ausschließlich die Ergebnisse einer Auswertung der befragten Studierenden der Fakultäten für Biologie, Chemie und Physik betrachtet. Diese geben das Meinungsbild praktisch aller Nutzer des Buchbereichs N wieder. Die Fachliteratur für Mathematiker befindet sich nicht im Buchbereich N.

Mit dem *Raumklima* im Buchbereich N sind 15% der Befragten nicht zufrieden, diesen stehen 84% Zufriedene gegenüber. Die Unzufriedenen stammen vor allem aus der Fakultät für Biologie mit 19%, gefolgt von den Physikern mit 13% und den Chemikern mit 7% (Kategorie „zufrieden“: 81% Biologie, 87% Physik und 89% Chemie). Dies entspricht nicht ganz der Reihenfolge bei der Nutzungshäufigkeit der Bibliothek als Arbeitsplatz (vgl. Tabelle A2.40).

Etwas problematischer ist für die Befragten der *Lärmpegel* im Buchbereich N, mit ihm sind 19% unzufrieden und 79% zufrieden, 2% sind unentschieden, wie sie das Lärmaufkommen beurteilen sollen. Diesmal ist die Unzufriedenheit bei Chemikern und Physikern, je 21%, gleich groß, während bei den Biologen nur 17% „unzufrieden“ angeben (vgl. Tabelle A2.41).

Wenig problematisch sind für die befragten Studierenden die *Lichtverhältnisse*. 11% sind hier unzufrieden, während 88% „zufrieden“ angeben und 1% oder zwei Befragte die Lichtverhältnisse nicht kennen oder keine Meinung dazu haben. Hier sind Biologen und Physiker mit 12% bzw. 11% gleichermaßen unzufrieden, während es bei den Chemikern nur 5% oder drei Befragte sind (vgl. Tabelle A2.42).

Daraus läßt sich am ehesten ein Bedürfnis nach Maßnahmen zur Senkung des Lärmpegels ableiten. Insgesamt scheinen die Studierenden der naturwissenschaftlichen Fächer jedoch mit ihrem Buchbereich deutlich zufriedener zu sein als die der Geistes- und Sozialwissenschaftler mit dem Ihren.

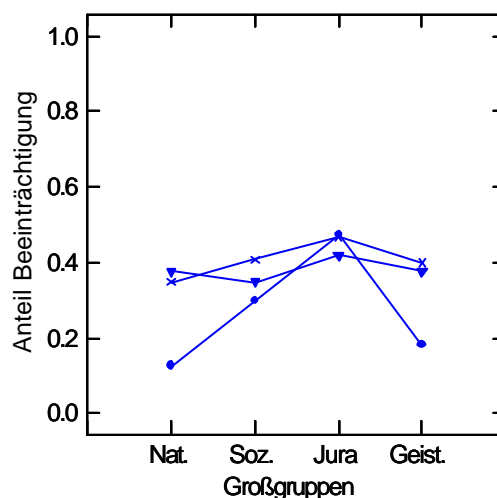
Belästigende Lärmquellen in der Bibliothek

Aus den Ergebnissen der Frage 18 wird deutlich, daß der Lärmpegel ein zum Teil stark negativer Faktor bei der Beurteilung der Arbeitsbedingungen in der Bibliothek ist, insbesondere in den Buch-

bereichen S und G. In der anschließenden Frage 19 wurde konkret der empfundene Belastungsgrad durch fünf wesentliche Lärmquellen ausgeforscht. Auch hier wurde der Schwerpunkt der berichteten Auswertung wiederum auf die einzelnen Fächer und auf den Anteil derer gelegt, die stärkere Belastungen angeben, um ein Bild über die Belastungen der verschiedenen Buchbereiche und Ebenen zu erhalten.

Treppengeräusche werden insgesamt von 11% der Befragten als „sehr stark belastend“ und von 18% als „stark belastend“ bezeichnet. Die Mehrheit hingegen findet sie „wenig belastend“ (42%) oder „nicht belastend“ (29%). Schon bei der Betrachtung nach wissenschaftlichen Großgruppen werden starke Unterschiede deutlich. Während nur 13% der Naturwissenschaftler und 18% der Geisteswissenschaftler Treppengeräusche als stark oder sehr stark belastend empfinden, liegt dieser Anteil unter den Sozialwissenschaftlern bei 37%. Aufschlußreicher ist die Auswertung nach einzelnen Fächern. Während bei den Fächern des Buchbereichs N die Belastung nur von etwa 9% als „stark“ oder „sehr stark“ empfunden wird, ist sie bei einzelnen geisteswissenschaftlichen Fächern schon deutlich höher, wie zum Beispiel bei den Historikern mit 23%. Bei den Fächern des Buchbereichs S ist sie durchweg noch höher, so bei den Verwaltungswissenschaftlern (34% „starke“ oder „sehr starke“ Belästigung), bei den Wirtschaftswissenschaftlern (30%) und bei den Juristen mit allein 21% in der Kategorie „sehr stark“ und 27% bei „stark“. Dieses Ergebnis ist gut zu erklären mit den baulichen Verhältnissen der Buchbereiche und der Zahl der Benutzer, die sich im Durchschnitt dort aufhalten. Während es im Buchbereich N relativ wenige Ebenen und somit Treppen gibt, bei verhältnismäßig geringer Benutzerdichte, herrscht im Buchbereich G mehr Betriebsamkeit, aber es gibt weniger offene Treppen als im Buchbereich S. Dort schließlich sind die meisten offenen Ebenen und Treppen gelegen und dort halten sich die meisten Benutzer auf, die zum Teil erst über einige Etagen hin zu ihrem Buchbestand gelangen können. In engem Zusammenhang damit steht auch die im einzelnen höhere Belastung der unteren Ebenen, am stärksten bei den Juristen, da durch die akustischen Verhältnisse die Treppengeräusche eher nach unten verstärkt werden (vgl. Tabelle A2.43 und Tabelle A2.44).

Abbildung 4.3.18: Anteil Befragter, die sich durch Treppengeräusche, Bauarbeiten oder Gespräche beeinträchtigt fühlen



Für die Geräusche wurden folgende Symbole verwendet: Treppengeräusche ●, Bauarbeiten ▼ und Gespräche x, (vgl. auch Tabelle A2.43)

Insgesamt weniger belästigend empfinden die Befragten *Kopierer* als Lärmquelle: „sehr stark“ geben nur 3% an, „stark“ 13%, „wenig beeinträchtigt“ fühlen sich 51% und „nicht beeinträchtigt“ 33%. Ein

etwas anderes Bild ergibt die Aufgliederung nach Großgruppen: 9% in den Kategorien „stark“ und „sehr stark“ bei den Naturwissenschaftlern stehen 18% bei den Geistes- und 18% bei den Sozialwissenschaftlern gegenüber. Unter den Sozialwissenschaftlern sind es die Juristen, die Psychologen (je 20% „sehr stark“ oder „stark“) und die Wirtschaftswissenschaftler (19%), die sich stärker belästigt fühlen. Das Ergebnis ist erklärbar durch die Standorte der Kopierer in den Buchbereichen. Die Geräte stehen vor allem im Buchbereich S und dort vor allem auf der „juristischen“ Ebene S 2 (vgl. Tabelle A2.43 und A2.45).

Staubsauger als Lärmquelle werden dagegen von mehr Befragten als belästigend bezeichnet, nämlich von 9% als „sehr stark“ und von 20% als „stark beeinträchtigend“; 43% fühlen sich „wenig“ und 29% „nicht beeinträchtigt“. Ein anderes Bild als bei Treppengeräuschen und Kopiererlärm ergibt sich aus der Differenzierung nach Großgruppen (Abbildung 4.3.17): Hier fühlen sich die Naturwissenschaftler am häufigsten beeinträchtigt mit 33% „sehr stark“ und „stark“, verglichen mit 29% bei den Sozial- und 22% bei den Geisteswissenschaftlern. Diese Anteile schwanken nur wenig innerhalb der geisteswissenschaftlichen Fächer. Bei den Naturwissenschaftlern sind es die Chemiker (mit 23%), die sich „stark“ oder „sehr stark“ beeinträchtigt fühlen. Unter den sozialwissenschaftlichen Fächern liegen die Juristen und die Soziologen mit 38% bzw. 34% deutlich über den anderen (vgl. Tabelle A2.43 und A2.46).

Die am stärksten als belästigend empfundene Lärmquelle sind Unterhaltungen im Bereich der Bibliothek. 12% der Befragten bezeichneten *Gespräche* als „sehr stark beeinträchtigend“, 29% als „stark beeinträchtigend“, 46% als „wenig“ und nur 13% als „nicht beeinträchtigend“. Als „stark“ oder „sehr stark“ bezeichnen 35% der befragten Naturwissenschaftler die Beeinträchtigung, bei den Geisteswissenschaftlern sind es 40% und bei den Sozialwissenschaftlern sogar 43%. Noch stärker differiert die Belastung zwischen den einzelnen Fächern. Der Anteil der Kategorien „sehr stark“ und „stark“ reicht von 26% bei den Physikern bis zu 47% bei den Mathematikern und 47% bei den Juristen. Auffällig sind auch die hohen Anteile der Kategorie „sehr stark“, u. a. bei den Philosophen (24%), Sprachwissenschaftlern (18%), Juristen (15%) und Chemikern (14%) (vgl. Tabelle A2.43 und A2.47).

An zweiter Stelle der als belästigend empfundenen Lärmquellen stehen die *Bauarbeiten*. Diese werden von 15% der Befragten als „sehr stark beeinträchtigend“ und von 23% als „stark beeinträchtigend“ eingestuft; 38% fühlen sich wenig und 24% nicht belästigt. Die Unterscheidung nach wissenschaftlichen Großgruppen bringt keine nennenswerten Unterschiede hervor. Ebenso zeigt die Verteilung nach einzelnen Fächern kein einheitliches Muster der Belastungsstärke. Auffällig sind die höheren Anteile „sehr stark beeinträchtigt“ und „stark beeinträchtigt“ bei den Soziologen (zusammen 43%), bei den Juristen und Philosophen (je 42%) sowie innerhalb der naturwissenschaftlichen Fächer bei den Biologen (43%) (vgl. Tabelle A2.43 und A2.48).

4.4 Erwartungen an die Bibliothek

4.4.1 Informationswege der Bibliothek

Um die Studierenden über Neuerungen informieren zu können, sollte in Erfahrung gebracht werden, auf welchem Wege sie sich informieren lassen wollen. Dafür wurden den Befragten eine Reihe von Vorschlägen unterbreitet, aus denen drei ausgewählt werden durften.

Am häufigsten wurde der Wunsch geäußert, durch Plakate und Aushänge informiert zu werden (77%). Am zweithäufigsten wurde von 57% der Befragten die E-Mail als Informationsweg genannt.

Den dritten Rang belegen mit 46% Handzettel und Informationsbroschüren. 37% der Befragten gaben an, Informationen über die Homepage der Bibliothek beziehen zu wollen. Über das „Uni-Info“ wollten 16% und durch die Lokalpresse („Südkurier“) 9% informiert werden (vgl. Tabelle A2.51).

Die gebotene Möglichkeit, eigene Vorschläge zu machen, wurde lediglich von 2% der Studierenden genutzt. Von diesen gaben die meisten an, auf dem Postweg informiert werden zu wollen. Ebenfalls 2% der Studierenden gaben an, nicht über Neuerungen der Bibliothek informiert werden zu wollen.

Durch die Zugehörigkeit zu einer Großgruppe bedingte Unterschiede gab es nur bei der Informationsmöglichkeit über E-Mail. Studierende der Naturwissenschaften nannten diese Möglichkeit in 62% aller Fälle, die Angehörigen der Sozialwissenschaften in 65%, die der Geisteswissenschaften in 52% und bei den Juristen 46% der Fälle. Auch durch den Studienabschnitt bedingte Unterschiede lassen sich bei einigen Antwortmöglichkeiten aufzeigen. So wird die Information über Plakate und Aushänge mit 80% Nennungen von den Studierenden im Grundstudium öfter gewünscht als von allen anderen. Am wenigsten nannten Studierende im Aufbaustudium diesen Weg gewünschten der Information (57%) (vgl. Tabelle A2.52).

Auch bei der Frage der „Handzettel / Informationsbroschüren“ gibt es unterschiedliche Antworten, je nach Studienabschnitt. 49% der Studierenden im Grundstudium wünschen sie sich diese, dagegen nur 29% derer im Aufbaustudium (vgl. Tabelle A2.53).

Ebenfalls unterschiedlich häufig wurde der Wunsch nach Information über die Homepage der Bibliothek angegeben. Mit 50% wünschen sich die Studierenden im Aufbaustudium diese Möglichkeit am häufigsten, während die Studierenden im Grundstudium mit 30% dies am wenigsten wollen. Das steht in einem deutlichen Widerspruch zu der insgesamt eher seltenen Nutzung bei den Diensten der Homepage.

4.4.2 Zukünftige Schwerpunkte der Bibliothek

Im folgenden sollen die aus der Befragung gewonnenen Vorstellungen und Erwartungen der Studierenden an die Bibliothek dargestellt werden. Für folgende Bereiche sollten Ränge von 1 „allerwichtigste Aufgabe“ bis 6 „unwichtigste Aufgabe“ vergeben werden:

- a) Ausdehnung der Öffnungszeiten
- b) Schulungen in Literatursuche
- c) Ausbau des Buchbestands
- d) Erweiterung des Multimedia-Angebots
- e) Erweiterung der Lehrbuchsammlung
- f) Verbesserung der Arbeitsbedingungen

An erster Stelle steht für die Studierenden der „Ausbau des Buchbestands“, gefolgt von der „Erweiterung der Lehrbuchsammlung“ und der „Erweiterung des Multimedia-Angebots“. Bei den Öffnungszeiten scheinen die Studierenden keinen Bedarf nach weiterer Ausdehnung zu sehen; dieser Punkt steht an letzter Stelle.

Tabelle 4.6: Präferenzen für zukünftige Schwerpunkte nach Studienabschnitten

	Grundst.	Hauptst.	Aufbaust.	Promotion
Ausbau des Buchbestandes	2.5	2.1	2.4	1.6
Erweiterung der Lehrbuchsammlung	2.6	2.9	2.5	3.0
Erweiterung des Multimedia-Angebotes	3.4	3.5	3.4	3.4
Verbesserung der Arbeitsbedingungen	3.6	3.4	3.9	3.9
Schulungen in Literatursuche	3.9	4.3	4.1	4.2
Ausdehnung der Öffnungszeiten	4.8	4.8	4.3	4.7

Zwischen den Studienabschnitten ergeben sich nur geringe Unterschiede. Lediglich die Studierenden im Hauptstudium weichen in einem Punkt von der Gesamtreihenfolge ab. Sie ziehen eine Verbesserung der Arbeitsplätze dem Ausbau des Multimedia-Angebots vor.

Tabelle 4.7: Präferenzen für zukünftige Schwerpunkte nach Fakultäten/Fachbereichen

<i>Fakultät</i>	Ausdehnung der Öffnungs- zeiten	Schulungen in Informati- ons- und Lite- ratursuche	Ausbau des Buch- bestandes	Erweiterung des Multime- dia-Angebotes	Erweiterung der Lehrbuch- sammlung	Verbesserung der Arbeits- bedingungen
	%	%	%	%	%	%
Biologie	4,7	4,1	2,0	3,5	2,2	4,4
Chemie	4,8	4,0	1,7	4,2	2,3	4,0
Mathematik	4,8	4,0	2,3	3,4	2,6	3,8
Physik	5,0	4,5	1,9	3,7	2,0	3,8
Verwaltungswissenschaften	4,6	4,0	2,3	3,3	3,0	3,6
Wirtschaftswissenschaften	4,6	4,2	2,7	3,1	2,6	3,6
Rechtswissenschaften	4,7	4,6	2,3	3,8	2,6	2,9
Geschichte	4,8	3,9	1,6	3,5	3,6	3,5
Literatur	4,9	3,7	2,2	3,0	3,6	3,6
Philosophie	4,8	4,2	1,8	2,9	3,6	3,5
Sprachwissenschaften	4,8	3,7	2,5	3,0	3,2	3,9
Psychologie	5,0	4,0	2,0	3,3	2,9	3,8
Soziologie	4,6	4,2	2,1	3,2	2,9	3,8
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	5,1	3,6	2,3	2,9	3,1	3,9

4.5 Zusammenfassung

Das Arbeiten in und mit der Bibliothek ist insgesamt ein zentraler Bestandteil des Studiums, ein sehr großer Teil der Studierenden nutzt die Bibliothek mehrmals pro Woche oder sogar täglich, und das im Laufe des Studiums immer stärker.

Die am häufigsten genutzten Bestände sind im wesentlichen die klassischen: Buchbestand, Zeitschriften, Lehrbücher (Lehrbuchsammlung) und die Semesterapparate. In der Beurteilung nach Aktualität und Umfang des Buchbestands und der Lehrbuchsammlung wurden überwiegend gute bis befriedigende Bewertungen abgegeben, besser schneidet der Buchbestand ab, der – ausgenommen durch die Juristen – als gut bewertet wird.

Zu den weniger zentralen Beständen gehören Nachschlagewerke, Zeitungen, CD-ROMs, audiovisuelle Medien, Sprachlehrmittel und die Neuerwerbungsausstellung. Sie werden insgesamt betrachtet mäßig bis wenig genutzt und sind sehr häufig überhaupt nicht bekannt, jedoch teilweise mit großen Unterschieden zwischen den wissenschaftlichen Großgruppen und bei einzelnen Studienfächern. Bei der erfragten Beurteilung erhielten Nachschlagewerke, audiovisuelle Medien und Sprachlehrmittel Gesamtnoten zwischen „gut“ und „befriedigend“, wobei die Nachschlagewerke relativ am besten abschnitten.

Die bestehenden Ausleihbeschränkungen von speziellen Beständen werden im Fall der Semesterapparate eher als Arbeitserleichterung, bei den Handapparaten jedoch eher als Einschränkung empfunden. Bei den Gelbpunkt-Büchern scheint es keine eindeutige Meinung zu geben.

Recherchesysteme sind für den Gebrauch des Bibliotheksbestandes unerlässlich und werden entsprechend häufig genutzt. Von den zur Zeit verfügbaren Systemen wird das alte KOALA häufiger genutzt als das neue System. Besonders häufige Nutzer sind die Studierenden der Geisteswissenschaften, die auch generell die meisten Bestände am häufigsten nutzen. Das Zeitschriftenrecherchesystem, „Journal Quick Finder“, wird weniger genutzt als das KOALA.

Neben dem herkömmlichen Angebot könnten Online-Dienste an Bedeutung gewinnen. Zum Zeitpunkt der Erhebung hatten 40% aller Studierenden von außerhalb der Universität Zugang zum Internet und können die Dienste nutzen. Die Hälfte dieser Studierenden nutzt sie auch. Dennoch sind vielen die Angebote unbekannt. Besonders die Naturwissenschaftler sind uninformiert, obwohl der informierte Teil von ihnen Online-Zeitschriften und Publikationen besonders häufig nutzt.

Weist der Bestand Lücken auf, können diese über die Fernleihe beziehungsweise „Subito“ geschlossen werden. Die Mehrheit nutzt diese Dienstleistung nicht, allerdings stellt in späteren Studienabschnitten die Fernleihe eine wichtige Ergänzung dar und wird häufiger genutzt. Zu weiteren Dienstleistungen gehören die Auskunft der Bibliothek und der Mediothek; die meisten machen nur selten von ihr Gebrauch, benoten diesen Service aber in der Mehrheit mit „gut“ oder besser. Die Häufigkeit, mit der Schulungen genutzt werden, variiert stark nach Typ der Schulung. Die fachspezifischen und vor allem die allgemeinen Führungen werden häufiger genutzt und auch besser benotet als die EDV- und Datenbankschulungen. Die Kopierer gehören ebenfalls zu den stark genutzten Angeboten. Die Benotung der Kopierer fällt dort am schlechtesten aus, wo die Studierenden mit der höchsten Nutzungshäufigkeit arbeiten, nämlich in den Buchbereichen G und S.

Auch als Arbeitsplatz ist die Bibliothek wichtig für einen großen Teil der Studierenden. Intensiv genutzt werden insbesondere Lesetische und Recherchecomputer, die beide als nicht ausreichend bewertet werden; Lesetische fehlen besonders in Teilen des Buchbereichs S und bei den Semesterapparaten. Ansonsten werden von einigen Fächern mehr Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien gewünscht.

Der Buchbereich N wird – abgesehen von den auch hier fehlenden Recherchecomputern und den allgemein stark störenden Lärmquellen Bauarbeiten, Gespräche und Staubsauger – von seinen Hauptnutzern als Arbeitsbereich recht gut beurteilt.

In den Bereichen im Hauptgebäude hingegen sind die Arbeitsbedingungen schlechter. Das Raumklima scheint – auch im Semesterapparat – verbesserungsbedürftig. Der Lärmpegel wird insbesondere im Buchbereich S als zu hoch empfunden, verursacht durch Treppen- und Kopierergeräusche und wiederum Bauarbeiten und vor allem Gespräche. Dies gilt verstärkt für die unteren Ebenen S 2 und S 3. Hier werden auch, ebenso wie auf den höheren Ebenen, schlechte Lichtverhältnisse beklagt. Der Lärmpegel wird auch im Semesterapparat vor allem von den ihn häufig nutzenden Gruppen als zu hoch beurteilt.

Oftmals wurde deutlich, daß Angebote der Bibliothek wenig bekannt sind. Dies ist um so bedauerlicher, als die Bereitstellung dieser Dienstleistungen Ressourcen verbraucht, die dann nicht optimal genutzt werden, weil sie nicht bekannt sind. Die meisten Studierenden wünschen sich, auf dem herkömmlichen Weg über Plakate/Aushänge oder Handzettel/Broschüren informiert zu werden. Eine bisher nicht genutzte Informationsmöglichkeit wurde allerdings an zweiter Stelle genannt: die E-Mail.

Gefragt nach Verbesserungswünschen, wurde mit Abstand am häufigsten der Ausbau des Bestandes an Büchern, Lehrbüchern und Multimedia-Angeboten genannt. Auch die Arbeitsbedingungen sollten verbessert werden. Vergleichsweise zufrieden sind die meisten mit dem Angebot an Schulungen und den Öffnungszeiten.

4.6 Schlussfolgerungen für die Praxis

(Petra Hätscher, Bibliothek)

Analog zur Befragung der Lehrenden wird die Bibliothek auch aufbauend auf der Befragung der Studierenden Schlüsse ziehen, in welchen Arbeitsfeldern Handlungsbedarf besteht. Im folgenden werden konkrete Schritte der Umsetzung genannt, die jetzt schon feststehen. Weitere Ergebnisse der Studie werden bibliotheksintern diskutiert werden und für die Umsetzung vorbereitet.

1. Auf die Frage, welchem Bereich sich die Bibliothek in Zukunft vor allem widmen solle, wurde an erster Stelle der Ausbau des **Buchbestandes** genannt. Der „klassische“ Buchbestand bleibt zentraler Bestandteil des Bibliotheksangebotes, dessen Aktualität und Umfang ist das dringlichste Anliegen der Studierenden und die wichtigste Forderung an die Bibliothek. Dies deckt sich mit der Rangfolge in der Lehrendenbefragung, bei der auch der Ausbau des Buchbestandes an erster Stelle der zukünftigen Schwerpunkte genannt wurde. Die Bibliothek befasst sich intensiv mit diesem Thema, indem sie sich weiterhin in der Universität für eine ausreichende Literaturmittelversorgung einsetzt, um die Bedürfnisse der Nutzer erfüllen zu können.
2. An zweiter Stelle der gewünschten zukünftigen Schwerpunkte steht der Ausbau der **Lehrbuchsammlung**. Diese Rangfolge ergibt sich quer durch alle Studienabschnitte und alle Studiengänge, schwerpunktmäßig aber bei den Naturwissenschaften, Sozialwissenschaften und bei Jura. Bei den Geisteswissenschaften steht der Ausbau der Lehrbuchsammlung erst an dritter Stelle. Die Bibliothek hat in Kenntnis des Bedarfs und in Absprache mit der Universität die Erwerbungsmitel für die Lehrbuchsammlung schon im Jahr 1999 erhöht. Auch weiterhin wird die Nutzung der Bestände genau analysiert und werden bei Bedarf weitere Mittel eingeworben. Ein besonderes Augenmerk muss dabei auf der Aktualität der Bestände in der Lehrbuchsammlung liegen. Die alles gilt vor allem unter dem Aspekt, dass die Lehrbuchsammlung insgesamt recht stark genutzt wird, aber dennoch relativ schlecht bewertet wird.
3. Die **Online- und Multimedia-Dienste** wurden und werden immer weiter ausgebaut und stellen eine Bereicherung des Bibliotheksangebots dar, die angesichts des dritten Ranges auf der „Wunschliste“ auch gewünscht wird. Bei den Geisteswissenschaften steht dieser Punkt sogar auf Platz 2, bei Jura allerdings auf Platz 4. Trotz dieser großen Bedeutung, die die meisten Studierenden für die Zukunft in diesem Arbeitsfeld für die Bibliothek sehen, nutzen sie derzeit die elektronischen Dienste kaum. Die meisten Studierenden kennen Datenbankangebote oder sonstige elektronische Dienstleistungen der Bibliothek, sie nutzen aber z. B. die CD-ROM-Angebote der Bibliothek nur zu knapp 50 %. Dieses Auseinanderklaffen zwischen Einschätzung der Bedeutung und konkreter Nutzung hat vermutlich mit Unkenntnis darüber zu tun, welchen Nutzen die Einzelnen für ihr Studium aus diesen Diensten ziehen können. Die Bibliothek wird in den nächsten Jahren die Online-Dienste und auch sonstige Multimedia-Angebote weiter ausbauen, gleichzeitig wird sie aber auch gegenüber den Studierenden aktiv werden, um ihnen die Anwendung bestimmter Dienste nahezubringen. Das korrespondiert somit stark mit dem Punkt
4. **Schulungen** durch die Bibliothek. In der Rangfolge wurde dieser Punkt über alle Großgruppen hinweg auf Rang 5 gesetzt. Wenn man sich die Gruppen aber differenziert anschaut, setzen einige Fächer ihn auf Rang 4 (Geschichte, Literaturwissenschaft, Sprachwissenschaft, Biologie und Chemie sowie Sportwissenschaft). Unsere Erfahrung ist, dass die Studierenden vor allem zu Beginn ihres Studiums die Bedeutung von Bibliothekseinführungen und Einführungen in Literaturre-

cherchen etc. nicht hoch einschätzen und deshalb auch derartige Angebote nicht wahrnehmen, zumal diese in der Regel zusätzlich zum üblichen Pensum zu absolvieren sind. Mit fortschreitendem Studium und spätestens mit der Examensarbeit tauchen dann Probleme bei der Literaturschaffung auf, die nun nicht mehr systematisch gelöst werden können. Die Bibliothek versucht dem zu begegnen, indem neue Lehrkonzepte für Literaturrecherchen entwickelt werden, die sowohl alle Informationsquellen einbeziehen (Kataloge, Datenbanken, Internetquellen u. a.) als auch den Studierenden möglichst zu einem Zeitpunkt angeboten werden, wo sie dieses Wissen benötigen. Die Lehreinheiten zu Literaturrecherchen sollen zukünftig möglichst in Veranstaltungen integriert werden, eine enge Zusammenarbeit zwischen Bibliothek und Lehrenden ist dazu Voraussetzung.

5. Auf Rang 4 bzw. bei Jura auf Rang 3 der „Wunschliste“ steht die Verbesserung der **Arbeitsbedingungen** in der Bibliothek. Mehrere Faktoren spielen bei diesem Themenkomplex eine Rolle: Anzahl der verschiedenen Arbeitsplätze (EDV-Arbeitsplätze, Leseplätze, Ruhezone, Gruppenarbeitsplätze) sowie Qualität dieser Arbeitsplätze. Einigkeit besteht im Prinzip bei der Anzahl der EDV-Arbeitsplätze: Es sind zu wenige. Die Bibliothek sieht dies auch, hat deshalb schon im Jahr 1999 begonnen, die PC-Ausstattung zu verbessern und wird dies im Jahr 2000 fortsetzen. Für Arbeitsplätze als reine Leseplätze besteht vor allem bei Jura dringender Bedarf, aber auch andere Fächer sehen hier Handlungsbedarf. Dieser berechtigten Forderung wird mit dem Erweiterungsbau Rechnung getragen, der im Jahr 2000 begonnen wird und im Jahr 2002/2003 bezogen werden kann. Ein Problem stellt auch der Lärmpegel im Buchbereich S dar, hier sind wieder die Juristen, die den Buchbereich besonders intensiv nutzen, am stärksten betroffen. Auch dieses Problem wird sich vorrangig durch den Erweiterungsbau lösen lassen, in dem etliche mit Türen verschlossene Arbeitsräume für ca. 7 Personen vorgesehen sind, die dort in Gruppen arbeiten können und somit den Lärmpegel in der Bibliothek senken. Mit den Fragen wie Treppengeräusche, Staubsaugerlärm usw. wird sich die Bibliothek beschäftigen und Lösungsmöglichkeiten suchen.
6. **Informiert werden** wollen die meisten Studierenden auf dem herkömmlichen Weg über Plakate, doch ein großer Teil der Studierenden möchte auch über E-Mail informiert werden. Gerade die Naturwissenschaftler äußern sich sehr positiv über diese Informationsmöglichkeit. Eine fachspezifische Information auf diesem Weg scheint erfolgversprechend. Aus diesem Grund hat die Bibliothek vor Anfang 2000 E-Maillisten als Informationslisten aufgebaut, bei denen sich alle Interessierten einschreiben können. Sie werden dann regelmäßig über Neuerungen der Bibliothek informiert.

5. Nonresponse-Befragung

Die in Kapitel 2 beschriebene erfolgreiche Ausschöpfung ist für sich genommen noch kein hinreichendes Kriterium für die Güte der realisierten Stichprobe. Es wäre denkbar, daß sich die Personen, die eigentlich für die Befragung ausgewählt waren, aber nicht antworteten (Nonresponse), von den übrigen ausgewählten Personen unterscheiden. In einem solchen Fall könnte es geschehen, daß die vorliegenden Daten ein verzerrtes Bild bieten. Dabei muß es sich bei den Nonrespondenten nicht unbedingt um Verweigerer handeln. Es könnten zum Beispiel auch solche Studierende sein, die während des Befragungszeitraums nicht erreichbar waren oder die Abgabe des Fragebogen vergessen hatten. Bei schriftlichen Befragungen stellt sich häufig das Problem der Selbstselektion²¹.

Obwohl ein gewisser Anteil an Nonrespondenten unvermeidbar ist, können dann Maßnahmen ergriffen werden, die diesen Anteil reduzieren. Dazu gehören vor allem Maßnahmen wie eine längere Feldperiode oder zahlreiche Kontaktversuche. Folgt man der Annahme, daß jegliches menschliches Handeln grundsätzlich eine rationale Entscheidung voraussetzt, wobei immer die Alternative mit der günstigsten Kosten-Nutzen-Relation gewählt wird, so müßte der Anteil der Nonrespondenten durch Maßnahmen minimiert werden können, welche entweder für den zu Befragenden die Kosten senken oder aber den Nutzen mehren.

Ersteres kann zum Beispiel durch eine kurze Befragungsdauer und durch eine einfache Handhabung des Fragebogens erreicht werden. Letzteres läßt sich beispielsweise durch die Betonung der Wichtigkeit einer Teilnahme und durch materielle Anreize realisieren (Schnell 1997: 188). Darüber hinaus sollte sich ein wissenschaftlicher Fragebogen von anderen Befragungen (Marktforschung, Passantenbefragung etc.) insbesondere durch die Vorgehensweise, Fragestellung und durch das Ziel positiv abheben, d.h. er sollte transparent und nachvollziehbar sein, eine oder mehrere klar formulierte Hypothesen auf deren Gültigkeit testen sowie danach trachten, eine wissenschaftliche Erkenntnis zu gewinnen. Für den Befragten muß einerseits deutlich werden, welchem Zweck der Fragebogen dienen soll, sowie andererseits, daß er auch tatsächlich dazu geeignet ist, diesem Zweck zu dienen.

Insgesamt scheint die Gruppe der Nonrespondenten keine eigene homogene Subpopulation darzustellen (Schnell 1997 : 190). Insofern sollte es möglich sein, mit einer gewissen Hartnäckigkeit und Ausdauer die Ausfallquote insgesamt zu minimieren.

Für die trotz der Maßnahmen verbleibenden Nonrespondenten stellt sich die entscheidende Frage, ob die existierenden Ausfälle in irgendeiner Form *systematisch* sind oder nicht. „Systematisch“ heißt hierbei, daß die Variablen des Untersuchungsgegenstandes mit den Ursachen des Ausfalls korrelieren.

5.1 Durchführung

In der letzten Semesterwoche wurde am Montag, dem 5. Juli 1999, eine Zwischenbilanz der zurückgeschickten Fragebögen gezogen. Dabei stellte sich mit der Rücklaufkontrolle heraus, daß bis zu diesem Zeitpunkt 1993 Befragte ihren Fragebogen zurückgeschickt hatten. Das ergab eine Nonrespondenzzahl von 507 Befragten (20,2% der Stichprobe) zu diesem Zeitpunkt.

²¹ So können z.B. überdurchschnittlich viele Personen ausfallen, die viel beschäftigt sind oder in der Zeit, die sie zum Ausfüllen des Fragebogens brauchten, anderes, in ihren Augen Wichtigeres, zu erledigen hatten (vgl. Schnell/Hill/Esser 1999: 336).

Erster Kontaktversuch über elektronische Post

Als erster Schritt zu Kontaktierung der Nonrespondenten wurde an alle eine kurze elektronische Nachricht geschrieben. Dies war möglich, da an der Universität Konstanz jedem Studenten kostenlos eine E-Mail-Adresse zur Verfügung steht. Im Sommersemester waren an der Universität Konstanz rund 7500 Studenten eingeschrieben (Stand 30. Juli 1999). Nach Auskunft des Rechenzentrums hatten 6253 Studenten eine elektronische Adresse an der Universität (Stand 30. Juli 1999), somit waren über 83 % der Studenten über E-Mail erreichbar. Gut eine Woche vor Vorlesungsende (Mittwoch, den 7. Juli 1999) wurde an alle 507 Nonrespondenten²² eine E-Mail verschickt. Innerhalb der folgenden Tage kamen 10 wegen unbekannter Adresse zurück, 5 Befragte beantworteten per E-Mail einen Kurzfragebogen²³.

Zweiter Kontaktversuch telefonisch

Kurz nach der elektronischen Kontaktierung wurde aus den 507 Nonrespondenten eine Stichprobe von 150 Fällen gezogen. Für diese Personen wurde mit Hilfe von Telefondatenbanken auf CD-ROM eine Telefonverbindung ermittelt²⁴. Sie wurden von den zuvor eingewiesenen Seminarteilnehmern am 8. und 9. Juli 1999 während des ganzen Tages kontaktiert. Jeder Interviewer war dabei 2 Stunden im Einsatz. Grundlage der Telefonbefragung war der Kurzfragebogen, der schon als E-Mail verschickt worden war. Zusätzlich erhielten die Interviewer einen Leitfaden an die Hand, wie sie sich zu melden haben, was zu sagen und wie sie in verschiedenen Situationen zu reagieren hatten. Es standen leere Fragebogen zur Verfügung, die während des Interviews ausgefüllt werden sollten. Zur Kontrolle wurden auf ein Deckblatt Namen, Telefonnummern und Kontaktversuche mit Versuchsnummer, Uhrzeit und Ergebnis vermerkt. Dabei wurde für jeden Kontaktversuch aufgeführt, wann angerufen wurde und mit welchem Ergebnis.

In dieser Zeit konnten 23 Personen direkt befragt werden, weitere 7 Befragte hatten den Fragebogen bereits zurückgeschickt, bei 15 Personen wurde trotz mehrfacher Versuchen niemand erreicht,

²² Dabei wurde nicht bei allen Personen das Vorhandensein einer E-Mail-Adresse überprüft. Die Adressen an der Universität Konstanz sehen standardisiert wie folgt aus: Vorname.Nachname@uni-konstanz.de. Es wurde von dieser Standardisierung ausgegangen. Lediglich bei unklarer Schreibweise (Doppel(vor)namen, Bindestrich, Apostroph ...) wurde mit Hilfe des universitätsinternen X-500-Verzeichnisses die E-Mail-Adresse überprüft. Die Namen der Nonrespondenten konnten anhand der Rücklaufnummern ermittelt werden.

²³ Die E-Mail enthielt eine kurze Einleitung zur Bibliotheksbefragung und die Mitteilung, daß von der betreffenden Person noch kein Fragebogen eingegangen war. Weiterhin wurde die Wichtigkeit der Teilnahme erklärt, und das Vorgehen für die Beantwortung wurde kurz erläutert. Mit der Bitte um Mitarbeit, dem Hinweis auf ihre Dringlichkeit sowie einem Dank endete die Mail. Als Unterzeichner erschien Herr Klaus Franken als Bibliotheksdirektor. Direkt darunter kamen drei geschlossene Fragen, mit unterschiedlichen Antwortkategorien. Hinter diesen befand sich eine eckige Klammer, in die ein Kreuz für die Beantwortung gemacht werden sollte. Die 1. Frage bezog sich auf die Häufigkeit der Bibliotheksbenutzung im letzten Wintersemester 98/99. Als Antwortkategorien waren: täglich, mehrmals pro Woche, mehrmals pro Monat, einmal im Monat, seltener als einmal pro Monat, nie, was während des letzten Semesters nicht in Konstanz, angegeben. Damit war diese Frage identisch mit der Frage 5 des Originalfragebogens. Die 2. Frage beschäftigte sich mit der Häufigkeit der Bibliotheksbenutzung in den letzten Semesterferien. Dabei wurden dieselben Antwortkategorien angeboten. Diese Frage war identisch mit der Frage 6 des Originalfragebogens. Die 3. Frage zielte darauf ab, mehr über die Gründe der Nicht-Beantwortung des Fragebogens zu erfahren. Aus diesem Grund wurden natürlich nur den Nonrespondenten diese Frage gestellt, und es gab keine Entsprechung im Originalfragebogen. Als Antwortvorgaben wurde hier angeboten: habe keinen Fragebogen erhalten; habe den Fragebogen vergessen, fand den Fragebogen zu persönlich, beantworte prinzipiell keine Fragebögen, keine Zeit, benutze die Bibliothek zu selten, um sinnvoll antworten zu können, bin über die Bibliothek zu sehr verärgert, um zu antworten, andere Ursachen. Darunter war die Möglichkeit zu einer Mitteilung an uns gegeben - und noch einmal ein Dank.

²⁴ Dazu wurden die Personen in eine zufällige Reihenfolge gebracht, die Telefonnummern sukzessiv gesucht und angewählt. Insgesamt wurden Telefonnummern für 62 Personen herausgesucht und angewählt (vgl. Kapitel 2).

bei 17 Personen konnte keine korrekte Telefonnummer ermittelt werden, und 2 Personen verweigerten das Interview. Von den 23 Befragten hatten im Laufe der letzte Eingabewoche (5. – 12.7.1999) noch 6 Befragte ihren Fragebogen abgegeben²⁵.

Problematisch für diese telefonische Befragung war, daß in diesem Zeitraum viele Klausuren geschrieben werden und die Studierenden danach häufig nicht mehr in Konstanz anzutreffen sind. Zudem stellten sich viele zugrundeliegenden Adressen als Heimatadressen heraus. Zwar gaben die Eltern meistens die tatsächliche Telefonnummer der Studierenden weiter, aber nicht immer blieb Zeit für erneute Kontaktversuche unter der derzeit gültigen Telefonnummer. Die ermittelten Daten aus den Telefoninterviews und den E-Mails wurden aufbereitet, analysiert und ausgewertet. Daraufhin wurden sie mit den Daten der Respondenten verglichen.

5.2 Ergebnisse

Bei aller Vorsicht, die bei einem Vergleich mit Gruppen kleiner Fallzahlen notwendig ist, ergab sich durch die Analyse der Daten aus der telefonischen Befragung folgendes Bild:

Es zeigte sich, daß die Nonrespondenten die Bibliothek sowohl während des Wintersemesters 1998/1999 als auch während der darauffolgenden Semesterferien etwas seltener nutzten als die Respondenten. Sollte dies tatsächlich ein systematischer Unterschied sein, wäre ein Ausfall aus folgenden Gründen denkbar:

- Es könnte unangenehm sein, die (sozial unerwünschte) Tatsache einer seltenen Bibliotheksbenutzung gegenüber dem Auftraggeber der Studie, nämlich der Bibliothek, zuzugeben.
- Die Befragten könnten sich für nicht ausreichend kompetent halten, um die Fragen (z.B. nach dem Suchsystem „KOALA“ oder nach der Bewertung des Fernleihsystems) beantworten zu können.
- Denkbar wäre auch, daß die Nonrespondenten aufgrund der seltenen Nutzung ein geringeres Interesse an der Beantwortung des Fragebogens und den daraus resultierenden Konsequenzen für die Bibliothek haben.

Die direkte Nachfrage nach den Ausfallgründen zeigte als häufigste Ausfallursache die Nichtzusendung eines Fragebogens, fast ebenso häufig „Vergessen“ und an dritter Stelle die Angabe „zu selten in der Bibliothek“.

²⁵ Von 6 Befragten lagen doppelte Antworten vor, diese hatten schriftlich als Nachzügler geantwortet und waren auch telefonisch angegangen worden. Zwei Befragte hatten konstant mit den selben Ergebnissen geantwortet. Bei drei anderen Befragten waren die Kategorien jeweils anders, allerdings lagen die Kategorien immer nebeneinander. Davon hatte ein Befragter im Telefoninterview untertrieben und eine niedrigere Kategorie gewählt, der andere Befragte im Gegensatz dazu übertrieben und eine höhere Kategorie gewählt. Ein Befragter hatte einmal konstant, das andere mal aber eine Extremkategorie nur im Fragebogen verwendet und nicht noch einmal im Interview. Bei einem Interview wurde nur die letzte Frage beantwortet, damit konnte keine Vergleichbarkeit hergestellt werden.

Tabelle 5.1: Genannte Gründe für Nonresponse

Antwortkategorien	Telefon	Telefon	E-Mail	E-Mail	Gesamt	Gesamt
Keinen Fragebogen erhalten	7	41 %	0	0 %	7	32 %
Fragebogen vergessen	4	23 %	2	40 %	6	27 %
Zu selten in der Bibliothek	1	6 %	2	40 %	3	14 %
Beantworte prinzipiell nicht	1	6 %	1	20 %	2	9 %
Keine Zeit	1	6 %	0	0 %	1	4 %
Zu persönlich	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Zu verärgert	0	0 %	0	0 %	0	0 %
Andere Ursachen ²⁶	3	18 %	0	0 %	3	14 %
Summe	17	100 %	5	100 %	22	100 %

5.3 Vergleich von Respondenten und Nonrespondenten insgesamt

Um weitere Informationen über die Nonrespondenten im Vergleich zu den Respondenten zu erhalten, standen für alle 507 Nonrespondenten und für die Gesamtzahl der Respondenten drei Variablen zur Verfügung: erstens das letzte Ausleihdatum, welches zugleich als Indikator für die Häufigkeit der Bibliotheks-Benutzung fungiert; zweitens können aus den Matrikelnummern Rückschlüsse auf die Dauer der Zugehörigkeit zur Universität Konstanz gezogen werden, da die einzelnen Matrikelnummern aufsteigend in der Reihenfolge der Immatrikulationen vergeben werden; und drittens lagen die Wohnorte der Untersuchungseinheiten vor, die als eine dichotome Variable (Konstanz - nicht Konstanz) ausgewertet wurden. Die Verfügbarkeit dieser befragungsunabhängigen Daten ermöglicht hier eine weitere Untersuchung der Nonrespondenten.

Bezogen auf das letzte Ausleihdatum liegt die Vermutung nahe, daß jemand, der schon lange nicht mehr in der Bibliothek war, ein geringeres Interesse daran hat, den Fragebogen zu beantworten. Solch einem Nutzer ist das Versprechen seitens der Bibliothek, seine Meinung könne eine Verbesserung des Angebots zur Folge haben, gleichgültig – schließlich wurde das Angebot ohnehin seit langem nicht mehr genutzt. Tatsächlich liegt bei Respondenten die letzte Ausleihe nicht so lange zurück wie bei Nonrespondenten. So haben 75% der Respondenten und nur etwas die Hälfte der Nonrespondenten in den letzten drei Monaten ein Buch ausgeliehen. Bei den Studierenden, die nicht geantwortet haben, hat ein Viertel sogar länger als ein halbes Jahr kein Buch entliehen. Dennoch muß bedacht werden, daß unter den Nonrespondenten sicherlich einige Nichterreichbare waren, die sich während der Befragungsphase im Auslandsaufenthalt befanden. Bei diesen würde der obige Erklärungsansatz nicht zutreffen, da sie ja nicht bewußt die Antwort verweigerten und auch nicht zu den bewußten Nichtnutzern zählen. Festzuhalten bleibt, daß die Nonrespondenten im Vergleich zu den Respondenten länger nichts mehr in der Bibliothek ausgeliehen haben.

Als zweite externe Variable wird die *Matrikelnummer* der einzelnen Untersuchungseinheiten verwendet. Diese ist ein Indikator für die Dauer der Zugehörigkeit zur Universität Konstanz, da sie als fortlaufende Nummer in der Reihenfolge der Immatrikulationen vergeben wird. Eine niedrige Matri-

²⁶ Zur Erläuterung der „anderen Ursachen“ wurde dreimal genannt, daß die Eltern den Fragebogen nicht nachgeschickt hätten. Dieser gelangte also zum Wohnsitz der Eltern statt nach Konstanz. Auch hier zeigte sich das Problem fehlerhafter Adressen. Zudem wurde erläutert, daß der Fragebogen verlegt wurde, daß die betreffende Person demnächst die Universität wechseln wird, daß der Fragebogen zu spät bei der betreffenden Person eintraf und daß nicht geantwortet wurde, da die Bibliothek in den letzten zwei Jahren gar nicht benutzt wurde.

kelnummer bedeutet also, daß die Einschreibung relativ lange zurückliegt. Allerdings läßt sich von der Matrikelnummer kein einfacher Rückschluß auf das Alter der Studierenden konstruieren. Eine gewisse Korrelation kann dagegen durchaus vermutet werden. Der Vergleich der Matrikelnummern von Respondenten und Nonrespondenten zeigte im Mittel eine niedrigere Matrikelnummer bei den Nonrespondenten. Dies deutet darauf hin, daß diejenigen, die den Fragebogen nicht beantwortet haben, im Durchschnitt etwas länger der Universität Konstanz angehören als die Respondenten. Insgesamt ist die Streuung jedoch recht hoch. Der Effekt unterschiedlicher Matrikelnummern zeigt sich, wenn auch weniger überzeugend als die Differenzen im letzten Ausleihdatum.

Als letztes externes Kriterium wurde der *Wohnort* der für die schriftliche Befragung zur Verfügung stehenden Adressen verwendet. Denkbar ist, daß bei den Angeschriebenen, bei denen die Elternadresse verwendet wurde, die Wahrscheinlichkeit auf eine Beantwortung des Fragebogens niedriger ist als bei denjenigen, die den Fragebogen direkt erhielten. Ein Unterschied in der Verteilung der Wohnorte wurde nach Auswertung der Daten deutlich:

Wohnort	Respondenten	Respondenten in %	Nonrespondenten	Nonrespondenten in %
„Konstanz“	1404	70,5	325	64,1
„nicht Konstanz“	589	29,6	182	35,9
Summe	1993	100,0	507	100,0

5.4 Bedeutung der beobachteten Unterschiede

Die Tatsache, daß sich diejenigen, die auf die Befragung geantwortet haben, systematisch von den Nonrespondenten unterscheiden, muß bei der Auswertung der Befragungsdaten berücksichtigt werden. Diese Unterschiede haben aber nur dann Bedeutung, wenn sie sich auf die inhaltlichen Antworten auswirken. Besonders problematisch wäre es, wenn sich die Nonrespondenten durch besondere Unzufriedenheit mit der Bibliothek auszeichnete. In einem solchen Fall würde die Auswertung der Befragungsdaten ein stark verzerrtes Bild zeichnen und die Bewertung durch alle Studierenden noch ungenauer widerspiegeln, als es durch die Stichprobenvarianz bedingt ohnehin der Fall ist.

Aufgrund der Antwortverweigerung ist es verständlicherweise nicht möglich, zu sagen, wie Nonrespondenten die Bibliothek bewerten. Da die Analyse des letzten Ausleihdatums aber darauf hindeutet, daß Nonrespondenten in der Regel nicht zu den aktuellen Nutzern zählen, kann ein Vergleich der aktuellen mit den alten Nutzern auf Grundlage der Respondenten eine Schätzung der Beurteilung durch die Nonrespondenten liefern.

Dafür wurde ein Zufriedenheitsindex aus der Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der verschiedenen Bestände gebildet. Dieser Index gibt die durchschnittliche Bewertung auf einer Skala von eins bis fünf wieder, wobei eins der Note „sehr gut“ und fünf der Note „mangelhaft“ entspricht. Zusätzlich wurden die Befragten in aktuelle und alte Nutzer unterteilt. Als aktueller Nutzer wurde jeder eingestuft, der im letzten Vierteljahr ein benutzerspezifisches Objekt aus der Bibliothek entliehen hatte. Da Nonrespondenten eher zu den alten Nutzern gehören, soll angenommen werden, daß eine Differenz zwischen aktuellen und alten Nutzern eine Differenz zwischen Respondenten und Nonrespondenten widerspiegelt.

Die Analyse zeigte, daß zwischen „aktuellen“ und „alten“ Nutzern nur sehr geringe Unterschiede in der Benotung feststellbar sind. Teilt man die Befragten nicht aufgrund des tatsächlichen letzten Ausleihdatums in aktuelle und alte Nutzer ein, sondern anhand ihrer Angaben zum letzten Ausleihdatum im Fragebogen, so minimiert sich der Unterschied in der Benotung zwischen den beiden Gruppen noch mehr. Lediglich im „sehr guten“ bis „guten“ Notenbereich ist ein leichter Unterschied erkennbar. Bei denjenigen, die sich für aktuelle Nutzer halten, sind die Werte etwas höher als bei den alten Nutzern. Es besteht in der Benotung der Bibliothek zwischen aktuellen und alten Nutzern ein zu vernachlässigender Unterschied. Wer länger kein Buch mehr ausgeliehen hat, benotet die Bibliothek nicht unbedingt schlechter. Es muß also nicht befürchtet werden, daß unter den Nonrespondenten überwiegend unzufriedene Bibliotheksnutzer sind.

Zusammenfassend läßt sich festhalten, daß die Analyse der Nonrespondenten keinen Hinweis dafür liefert, daß es sich um systematische Ausfälle handelt, die eine Interpretation der erhobenen Daten in Frage stellen würden.

Literatur

- Converse, J.M. und S. Presser (1986): *Survey Questions. Handcrafting the Standardized Questionnaire*. Beverly Hills.
- Dillman, D.A. (1978): *Mail and Telephone Surveys. The Total Design Method*. New York.
- Foddy, W. (1993): *Constructing Questions for Interviews and Questionnaires*. Cambridge.
- Fowler, F.J. (1993): *Survey Research Methods*. Newbury Park.
- Fowler, F.J. (1995): *Improving Survey Questions. Design and Evaluation*. Thousand Oaks.
- Kohl, O. (1998): *Die Bibliothek in den Augen der Universität. Ergebnisse der Befragung der Lehrenden an der Universität Konstanz*. Bibliothek Aktuell: Sonderheft 14. Konstanz.
- Kurz, K., P. Prüfer und M. Rexroth. (1999): Zur Validität von Fragen in standardisierten Erhebungen. Ergebnisse des Einsatzes eines kognitiven Pretestinterviews; *ZUMA-Nachrichten*. 44:83-107.
- Niggemann E., U. Olliges-Wieczorek, A. Bilo, E. Oehmig und W. Jäger (Hrsg.) 1998: *Controlling und Marketing in wissenschaftlichen Bibliotheken (COMBI)*, Berlin: Deutsches Bibliotheksinstitut.
- Martyn, J. 1974: Information Needs and Uses, in: Cuadra, C.A. (Hrsg.): *Annual Review of Information Science and Technology*. Washington D.C. Vol. 9:3-23.
- Poll, S. und P. te Boekhorst 1998: *Leistungsmessung in wissenschaftlichen Bibliotheken*. München: K.G. Saur.
- Salant, P. und D. Dillmann (1994): *How to conduct your own survey*. New York.
- Schnell, R. 1997: Praktische Ziehung von Zufallsstichproben für Telefon-Surveys; in: *ZA-Information* 40: 45-59.
- Schnell, R., Hill P.B. und E. Esser 1999: *Methoden der empirischen Sozialforschung, 6. Aufl.* München/Wien: Oldenbourg.
- Schoch, G. 1971: *Die Informationsmittel einer Universitätsbibliothek*, München: Verlag Dokumentation.
- Stegemann H. und R. Funk 1980: *Informationsmarketing und Benutzerforschung*. Berlin: Berlin-Verlag.
- Sudman, S. und N.M. Bradburn 1982: *Asking Questions: A practical guide*. San Francisco: Jossey-Bass.
- Wersig G., Windel, G. und S. Plagemann 1982: *Benutzerforschung im Aufbruch - Forschungsbericht Information und Dokumentation 82-009*, Bundesministerium für Forschung und Technologie.

Anhang A0

Häufigkeitsauszählung gemäß Fragebogen

1. Welcher Fakultät/Fachgruppe gehören Sie an?

Bitte kreuzen Sie nur eine Möglichkeit an. Bei Studienfachkombinationen geben Sie bitte nur das erste Hauptfach an.

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
Fakultät für Biologie	173	8,59%
Fakultät für Chemie	57	2,83%
Fakultät für Mathematik und Informatik	62	3,08%
Fakultät für Physik	103	5,12%
Fakultät für Verwaltungswissenschaft	305	15,15%
Fakultät für Wirtschaftswissenschaften und Statistik	134	6,66%
Juristische Fakultät	536	26,63%
Philosophische Fakultät		
Fachgruppe Geschichte	87	4,32%
Fachgruppe Literaturwissenschaft	192	9,54%
Fachgruppe Philosophie	38	1,89%
Fachgruppe Sprachwissenschaft	42	2,09%
Sozialwissenschaftliche Fakultät		
Fachgruppe Psychologie	183	9,09%
Fachgruppe Soziologie	59	2,93%
Fachgruppe Erziehungswissenschaft	1	0,05%
Fachgruppe Sportwissenschaft	41	2,04%
		N=2013

2. In welchem Studienabschnitt befinden Sie sich in Ihrem Hauptfach?

Bitte kreuzen Sie nur eine Antwort an.

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
Grundstudium (vor der Zwischenprüfung)	675	33,07%
Hauptstudium (nach der Zwischenprüfung)	1217	59,63%
Aufbaustudium	42	2,06%
Promotion	107	5,24%
		N=2041

3. Wie viele Semester haben Sie einschließlich Sommersemester 99 in Konstanz studiert?

Bitte ziehen Sie Ihre Auslands-, Praktika- und Urlaubssemester ab.

Durchschnittlich 6,97 Semester (Standardabweichung: 4,42) N=2048

4. Wie alt sind Sie?

Durchschnittlich 25,04 Jahre (Standardabweichung: 4,24) N=2049

5. Wie häufig waren Sie während der Vorlesungszeit des letzten Semesters (WS 98/99) in der Bibliothek?

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
täglich	355	16,25%
mehrmals pro Woche	1058	51,33%
mehrmals pro Monat	457	22,17%
einmal pro Monat	53	2,57%
seltener als einmal pro Monat	29	1,41%
nie	6	0,29%
war während des letzten Semesters nicht in Konstanz	123	5,97%
		N=2061

6. Wie häufig waren Sie in den letzten Semesterferien in der Bibliothek?

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
täglich	135	6,56%
mehrmals pro Woche	617	30,00%
mehrmals pro Monat	658	31,99%
einmal pro Monat	169	8,22%
seltener als einmal pro Monat	113	5,49%
nie	78	3,79%
war während des letzten Semesters nicht in Konstanz	287	13,95%
		N=2057

7. Wann haben Sie zum letzten Mal ein Buch aus der Bibliothek entliehen?

Bitte geben Sie Monat und Jahr an.

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
vor April 99	159	7,97%
April 99	149	7,47%
Mai 99	743	37,26%
Juni 99	866	43,43%
Juli 99	27	1,35%
		N=1944

8. Haben Sie außerhalb der Universität Internetanschluß?

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
Nein	1202	58,29%
Ja	860	41,71%
		N=2062



Wenn ja:

Nutzen Sie die Angebote der Bibliothek von außerhalb der Universität über das Internet?

	Anzahl Befragte	Anteil in Prozent
Nein	300	35,17%
Ja	427	50,06%
Kenne ich nicht	126	14,77%
		N=853

9. Wie häufig nutzen Sie derzeit durchschnittlich die folgenden Bestände u. Angebote der Bibliothek?

	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
Bestand								
Buchbestand der Lehrbuchsammlungen	66 3,23%	84 4,12%	395 19,35%	760 37,24%	298 14,6%	348 17,05%	90 4,41%	2041
Semesterapparate	112 5,5%	34 1,67%	440 21,59%	587 28,8%	216 10,6%	296 14,52%	353 17,32%	2038
Buchbestand	20 0,98%	131 6,45%	661 32,53%	745 36,66%	209 10,29%	203 9,99%	63 3,1%	2032
Zeitschriften	8 0,39%	62 3,04%	371 18,21%	605 29,7%	301 14,78%	445 21,85%	245 12,03%	2037
Nachschlagewerke (inf-Signaturen)	102 5,03%	13 0,64%	113 5,57%	393 19,38%	302 14,89%	687 33,88%	418 20,61%	2028
Zeitungen	6 0,29%	118 5,8%	296 14,54%	346 16,99%	190 9,33%	466 22,89%	614 30,16%	2036
CD-ROMs	78 3,82%	3 0,15%	35 1,71%	166 8,12%	175 8,56%	497 24,32%	1090 53,33%	2044
Audiovisuelle Medien	82 4,02%	5 0,25%	21 1,03%	106 5,2%	126 6,18%	530 25,99%	1169 57,33%	2039
Sprachlehrmittel	98 4,8%	2 0,1%	24 1,18%	81 3,97%	92 4,51%	455 22,3%	1288 63,14%	2040
Neuerwerbungs- ausstellung	123 6,01%	4 0,2%	78 3,81%	277 13,55%	207 10,12%	456 22,3%	900 44,01%	2045
Fernleihe¹								
Normale Fernleihe	103 5,04%	1 0,05%	15 0,73%	108 5,29%	108 5,29%	503 24,62%	1205 58,98%	2043
Express-Fernleihe (Subito)	149 7,52%	0 0%	3 0,15%	14 0,71%	18 0,91%	255 12,87%	1542 77,84%	1981

¹ Anforderung eines Buches oder einer Kopie aus einer anderen Bibliothek als der Universitätsbibliothek Konstanz

	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
EDV-Angebote im Bibliotheksbereich								
Koala (alt/Siemens-Maschinen)	34 1,67%	66 3,24%	538 26,37%	677 33,19%	188 9,22%	253 12,4%	284 13,92%	2040
Koala (neu /Windows-Version)	95 4,66%	59 2,89%	474 23,24%	645 31,62%	206 10,1%	292 14,31%	269 13,19%	2040
Koala Telnet-Zugang via Internet	294 14,55%	14 0,69%	150 7,42%	240 11,88%	137 6,78%	254 12,57%	932 46,12%	2021
Journal Quick Finder	194 9,52%	16 0,79%	194 9,52%	456 22,37%	223 10,94%	424 20,8%	531 26,05%	2038
Angebote über die Homepage der Bibliothek								
Fachinformationen	241 11,79%	4 0,2%	59 2,89%	196 9,59%	207 10,13%	451 22,06%	886 43,35%	2044
Online-Zeitschriften	282 13,81%	7 0,34%	41 2,01%	144 7,05%	121 5,93%	370 18,12%	1077 52,74%	2042
Gemeinschaftskataloge mehrerer Bibliotheken (Verbunddatenbanken)	303 14,85%	5 0,24%	36 1,76%	116 5,68%	102 5%	338 16,56%	1141 55,9%	2041
CD-ROMs	249 12,19%	2 0,1%	42 2,06%	129 6,32%	110 5,39%	338 16,55%	1172 57,39%	2042
Elektronische Publikationen	276 13,54%	1 0,05%	16 0,79%	94 4,61%	136 6,67%	397 19,48%	1118 54,86%	2038
Beratungsdienstleistungen								
Auskunft	18 0,88%	2 0,1%	46 2,24%	323 15,7%	387 18,81%	914 44,43%	367 17,84%	2057
Mediothek	53 2,6%	4 0,2%	42 2,06%	212 10,4%	238 11,67%	749 36,73%	741 36,34%	2039
Infrastruktur								
Kopiergeräte in der x Bibliothek	4 0,19%	174 8,45%	931 45,24%	730 35,47%	106 5,15%	79 3,84%	34 1,65%	2058

Im folgenden bitten wir Sie, verschiedene Aspekte der Bibliothek zu beurteilen. Zur Beurteilung verwenden Sie bitte Schulnoten, wobei 1 „sehr gut“ und 5 „mangelhaft“ bedeutet.

10. Wie beurteilen Sie die folgenden Bibliotheksbestände hinsichtlich ihrer Aktualität?

	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Aktualität						Durchschnitt Standardabweichung	N
			Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft			
			1	2	3	4	5			
Buchbestand der Lehrbuchsammlung (lbs-Signaturen)	148 7,27%	51 2,51%	178 8,75%	884 43,44%	599 29,43%	143 7,03%	32 1,57%	2,43 0,84	2035	
Nachschlagewerke (inf-Signaturen)	476 23,48%	148 7,3%	122 6,02%	692 34,14%	446 22%	118 5,82%	25 1,23%	2,45 0,84	2027	
Buchbestand	65 3,2%	14 0,69%	368 18,09%	1004 49,36%	450 22,12%	111 5,46%	22 1,08%	2,19 0,84	2034	
Audiovisuelle Medien	1106 54,43%	212 10,43%	47 2,31%	277 13,63%	263 12,94%	99 4,87%	28 1,38%	2,70 0,93	2032	
Sprachlehrmittel	1206 59,38%	234 11,52%	34 1,67%	204 10,04%	214 10,54%	111 5,47%	28 1,38%	2,82 0,96	2031	

11. Wie beurteilen Sie die folgenden Bibliotheksbestände hinsichtlich ihres Umfangs?

	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Umfang						Durchschnitt Standardabweichung	N
			Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft			
			1	2	3	4	5			
Buchbestand der Lehrbuchsammlung (lbs-Signaturen)	140 6,87%	57 2,8%	244 11,97%	840 41,2%	514 25,21%	186 9,12%	58 2,84%	2,44 0,95	2039	
Nachschlagewerke (inf-Signaturen)	473 23,38%	135 6,67%	205 10,13%	708 35%	378 18,69%	108 5,34%	16 0,79%	2,31 0,85	2023	
Buchbestand	65 3,21%	14 0,69%	473 23,33%	866 42,72%	446 22%	140 6,91%	23 1,13%	2,17 0,92	2027	
Audiovisuelle Medien	1109 54,63%	205 10,1%	35 1,72%	264 13%	275 13,55%	110 5,42%	32 1,58%	2,78 0,92	2030	
Sprachlehrmittel	1198 58,93%	233 11,46%	34 1,67%	212 10,43%	212 10,43%	115 5,66%	29 1,43%	2,82 0,97	2033	

Die Bibliothek hat drei besondere Bestände, bei denen die Ausleihe auf wenige Tage beschränkt ist: Semesterapparate, Gelbpunkt-Bücher und Handapparate (Handapparate befinden sich meist in den Büros der Lehrenden).

12. Fühlen Sie sich in Ihrer Arbeit eher erleichtert oder eher eingeschränkt durch die Existenz dieser besonderen Bestände?

	Weiß nicht	Stark erleichtert	Erleichtert	Teils/teils	Eingeschränkt	Stark eingeschränkt	N
Semesterapparate	395 19,26%	443 21,6%	559 27,25%	462 22,53%	150 7,31%	42 2,05%	2051
Gelbpunkt-Bücher	149 7,23%	169 8,2%	499 24,22%	743 36,07%	395 19,17%	105 5,1%	2060
Handapparate	836 40,86%	43 2,15	125 6,11%	247 12,07%	457 22,34%	338 16,52%	2046

Vor der nun folgenden Beurteilung der Serviceleistungen der Bibliothek möchten wir darauf hinweisen, daß in dieser Studie keine Beurteilung des Recherchesystems Koala abgefragt wird. Uns sind die Mängel dieses Systems bekannt; im Laufe des nächsten Jahres wird daher ein neues System eingesetzt.

13. Falls Sie an Schulungen der Universitätsbibliothek Konstanz teilgenommen haben, möchten wir Sie bitten, diese anhand von Schulnoten zu beurteilen.

	Habe nicht teilgenommen	Habe teilgenommen, kann mich aber nicht erinnern	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Durchschnitt Standardabweichung	N
			1	2	3	4	5		
Fachspezifische Führungen	1440 71,78%	121 6,03%	90 4,49%	222 11,07%	91 5,4%	33 1,65%	9 0,45%	2,21 0,92	2006
Allgemeine Bibliotheksführungen	1085 54,11%	220 10,97%	84 4,19%	400 19,95%	164 8,18%	46 2,29%	6 0,3%	2,27 0,79	2005
Einführung in die EDV der Bibliothek	1618 80,74%	78 3,89%	37 1,85%	137 6,84%	87 4,34%	35 1,75%	12 0,6%	2,51 0,98	2004
Datenbankkurse	1816 90,85%	47 2,35%	20 1%	61 3,05%	32 1,6%	16 0,8%	7 0,35%	2,48 1,05	1999

14. Bitte beurteilen Sie die Bibliotheksmitarbeiter in der Auskunft und in der Mediothek anhand der folgenden Kriterien.

	Kann ich nicht beurteilen	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Durchschnitt Standardabweichung	N
		1	2	3	4	5		
Auskunft								
Erreichbarkeit	239 11,68%	500 24,43%	1011 49,39%	246 12,02%	43 2,1%	8 0,39%	1,92 0,74	2047
Freundlichkeit	218 10,67%	714 34,95%	872 42,68%	192 9,4%	40 1,96%	7 0,34%	1,77 0,75	2043
Kompetenz	383 18,71%	567 27,7%	886 43,28%	176 8,6%	30 1,47%	5 0,24%	1,81 0,71	2047
Mediothek								
Erreichbarkeit	1030 50,39%	254 12,43%	499 24,41%	212 10,37%	41 2,01%	8 0,39%	2,06 0,83	2044
Freundlichkeit	1025 50,07%	284 13,87%	474 23,16%	194 9,48%	48 2,34%	22 1,07%	2,07 0,92	2047
Kompetenz	1165 57%	230 11,25%	467 22,85%	139 6,8%	36 1,76%	7 0,34%	2,00 0,81	2044

15. Bitte beurteilen Sie die Ausstattung der Bibliothek mit Kopierern anhand der folgenden Kriterien.

	Kann ich nicht beurteilen	Sehr gut	Gut	Befriedigend	Ausreichend	Mangelhaft	Durchschnitt Standardabweichung	N
Kopiergeräte		1	2	3	4	5		
Anzahl	25 1,21%	93 4,51%	567 27,51%	671 32,56%	433 21,01%	272 13,2%	3,11 1,09	2061
Qualität	32 1,56%	87 4,23%	665 32,34%	723 35,17%	396 19,26%	153 7,44%	2,93 1	2056
Standorte	32 1,55%	77 3,73%	785 38,07%	736 35,69%	299 14,5%	133 6,45%	2,82 0,96	2062
Wartungshäufigkeit	420 20,4%	32 1,55%	295 14,33%	544 26,42%	410 19,915	358 17,39%	3,47 1,08	2059

16. Wie häufig nutzen Sie durchschnittlich die folgenden Arbeitsplätze in den verschiedenen Bereichen der Bibliothek?

	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
Im Bibliotheksbereich <i>(ohne Semesterapparate und Mediothek)</i>								
Lesetische	8 0,39%	179 8,7%	559 27,18%	624 30,34%	229 11,13%	298 14,49%	159 7,73%	2057
Koala Arbeitsplätze (alt/Siemens-Maschinen)	37 1,8%	56 2,73%	519 25,3%	675 32,91%	235 11,46%	248 12,09%	280 13,65%	2051
Computer mit Internet/ Datenbanken/Koala-Win	42 2,05%	70 3,41%	494 24,07%	587 28,61%	275 13,4%	302 14,72%	281 13,69%	2052
Gruppenarbeitsraum	200 9,76%	6 0,29%	56 2,73%	164 8%	129 6,29%	435 21,22%	1059 51,66%	2050
Arbeitsplätze mit Strom- anschluß für Laptops	181 8,82%	8 0,39%	28 1,36%	72 3,51%	52 2,53%	122 5,94%	1589 77,4%	2053
Im Semesterapparat								
Lesetische	206 10,09%	20 0,98%	219 10,73%	411 20,14%	220 10,78%	346 16,95%	618 30,28%	2041
Arbeitsplätze mit Strom- anschluß für Laptops	321 15,69%	1 0,05%	5 0,24%	36 1,76%	34 1,66%	81 3,96%	1567 76,59%	2046
In der Mediothek								
Arbeitsplätze mit CD-ROM/Datenbanken	297 14,46%	1 0,05%	26 1,27%	112 5,45%	115 5,6%	374 18,21%	1128 54,92%	2054
Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien	300 14,61%	3 0,15%	21 1,02%	106 5,16%	119 5,8%	406 19,78%	1096 53,39%	2053

17. Wie beurteilen Sie die Anzahl der Arbeitsplätze in folgenden Bereichen der Bibliothek?

	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Weiß nicht	N
Im Bibliotheksbereich <i>(ohne Semesterapparate und Mediothek)</i>							
Lesetische	123 5,99%	3 0,15%	576 28,03%	1211 58,93%	8 0,39%	134 6,52%	2055
Koala Arbeitsplätze (alt/Siemens-Maschinen)	200 9,81%	19 0,93%	613 30,08%	898 44,06%	131 6,43%	177 8,68%	2038
Computer mit Internet/ Datenbanken/Koala (Win)	231 11,22%	27 1,31%	1298 63,04%	307 14,91%	19 0,92%	177 8,6%	2059
Gruppenarbeitsraum	807 39,5%	161 7,88%	361 17,67%	360 17,62%	11 0,54%	343 16,79%	2043
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	1175 57,91%	139 6,85%	128 6,31%	162 7,98%	35 1,72%	390 19,22%	2029
Im Semesterapparat							
Lesetische	605 29,57%	79 3,86%	424 20,72%	758 37,05%	10 0,49%	170 8,31%	2046
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	1301 63,96%	173 8,51%	68 3,34%	95 4,67%	17 0,84%	380 18,68%	2034
In der Mediothek							
Arbeitsplätze mit CD- ROM Datenbanken	1066 52,05%	140 6,88%	119 5,81%	379 18,51%	16 0,78%	328 16,02%	2048
Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien	1060 51,76%	134 6,54%	209 10,21%	298 14,55%	8 0,39%	339 16,55%	2048

18. Wie zufrieden sind Sie mit den folgenden Arbeitsbedingungen in den verschiedenen Bereichen der Bibliothek?

	Kenne ich nicht	Zufrieden	Nicht zufrieden	Weiß nicht	N
In der naturwissenschaftlichen Bibliothek					
Raumklima (Luft)	1108 54,85%	600 29,7%	165 8,17%	147 7,28%	2020
Lärmpegel	1107 54,91%	625 31%	136 6,75%	148 7,34%	2016
Lichtverhältnisse	1109 55,01%	650 32,24%	114 5,65%	143 7,09%	2016
Im Semesterapparat der naturwissenschaftlichen Bibliothek					
Raumklima (Luft)	1390 69,53%	315 15,76%	97 4,85%	197 9,85%	1999
Lärmpegel	1390 69,57%	326 16,32%	85 4,25%	197 9,86%	1998
Lichtverhältnisse	1390 53%	364 18,21%	52 2,6%	193 9,65%	1999
In der Bibliothek im Hauptgebäude					
Raumklima (Luft)	65 3,17%	968 47,24%	935 45,63%	81 3,95%	2049
Lärmpegel	66 3,22%	1275 62,2%	607 29,61%	102 4,98%	2050
Lichtverhältnisse	68 3,32%	1325 64,76%	556 27,17%	97 4,74%	2046
Im Semesterapparat der Bibliothek im Hauptgebäude					
Raumklima (Luft)	443 21,9%	695 34,35%	638 31,54%	247 12,21%	2023
Lärmpegel	445 22,02%	925 45,77%	426 21,08%	225 11,13%	2021
Lichtverhältnisse	446 22,06%	1217 60,19%	144 7,12%	215 10,63%	2022

19. Wie stark fühlen Sie sich durch eine der folgenden Lärmquellen in der Bibliothek belästigt?

	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
Treppengeräusche	223 1,89%	371 18,21%	870 42,48%	584 28,52%	2048
Kopierer	68 3,32%	268 13,1%	1034 50,54%	676 33,04%	2046
Staubsauger	174 8,51%	411 20,11%	870 42,56%	589 28,82%	2044
Gespräche	242 11,83%	597 29,19%	937 45,82%	269 13,15%	2045
Bauarbeiten	310 15,23%	459 22,54%	774 38,02%	493 24,21%	2036

20. Welchen Bereichen sollte sich die Bibliothek in Zukunft vor allem widmen?

Bitte lesen Sie zunächst alle Vorschläge und verteilen Sie dann Ränge von 1= allerwichtigste Aufgabe bis 6= unwichtigste Aufgabe.

Mögliche Schwerpunkte	Rang						Durch- schnitt Standardab- weichung	N
	1	2	3	4	5	6		
Ausdehnung der Öffnungszeiten	110 5,41%	130 6,39%	186 9,14%	255 12,54%	365 17,94%	988 48,57%	4,77 1,54	2034
Schulungen in Informations- und Literatursuche	171 8,39%	185 9,07%	285 12,65%	392 19,23%	589 28,89%	444 21,78%	4,16 1,54	2039
Ausbau des Buchbestands	829 40,68%	537 26,35%	319 15,65%	210 10,3%	105 5,15%	38 1,86%	2,18 1,31	2038
Erweiterung des Multimedia- Angebots	269 13,24%	365 17,97%	410 20,19%	418 20,58%	331 16,3%	238 11,72%	3,44 1,56	2031
Erweiterung der Lehrbuchsammlung	415 20,38%	550 27,01%	471 23,13%	300 14,73%	214 10,51%	86 4,22%	2,81 1,41	2036
Verbesserung der Arbeitsbedingungen	269 13,21%	295 14,49%	415 20,38%	431 21,17%	403 19,79%	223 10,95%	3,53 1,54	2036

21. Die Bibliothek möchte Sie gerne laufend über wichtige neue Entwicklungen ihrer Dienstleistungen informieren. Auf welchem Weg kann die Bibliothek Ihnen solche Informationen am besten vermitteln?

(Maximal drei Nennungen möglich)

	Nennungen	Anteil
Plakate / Aushänge	1593	76,99%
Handzettel / Informationsbroschüren	944	45,63%
Homepage der Bibliothek	771	37,26%
E-Mail	1180	57,03%
« Uni-Info »	338	16,34%
« Südkurier »	192	9,28%
Sonstige	47	2,27%
Ich möchte nicht informiert werden.	38	1,84%
		N=2069

22. Nun interessieren uns Kommentare oder auch utopisch anmutende Vorstellungen zur Bibliothek:

*Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!
Bitte lassen Sie uns den Fragebogen so bald wie möglich zukommen.*

Tabellenanhang A1

Nutzung der Bibliotheksbestände und Dienstleistungsangebote

Tabelle A1.1.: Verteilung der Bibliotheksbesuche während des Semesters

Bibliotheksbesuche	%
Täglich	17,3
Mehrmals pro Woche	54,6
Mehrmals pro Monat	23,6
Einmal pro Monat	2,7
Seltener	1,5
Nie	0,3
Gesamt N	1938

Tabelle A1.2: Bibliotheksbesuche während des Wintersemesters 1998/99 nach Großgruppen

Großgruppe	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie
	%	%	%	%	%	%
Naturwissenschaften	14,0	54,3	25,8	3,4	2,3	0,3
Sozialwissenschaften	11,8	60,2	23,1	3,0	1,6	0,5
Rechtswissenschaften	23,2	42,7	29,1	3,5	1,3	0,2
Geisteswissenschaften	20,9	64,2	13,0	0,6	0,9	0,3
Gesamt:	17,0	54,8	23,6	2,8	1,5	0,3

Tabelle A1.3.: Bibliotheksbesuche während des Wintersemesters 1998/99 nach Großgruppen im Grund- Haupt -und Aufbaustudium bzw. Promotion

Großgruppe	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie
	%	%	%	%	%	%
Naturwissenschaft:						
Grundstudium	16,7	56,8	21,2	2,3	3,0	0,0
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	12,8	52,4	28,8	3,6	2,0	0,4
Sozialwissenschaft:						
Grundstudium	10,5	57,9	26,3	3,6	1,2	0,4
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	12,5	61,3	21,4	2,5	1,8	0,5
Rechtswissenschaften:						
Grundstudium	13,0	42,5	35,3	7,9	1,4	0,0
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	27,2	43,0	36,4	1,9	1,3	0,3
Geisteswissenschaften:						
Grundstudium	17,1	64,1	15,4	0,9	2,6	0,0
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	23,4	63,6	12,0	0,5	0,0	0,5

Tabelle A1.3a: Bibliotheksbesuche während des Wintersemesters 1998/99 nach Großgruppen und Studiengang, mittlere Nutzung¹

Großgruppe	Grundstudium	Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion
Naturwissenschaften	11,7	10,6
Sozialwissenschaften	10,6	11,2
Rechtswissenschaften	9,7	12,8
Geisteswissenschaften	12,4	13,7

¹ Das Ausmaß der Nutzung der einzelnen Bestände konnten die Befragten mit den Kategorien „täglich“, „mehrmals pro Woche“, „mehrmals pro Monat“, „einmal pro Monat“ und „seltener als 1xmal pro Monat“ angeben. Um eine Gesamteinschätzung für die Nutzungsintensität zu bilden, wurden die Kategorien in „Tage pro Monat“ umgerechnet: Als Arbeitshilfe wurde „Monat“ übersetzt in 4 Wochen. Die Kategorie „täglich“ bekommt dann einen numerischen Wert von 24 (6*4), die Kategorie „mehrmals pro Woche“ einen Wert von 12 (3*4), die Kategorie „mehrmals pro Monat“ einen Wert von 4 (1*4), die Kategorie „einmal pro Monat“ einen Wert von 1 und die Kategorie „seltener als 1x pro Monat“ einen Wert von 0,5 und „nie“ den Wert 0. Selbstverständlich ist diese Zuteilung beliebig. Sie soll nur dazu dienen, den ungleichen Abständen zwischen den einzelnen verbalen Kategorien Rechnung zu tragen.

Tabelle A1.4: Verteilung der Bibliotheksbesuche während der vorlesungsfreien Zeit WS 1998/99

Bibliotheksbesuche	%	N
Täglich	6,6	135
Mehrmals pro Woche	30,0	617
Mehrmals pro Monat	32,0	658
Einmal pro Monat	8,2	169
Seltener	5,5	113
Nie	3,8	78
Waren nicht in Konstanz	14,0	287
Gesamt	100,0	2057

Tabelle A1.5: Bibliotheksbesuche Während der vorlesungsfreien Zeit 1998/99 ,
mittlere Nutzung nach Großgruppen und Studienabschnitt

Großgruppe	Grundstudium	Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion
Naturwissenschaften	4,3	7,9
Sozialwissenschaften	3,8	7,5
Rechtswissenschaften	6,7	11,7
Geisteswissenschaften	4,3	8,3

Tabelle A1.6: Anteil derer, die einen Bestand nicht kennen nach Fachbereichen

a)

Großgruppe	Buchbestand der Lehrbuchsammlung	Semesterapparate	Buchbestand	Zeitschriften
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	0,3	2,8	0,5	0,5
Sozialwissenschaften	2,4	0,7	0,7	0,4
Rechtswissenschaften	4,9	17,4	1,5	0,4
Geisteswissenschaften	4,5	0,8	1,1	0,3

b)

Großgruppe	Nachschlagewerke	Zeitungen	CD-ROMs	Audiovisuelle Medien
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	7,8	0,5	3,3	4,8
Sozialwissenschaften	4,3	0,1	4,0	3,2
Rechtswissenschaften	6,5	0,6	4,5	5,6
Geisteswissenschaften	13,9	0,0	3,1	1,9

c)

Großgruppe	Sprachlehrmittel	Neuerwerbungs- -ausstellung	Normale Fernleihe	Express-Fernleihe
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	5,8	6,6	4,6	6,3
Sozialwissenschaften	4,0	5,3	4,1	6,8
Rechtswissenschaften	5,8	6,5	8,4	10,3
Geisteswissenschaften	3,6	5,8	2,2	4,7

d)

Großgruppe	Koala (alt)	Koala (neu)	Koala (Telnet)	Journal Quick Finder
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	1,5	7,6	11,9	9,9
Sozialwissenschaften	1,1	2,6	11,8	6,6
Rechtswissenschaften	2,8	7,1	19,8	14,2
Geisteswissenschaften	0,8	1,4	13,4	7,5

f)

Großgruppe	Fachinformationen	Online-Zeitschriften	Gemeinschaftskataloge	CD-ROMs
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	15,4	0,0	17,5	14,9
Sozialwissenschaften	9,8	0,0	12,0	9,5
Rechtswissenschaften	14,4	0,0	19,4	16,7
Geisteswissenschaften	7,2	0,0	10,0	8,4

g)

Großgruppe	Elektronische Publikationen	Auskunft	Mediothek	Kopiergeräte in der Bibliothek
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	15,9	1,3	4,1	0,0
Sozialwissenschaften	11,8	0,7	1,0	0,1
Rechtswissenschaften	15,7	0,9	4,3	0,4
Geisteswissenschaften	10,0	0,8	1,4	0,0

Tabelle A1.7: Anteil derer, die einen Bestand kennen aber nicht nutzen nach Studienabschnitt

a)

Studienabschnitt	Lehrbuchsammlung	Semesterapparat	Buchbestand	Zeitschriften	Nachschlagewerke
	%	%	%	%	%
Grundstudium	4,7	12,6	4,0	24,6	29,2
Hauptstudium	4,2	20,8	2,6	5,9	18,3
Aufbaustudium	7,7	7,7	2,6	7,5	21,6
Promotion	6,1	26,8	1,0	1,9	14,1

b)

Studienabschnitt	Zeitung	CD-ROMs	Audiovisuelle Medien	Sprachlehrmittel	Neuerwerbungs-ausstellung
	%	%	%	%	%
Grundstudium	36,7	67,6	71,3	60,6	69,0
Hauptstudium	27,0	55,5	64,9	42,0	50,4
Aufbaustudium	17,1	62,2	50,0	38,2	30,6
Promotion	28,0	58,0	57,0	17,0	32,0

Tabelle A1.8: Anteil derer, die einen Bestand kennen aber nicht nutzen nach Großgruppen (in Prozent)

a)

Großgruppen	Zeitungen	CD-ROMs	Audiovisuelle Medien	Sprachlehrmittel	Neuerwerbungs-ausstellung
Naturwissenschaften	38,4	62,8	68,6	67,8	47,0
Sozialwissenschaften	28,9	46,4	58,4	68,7	45,5
Rechtswissenschaften	22,9	68,0	72,5	74,0	52,0
Geisteswissenschaften	33,9	46,2	37,6	51,6	41,1

b)

Großgruppen	Lehrbuchsammlung	Semester-apparat	Buchbestand	Zeitschriften	Nachschlagewerke
Naturwissenschaften	1,8	18,5	1,6	14,7	28,4
Sozialwissenschaften	3,0	2,1	2,1	12,7	23,2
Rechtswissenschaften	8,3	60,2	7,0	8,5	27,1
Geisteswissenschaften	5,1	2,3	1,4	12,9	5,7

Tabelle A1.9: Anteil derer, die einen Bestand kennen aber nicht nutzen nach Fakultäten/Fachbereichen

Fakultät	Lehrbuchsammlung	Semester-apparat	Buchbestand	Zeitschriften	Nachschlagewerke
	%	%	%	%	%
Biologie	2,4	20,7	1,2	13,4	35,81
Chemie	1,8	13,2	0,0	17,5	19,2
Mathematik	3,3	6,8	3,4	13,6	23,7
Physik	0,0	24,7	2,0	15,8	24,5
Verwaltungswissenschaften	2,7	2,3	1,3	8,7	19,9
Wirtschaftswissenschaften	1,6	4,8	3,9	18,6	37,9
Rechtswissenschaften	8,3	60,2	7,0	8,5	27,1
Geschichte	5,9	0,0	0,0	3,6	2,3
Literatur	4,5	1,6	1,1	14,0	5,3
Philosophie	0,3	0,3	0,0	10,5	2,8
Sprachwissenschaften	7,5	9,8	7,3	28,6	17,5
Psychologie	4,5	0,6	1,6	12,2	22,2
Soziologie	3,5	1,7	1,7	16,9	8,8
Erziehungswissenschaften	0,0	0,0	0,0	0,0	1,0
Sportwissenschaften	2,5	0,0	4,9	19,5	26,8

Fortsetzung der Tabelle

Fakultät	Zeitungen	CD-ROMs	Audiovisuelle Medien	Sprachlehrmittel	Neuerwerbsausstellung
	%	%	%	%	
Biologie	47,6	72,3	72,3	72,7	50,6
Chemie	44,6	60,0	76,4	74,1	41,1
Mathematik	26,7	48,3	61,8	66,7	54,4
Physik	26,7	56,7	61,7	56,4	40,2
Verwaltungswissenschaften	22,9	46,6	64,7	68,3	36,4
Wirtschaftswissenschaften	20,8	62,8	62,0	68,9	58,3
Rechtswissenschaften	22,9	68,0	72,5	74,0	52,0
Geschichte	28,6	36,6	40,2	58,0	32,1
Literatur	34,2	51,1	33,5	50,5	43,4
Philosophie	36,8	29,7	42,9	57,1	35,1
Sprachwissenschaften	40,5	59,0	46,3	39,0	56,8
Psychologie	37,7	31,2	49,4	68,8	48,0
Soziologie	42,4	51,9	56,9	66,1	46,3
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	39,0	53,7	43,9	74,4	67,6

Tabelle A1.10a: Korrelation zwischen Nutzung und Bewertung der Aktualität der Bestände
 Nutzungshäufigkeit 0-24 Tage pro Monat; Noten von 1-5
 Negativer Zusammenhang heißt je häufiger, desto besser beurteilt

Korrelation (Pearson)	Koeffizient (p)
Nutzung der Lehrbuchsammlung * Beurteilung der Aktualität	- 0,1 (0)
Nutzung der NSW * Beurteilung der Aktualität	- 0,17 (0)
Nutzung des Buchbestands * Beurteilung der Aktualität	- 0,13 (0)
Nutzung der Audiovisuelle Medien * Beurteilung der Aktualität	- 0,12 (0)
Nutzung der Sprachlehrmittel * Beurteilung der Aktualität	- 0,11 (0)

Tabelle A1.10b: Korrelation zwischen Nutzung und Bewertung des Umfangs der Bestände
 Nutzungshäufigkeit 0-24 Tage pro Monat; Noten von 1-5
 Negativer Zusammenhang heißt je häufiger, desto besser beurteilt

Korrelation (Pearson)	Koeffizient (p)
Nutzung der Lehrbuchsammlung * Beurteilung des Umfangs	- 0,11 (0)
Nutzung der NSW * Beurteilung des Umfangs	- 0,08 (0)
Nutzung des Buchbestands * Beurteilung des Umfangs	- 0,19 (0)
Nutzung der Audiovisuelle Medien * Beurteilung des Umfangs	- 0,35 (0)
Nutzung der Sprachlehrmittel * Beurteilung des Umfangs	- 0,38 (0)

Tabelle A1.10c: Beurteilung der Aktualität des Bibliotheksbestandes

Bewertung	Aktualität	N
Sehr gut	8,8	178
Gut	43,4	884
Befriedigend	29,4	599
Ausreichend	7,0	143
Mangelhaft	1,6	32
Nutze ich nicht	7,3	148
Kenn ich nicht	2,5	51

Tabelle A1.11: Mittlere Nutzung der Angebote (Nutzungstage/Monat)

Variable	Mittelwert	N
Kopiergeräte in der Bibliothek	8,7	2054
Buchbestand	7,1	2012
Koala alt	5,5	2006
Lehrbuchsammlung	5,2	1975
Koala neu	5,2	1945
Semesterapparat	4,6	1926
Zeitschriften	4,4	2029
Zeitungen	4,0	2030
Journal Quick Finder	2,7	1844
Nachschlagewerke	2,0	1926
Koala Telnet-Zugang	1,9	1727
Neuerwerbungsausstellung	1,4	1922
Auskunft	1,3	2039
Fachinformationen	1,1	1803
Mediothek	1,0	1986
Online-Zeitschriften	0,9	1760
CD-ROMs	0,8	1966
CD-ROMs	0,8	1793
Gemeinschaftskataloge	0,7	1738
Audiovisuelle Medien	0,6	1957
Sprachlehrmittel	0,5	1942
Normale Fernleihe	0,5	1940
Elektronische Publikationen	0,5	1762
Express Fernleihe	0,1	1832

Tabelle A1.12 Mittlere Nutzung der Lehrbuchsammlung nach Studiumsabschnitt und Fachbereich
(Nutzungstage/Monat)

Fakultät	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium bzw. Promotion	Mittelwert über alle Studienabschnitte
Biologie	8,4	5,4	1,8	6,2
Chemie	7,6	6,3	4,8	6,3
Mathematik	6,0	4,4	3,3	4,4
Physik	10,6	9,5	3,5	9,4
Verwaltungswissenschaften	3,8	4,0	3,1	3,9
Wirtschaftswissenschaften	5,0	5,0	2,9	4,9
Rechtswissenschaften	8,0	7,8	5,3	7,8
Geschichte	3,0	4,4	1,5	3,7
Literatur	3,0	3,0	2,3	3,0
Philosophie	2,8	2,6	2,4	2,5
Sprachwissenschaften	2,2	4,0	8,0	3,2
Psychologie	2,4	2,3	8,0	2,4
Soziologie	2,4	3,8	2,9	3,1
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-
Sportwissenschaften	2,6	3,0	4,0	2,9

Tabelle A1.12b: Nutzungshäufigkeit der Lehrbuchsammlung nach Großgruppen und Studienabschnitt

Großgruppe	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaft:	4,9	32,1	36,2	13,6	11,3	1,8	0,3	390
Grundstudium	6,8	45,5	35,8	6,0	4,5	1,5	0,0	134
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	4,0	24,3	36,7	17,9	14,7	2,0	0,4	251
Sozialwissenschaft:	0,3	11,8	43,3	18,7	20,6	3,0	2,4	713
Grundstudium	9,0	31,8	34,5	7,6	6,9	4,0	2,0	249
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	0,4	10,9	44,2	17,7	21,8	2,4	2,6	459
Rechtswissenschaften:	10,8	28,7	31,6	6,4	9,7	7,9	4,9	529
Grundstudium	8,9	31,8	34,5	7,6	6,9	3,5	6,9	145
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	11,6	27,6	30,5	5,8	10,5	9,7	4,2	380
Geisteswissenschaften:	1,1	8,2	35,2	18,8	27,3	4,8	4,6	352
Grundstudium	0,8	5,7	37,4	16,3	22,8	9,8	7,3	123
Hauptstudium, Aufbaustudium bzw. Promotion	1,3	9,3	34,2	20,4	29,3	2,2	3,1	225

Tabelle A1.13: Nutzung der Lehrbuchsammlung nach Fachbereichen

Fakultät	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	Kenn ich nicht
	%	%	%	%	%	%	%
Biologie	5,3	25,7	39,2	12,9	14,0	2,3	0,6
Chemie	0,0	35,7	46,4	10,7	5,4	1,8	0,0
Mathematik	0,0	20,0	43,3	21,7	11,7	3,3	0,0
Physik	9,7	47,6	21,4	11,7	9,7	0,0	0,0
Verwaltungswissenschaften	0,7	13,2	46,2	15,5	19,5	2,6	2,3
Wirtschaftswissenschaften	0,0	21,5	48,5	16,9	9,2	1,5	2,3
Rechtswissenschaften	10,8	28,7	31,6	6,4	9,6	7,9	4,9
Geschichte	2,3	9,3	41,9	15,1	24,4	5,8	1,2
Literatur	1,1	8,0	31,4	20,8	28,7	4,3	5,9
Philosophie	0,0	2,7	40,6	18,9	27,0	2,7	8,1
Sprachwissenschaften	0,0	12,2	34,2	17,1	26,8	7,3	2,4
Psychologie	0,0	5,0	35,2	21,2	32,4	4,5	1,7
Soziologie	0,0	6,8	45,8	25,4	15,3	3,4	3,4
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	0,0	7,3	39,0	26,8	22,0	2,4	2,4
Gesamt	4,1	19,7	37,4	14,4	17,0	4,4	3,0

Tabelle A1.14: Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der Lehrbuchsammlung nach Noten (1-5)
nach Fachbereichen

Fakultät	Mittelwerte für Aktualität	N	Mittelwerte für Umfang	N
Biologie	2,3	166	2,6	166
Chemie	2,3	55	2,1	55
Mathematik	2,4	61	2,3	61
Physik	2,2	102	2,1	102
Verwaltungswissenschaften	2,3	278	2,3	277
Wirtschaftswissenschaften	2,1	125	2,3	127
Rechtswissenschaften	2,5	438	2,7	440
Geschichte	2,6	77	2,5	78
Literatur	2,5	170	2,3	172
Philosophie	2,5	31	2,4	32
Sprachwissenschaften	2,5	39	2,4	39
Psychologie	2,9	165	2,7	164
Soziologie	2,4	55	2,4	55
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-
Sportwissenschaften	2,6	40	2,3	40
Gesamt	2,4	1803	2,4	1809

Tabelle A1.15 : Mittlere Nutzung der Semesterapparate (Nutzungstage/Monat) und Anteil derer, die Semesterapparate kennen, aber nicht nutzen

Fakultät	Mittelwerte	N	Anteil Nichtnutzer	N
Biologie	2,5	171	20,7	169
Chemie	2,9	56	13,2	53
Mathematik	3,0	59	6,8	59
Physik	2,2	103	24,7	97
Verwaltungswissenschaften	5,8	304	2,3	303
Wirtschaftswissenschaften	5,3	130	4,8	126
Rechtswissenschaften	0,9	520	60,2	427
Geschichte	8,7	86	0,0	86
Literatur	8,2	191	1,6	189
Philosophie	6,7	38	2,7	37
Sprachwissenschaften	8,0	41	9,8	41
Psychologie	6,3	181	0,6	181
Soziologie	6,6	59	1,7	59
Erziehungswissenschaften	-	-	0,0	1
Sportwissenschaften	4,9	41	0,0	41
Gesamt	4,5	1981	18,7	1869

Tabelle A1.16: Mittlere Einschränkung durch Gelbpunkt-Bücher und Handapparate nach Großgruppen (Skala von 1-5; 1 „stark erleichtert“ bis 5 „stark eingeschränkt“)

Großgruppe	Semesterapparat	Gelbpunktbücher	Handapparate
Naturwissenschaften	2,4	2,6	3,6
Sozialwissenschaften	2,1	2,9	3,7
Rechtswissenschaften	3,1	3,1	4,0
Geisteswissenschaften	1,9	2,8	3,8

Tabelle A1.17: Beurteilung der erleichternden/einschränkenden Eigenschaften des Semesterapparates, der Gelbpunkt-Bücher und der Handapparate für die Arbeit

Studienabschnitt	Semesterapparat	Gelb-Punktbücher	Handapparate
Grundstudium	2,1	2,9	3,4
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	2,3	2,9	3,9

Tabelle A1.18: Einschränkung bzw. Erleichterung durch Semesterapparate, Gelbpunktbücher und Handapparate nach Großgruppen

Großgruppen	Stark erleichternd	Erleichternd	Teils/teils	eingeschränkt	Stark eingeschränkt
	%	%	%	%	%
Naturwissenschaften					
Semesterapparate	11,8	44,3	33,8	7,7	2,5
Gelbpunkt-Bücher	8,7	39,0	35,0	14,1	3,3
Handapparate	3,6	15,5	21,8	35,0	42,1
Sozialwissenschaften					
Semesterapparate	33,2	34,5	24,2	6,6	1,4
Gelbpunkt-Bücher	9,3	23,5	40,6	23,8	2,9
Handapparate	4,5	12,4	21,8	35,7	25,6
Rechtswissenschaften					
Semesterapparate	5,1	20,1	41,5	26,9	6,4
Gelbpunkt-Bücher	7,8	21,2	36,0	22,2	12,8
Handapparate	2,7	3,5	18,7	43,2	31,9
Geisteswissenschaften					
Semesterapparate	41,8	31,1	20,8	4,0	2,3
Gelbpunkt-Bücher	9,3	26,0	43,7	19,5	1,6
Handapparate	2,6	9,9	18,7	38,5	30,4

Tabelle A1.19: Einschränkung bzw. Erleichterung durch Gelbpunktbücher und Handapparate nach Studienabschnitt

Studienabschnitt	Stark erleichternd	Erleichternd	Teils/teils	eingeschränkt	Stark eingeschränkt	N
	%	%	%	%	%	
Grundstudium						
Gelb-Punkt-Bücher	9,4	25,9	38,8	20,6	5,3	1292
Handapparate	3,6	8,5	16,7	41,3	29,9	950
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion						
Gelb-Punkt-Bücher	7,6	26,2	39,1	21,5	5,7	596
Handapparate	3,3	17,5	33,3	25,6	20,3	246

Tabelle A1.20: Mittlere Nutzung des Buchbestandes, des Semesterapparates und der Zeitschriften , Kodierung nach „ Nutzungstagen“ pro Monat

Fakultät	Mittelwerte des Semesterapparates	Mittelwerte des Buchbestandes	Mittelwerte der Zeitschriften	Mittelwerte der Zeitungen
Biologie	2,5	5,3	4,3	4,9
Chemie	2,9	5,6	4,6	4,6
Mathematik	3,0	5,8	2,7	4,1
Physik	2,2	7,7	3,5	3,8
Verwaltungswissenschaften	5,8	6,8	4,7	3,9
Wirtschaftswissenschaften	5,3	5,3	3,7	3,9
Rechtswissenschaften	0,9	7,7	6,3	3,7
Geschichte	8,7	11,3	4,1	4,3
Literatur	8,2	9,5	3,1	4,7
Philosophie	6,7	10,3	3,4	4,3
Sprachwissenschaften	8,0	5,7	2,3	4,7
Psychologie	6,3	5,0	3,0	4,8
Soziologie	6,6	6,7	2,6	4,5
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-
Sportwissenschaften	4,9	5,2	2,8	4,7
Gesamt	4,5	7,1	4,4	4,2

Tabelle A1.21: Mittlere Nutzung des Buchbestandes nach Fachbereichen, getrennt in Studiumsabschnitt, Kodierung nach „Nutzungstagen“ pro Monat

Großgruppe	Grundstudium	N	Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	N
Naturwissenschaften	5,5	131	6,4	248
Sozialwissenschaften	4,4	248	6,8	463
Rechtswissenschaften	5,8	141	8,4	376
Geisteswissenschaften	10,7	125	7,6	225

Tabelle A1.22a: Mittlere Beurteilung von Aktualität und des Umfangs des Buchbestandes nach Großgruppen und Studienabschnitt

Großgruppe	Aktualität	Umfang
Naturwissenschaften	2,4	2,3
Sozialwissenschaften	2,2	2,2
Rechtswissenschaften	2,7	2,8
Geisteswissenschaften	2,0	2,0
Studiumsabschnitt		
Grundstudium	2,5	2,4
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	2,3	2,3

Tabelle A1.22b: Mittlere Beurteilung von Aktualität und Umfang des Buchbestandes nach Studienabschnitt und Großgruppe

Großgruppe	Grundstudium	Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion
	Aktualität	
Naturwissenschaften	2,3	2,3
Sozialwissenschaften	2,2	2,0
Rechtswissenschaften	2,7	2,4
Geisteswissenschaften	2,0	1,9
	Umfang	
Naturwissenschaften	2,2	2,2
Sozialwissenschaften	2,1	2,0
Rechtswissenschaften	2,6	2,5
Geisteswissenschaften	1,9	1,9

Tabelle A1.23: Nutzung der Zeitschriften nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Taglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	1,5	8,0	17,6	18,1	30,1	24,6	658
Hauptstudium	3,6	22,5	35,1	13,8	19,0	5,9	1198
Aufbaustudium, Promotion	6,3	29,2	39,6	9,7	11,8	3,5	144

Tabelle A1.24: Nutzung der Zeitschriften nach Fachbereichen

Fachbereiche	Taglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie
	%	%	%	%	%	%
Biologie	2,9	18,6	27,3	12,8	25,0	13,4
Chemie	0,0	29,8	21,1	10,5	21,1	17,5
Mathematik	0,0	11,9	23,7	22,0	28,8	13,6
Physik	1,0	12,9	37,6	18,8	13,9	15,8
Verwaltungswissenschaften	2,7	22,1	29,1	15,1	22,4	8,7
Wirtschaftswissenschaften	1,6	17,2	24,2	14,1	24,2	18,8
Rechtswissenschaften	7,0	25,4	34,2	12,0	12,9	8,5
Geschichte	1,2	16,7	38,1	15,5	25,0	3,6
Literatur	1,6	11,8	23,7	21,5	27,4	14,0
Philosophie	0,0	15,8	31,6	13,2	29,0	10,5
Sprachwissenschaften	2,4	4,8	23,8	7,1	33,3	28,6
Psychologie	0,0	13,3	27,2	16,7	30,6	12,2
Soziologie	1,7	5,1	32,2	16,7	27,1	17,0
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	0,0	9,8	34,2	12,2	24,4	19,5

Tabelle A1.25: Nutzungshufigkeit der Zeitschriften nach Großgruppen (in Prozent)

Studiumsabschnitt	Taglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
Naturwissenschaften	4,4	26,0	41,4	13,3	12,8	1,6	0,5	384
Sozialwissenschaften	2,1	29,9	41,9	12,0	11,3	2,1	0,7	716
Rechtswissenschaften	10,9	29,6	31,3	8,6	11,1	6,9	1,5	521
Geisteswissenschaften	9,6	49,2	29,7	6,2	2,8	1,4	1,1	354

Tabelle A1.26: Mittlere Nutzung der Zeitschriften nach Fachbereichen und Studienabschnitt
(Nutzungstage/Monat)

Fakultät	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium bzw. Promotion	Gesamt- mittelwert
Biologie	1,6	5,5	7,5	4,3
Chemie	0,5	4,9	8,4	4,6
Mathematik	1,9	3,2	2,6	2,7
Physik	1,4	4,6	4,7	3,5
Verwaltungswissenschaften	3,5	5,1	13,0	4,7
Wirtschaftswissenschaften	3,2	3,9	6,3	3,7
Rechtswissenschaften	3,5	7,2	12,0	6,3
Geschichte	2,2	4,9	5,8	4,1
Literatur	1,4	3,8	5,0	3,1
Philosophie	2,2	4,2	4,7	3,4
Sprachwissenschaften	1,2	3,7	4,0	2,3
Psychologie	1,4	3,5	6,5	3,0
Soziologie	1,3	3,0	5,9	2,6
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-
Sportwissenschaften	1,9	2,9	12,0	2,8
Gesamt	2,4	5,2	6,7	4,4

Tabelle A1.27: Nutzung der Nachschlagewerke nach Studienabschnitt

Nutzungshäufigkeit	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium bzw. Promotion	Gesamt
	%	%	%	%
Täglich	0,2	0,8	0,7	0,6
Mehrmals pro Woche	4,4	6,0	7,6	5,6
Mehrmals pro Monat	19,9	18,5	25,0	19,4
Einmal pro Monat	12,7	16,0	15,3	14,9
Seltener als 1x im Monat	28,4	37,3	30,6	33,9
Nie	27,1	17,6	15,3	20,6
Kenn ich nicht	7,3	3,8	5,6	5,1

Tabelle A1.28: Nutzung der Nachschlagewerke nach Fachbereichen

Fakultät	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	Kenn ich nicht
	%	%	%	%	%	%	%
Biologie	0,0	1,2	8,2	11,1	36,3	31,6	11,7
Chemie	0,0	7,3	9,1	21,8	38,2	18,2	5,5
Mathematik	0,0	1,7	15,0	13,3	45,0	23,3	1,7
Physik	0,0	0,0	11,9	15,8	42,6	22,8	6,9
Verwaltungswissenschaften	0,3	4,3	21,5	18,2	34,1	19,5	2,0
Wirtschaftswissenschaften	0,0	3,2	14,2	12,6	26,8	34,7	8,7
Rechtswissenschaften	0,8	3,5	17,8	14,6	31,4	25,3	6,7
Geschichte	4,7	27,9	33,7	16,3	15,1	2,3	0,0
Literatur	1,6	13,8	36,5	16,4	25,4	5,3	1,1
Philosophie	0,0	18,9	37,8	10,8	27,0	2,7	2,7
Sprachwissenschaften	2,4	2,4	28,6	11,9	33,3	16,7	4,8
Psychologie	0,0	1,1	9,4	11,7	50,0	20,6	7,2
Soziologie	0,0	3,5	27,6	24,1	34,5	8,6	1,7
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	0,0	0,0	7,3	12,2	53,7	26,9	0,0
Gesamt	0,7	5,3	19,1	15,0	34,0	20,8	5,2

Tabelle A1.28a: Mittlere Beurteilung von Aktualität und Umfang der Nachschlagewerke nach Fachbereichen (Skala 1-5)

Fakultät	Aktualität	Umfang
Naturwissenschaften		
Biologie	2,6	2,4
Chemie	2,5	2,3
Mathematik	2,7	2,3
Physik	2,3	2,2
Rechtswissenschaften		
Jura	2,6	2,5
Geisteswissenschaften		
Geschichte	2,2	2,0
Literaturwissenschaften	2,2	2,1
Philosophie	2,1	2,1
Sprachwissenschaften	2,3	2,2
Sozialwissenschaften		
Wirtschaftswissenschaften	2,3	2,2
Verwaltungswissenschaften	2,5	2,3
Soziologie	2,5	2,4
Sportwissenschaften	2,3	2,0
Psychologie	2,6	2,3

Tabelle A1.29: Mittlere Nutzung der Zeitungen nach Studienabschnitt (Nutzungstage/Monat)

Großgruppe	Mittelwerte	N
Naturwissenschaften	3,4	385
Sozialwissenschaften	4,0	710
Rechtswissenschaften	5,7	525
Geisteswissenschaften	2,6	354
Gesamt	4,1	1974

Tabelle A1.30: Nutzung² der Zeitungen nach Fachbereichen (in Prozent)

Fakultät	Häufig	Selten	Nie
	%	%	%
Biologie	8,9	43,5	47,6
Chemie	16,1	39,1	44,6
Mathematik	15,0	58,3	26,7
Physik	32,7	40,6	26,7
Verwaltungswissenschaften	29,9	47,2	22,9
Wirtschaftswissenschaften	25,4	53,9	20,1
Rechtswissenschaften	28,0	49,1	22,9
Geschichte	16,7	54,8	28,6
Literatur	7,9	57,9	34,2
Philosophie	21,1	42,1	36,8
Sprachwissenschaften	9,5	50,0	40,5
Psychologie	7,3	55,1	37,6
Soziologie	18,6	39,0	42,4
Erziehungswissenschaften	-	-	-
Sportwissenschaften	12,2	48,8	39,0
Gesamt	20,6	49,4	30,0

Tabelle A1.31: Nutzungshäufigkeit der Zeitungen, sortiert nach Studienabschnitten (in Prozent)

Studiumsabschnitt	Häufig	Selten	Nie
Grundstudium	18,0	45,4	36,7
Hauptstudium	22,0	51,0	27,0
Aufbaustudium bzw. Promotion	19,3	55,9	24,8
Gesamt	20,5	49,5	30,0

² Häufig enthält die Kategorien „täglich“ und „mehrmals pro Woche“; Selten die Kategorien „mehrmals pro Monat“ und „einmal pro Monat“.

Tabelle A1.32: Nutzungshäufigkeit der CD-ROMs und der CD-Homepage

Nutzungshäufigkeit	CD-ROMs	CD-Homepage
	%	%
Täglich	0,2	0,1
Mehrmals pro Woche	1,7	2,1
Mehrmals pro Monat	8,1	6,3
Einmal pro Monat	8,6	5,4
Seltener als 1x im Monat	24,3	16,6
Nie	53,3	57,4
Kenn ich nicht	3,8	12,2
Gesamt N	2044	2042

Tabelle A1.33: Überhaupt Nutzung der CD-ROM-Angebote

	CD-ROMs in der Bibliothek		
CD-ROMs auf Homepage	Nutzer	Nicht-Nutzer	Nicht-Kenner
	%	%	%
Nutzer	27,3	3,0	0,2
Nicht-Nutzer	12,7	43,3	1,2
Nicht-Kenner	2,8	7,1	2,4
Gesamt	42,8	53,4	3,8

Tabelle A1.34: Gesamte Nutzung aller CD-ROMs

	%	N
Nicht-Nutzung	53,9	1102
Nutzung	46,1	943

Tabelle A1.35: Nutzer aller CD-ROM-Angebote, nach Studienabschnitt (in Prozent)

Studiumsabschnitt	Nutzer	Nicht-Nutzer
Grundstudium	67,7	32,3
Hauptstudium	48,2	51,8
Aufbaustudium bzw. Promotion	33,3	66,7
Gesamt	53,6	46,4

Tabelle A1.36: Nutzung des gesamten CD-ROM-Angebotes, sortiert nach Studienabschnitt und Großgruppen

Großgruppe	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium bzw. Promotion
	%	%	%
Naturwissenschaften	20,1	40,6	64,8
Sozialwissenschaften	37,2	63,4	79,2
Rechtswissenschaften	22,8	38,5	58,3
Geisteswissenschaften	44,4	61,3	68,8

Tabelle A1 37: Häufigkeit der Nutzung der CD-ROMs – nur für Bestand erfragt (Frage 9)

	%	N
Nutzer	18,5	379
Nicht-Nutzer	24,3	497
Nicht-Kenner	57,1	1168
Gesamt		2044

Tabelle A1.38: Nutzungshäufigkeit der CD-ROMs im Bestand (Frage 9) nach Studienabschnitt

Studiensabschnitt	Häufiger als einmal pro Monat	Einmal pro Monat oder seltener	Nie
	%	%	%
Grundstudium	10,2	18,8	71,0
Hauptstudium	22,2	26,2	51,6
Aufbaustudium bzw. Promotion	27,8	38,2	34,0
Gesamt	18,7	24,6	56,8

Tabelle A1.39: Nutzung der CD-ROMs aus Bestand und Homepage nach Fachbereichen (in Prozent)

Fakultät	CD-ROMs im Bestand	CD-ROMs auf Homepage
Biologie	28,6	14,6
Chemie	40,0	17,9
Mathematik	52,5	24,6
Physik	43,7	28,2
Verwaltungswissenschaften	54,9	38,5
Wirtschaftswissenschaften	39,5	25,0
Rechtswissenschaften	34,3	21,1
Geschichte	64,7	54,8
Literatur	51,0	38,6
Philosophie	71,0	55,3
Sprachwissenschaften	42,9	23,8
Psychologie	69,8	44,7
Soziologie	49,1	38,9
Erziehungswissenschaften	-	-
Sportwissenschaften	46,3	26,8

Tabelle A1.40: Anteil der Nutzer der CD-ROMs aus Bestand und Homepage nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	CD-ROMs im Bestand	CD-ROMs auf Homepage
	%	%
Grundstudium	29,0	18,9
Hauptstudium	48,4	35,9
Aufbaustudium bzw. Promotion	66,0	40,7

Tabelle A1.41: Mittlere Nutzung der CD-ROM-Bestände aus Bestand und Homepage nach Großgruppen (Nutzungstage/Monat)

Großgruppen	CD-ROMs im Bestand	CD-ROMs auf Homepage
Naturwissenschaften	4,7	4,5
Sozialwissenschaften	4,2	4,1
Rechtswissenschaften	4,3	4,4
Geisteswissenschaften	4,2	4,1

Tabelle A1.42: Nutzung der CD-ROMs über die Homepage nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	0,0	0,5	3,1	3,1	13,6	64,7	15,1	391
Sozialwissenschaften	0,3	2,8	8,2	7,4	18,2	53,5	9,6	716
Rechtswissenschaften	0,0	0,6	4,0	3,0	13,5	62,9	16,0	526
Geisteswissenschaften	0,0	3,7	10,5	7,1	21,3	49,0	8,5	353

Tabelle A1.43: Nutzung der CD-ROMs über die Homepage nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht
	%	%	%	%	%	%	%
Grundstudium	0,1	2,9	8,2	6,8	18,4	52,9	10,7
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	0,1	0,5	2,6	2,7	13,0	66,4	14,8

Tabelle A1.44: Anteil derer, die zumindest eines der Homepage-Angebote kennen.

Studiumsabschnitt	Anteil	N
	%	
Unbekannt	8,9	184
Bekannt	91,1	1886

Tabelle A1.45: Nutzung der audiovisuellen Medien nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Einmal im Monat oder häufiger	Seltener als einmal im Monat	Nie
	%	%	%
Grundstudium	12,9	17,1	69,9
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	12,3	30,7	57,0
Gesamt	12,5	26,2	61,2

Tabelle A1.46: Nutzung der audiovisuellen Medien nach Großgruppen

Großgruppen	Einmal im Monat oder häufiger	Seltener als einmal im Monat	Nie
	%	%	%
Naturwissenschaften	5,9	23,9	70,2
Sozialwissenschaften	11,6	28,6	59,8
Rechtswissenschaften	9,7	16,3	74,1
Geisteswissenschaften	25,8	35,4	38,8
Gesamt	12,5	25,6	61,8

Tabelle A1.47: Anteil Studierender, die audiovisuelle Medien weder kennen noch Nutzen nach Fachbereichen und Fakultäten

Fachbereich	Anteil Nicht-Nutzer	N
	%	
Biologie	26,7	172
Chemie	22,8	57
Mathematik	36,2	58
Physik	35,3	102
Verwaltungswissenschaften	34,4	302
Wirtschaftswissenschaften	35,4	130
Rechtswissenschaften	25,9	528
Geschichte	57,6	85
Literatur	66,1	189
Philosophie	54,1	37
Sprachwissenschaften	52,4	42
Psychologie	48,9	180
Soziologie	42,4	59
Erziehungswissenschaften	-	1
Sportwissenschaften	56,1	41
Gesamt	38,1	1983

Tabelle A1. 48a: Nutzung der audiovisuellen Medien nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Nutzer	Nicht-Nutzer
	%	%
Grundstudium	30,1	69,9
Hauptstudium	43,5	56,5
Aufbaustudium bzw. Promotion	39,2	60,8

Tabelle A1 48b: Nutzung der audiovisuellen Medien nach Studienabschnitt und Großgruppen

Großgruppe	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium bzw. Promotion
	%	%	%
Naturwissenschaften	17,2	39,4	30,0
Sozialwissenschaften	33,1	43,8	54,2
Rechtswissenschaften	16,6	29,2	50,0
Geisteswissenschaften	52,0	69,9	43,8

Tabelle A1 48c: Beurteilung des Umfangs der audiovisuellen Medien nach Nutzer/Nichtnutzer und Fachgruppen, nach einer Notenskala von 1-5

Studiumsabschnitt	Nutzer	Nicht-Nutzer
Naturwissenschaften	3,5	2,9
Sozialwissenschaften	2,8	2,7
Rechtswissenschaften	3,1	2,9
Geisteswissenschaften	2,8	2,7

Tabelle A1.49: Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der audiovisuellen Medien durch Nutzer, sortiert nach Fachgruppen

Großgruppe	Aktualität	Umfang
Naturwissenschaften	2,8	2,9
Sozialwissenschaften	2,6	2,7
Rechtswissenschaften	2,8	2,9
Geisteswissenschaften	2,6	2,7

Tabelle A1.50: Anteil der Nutzer³ von Sprachlehrmitteln und audiovisuellen Medien nach Fächern

Fachbereich	Mittelwerte für Sprachlehrmittel	Mittelwerte für audiovisuelle Medien
	%	%
Biologie	27,3	49,4
Chemie	25,9	58,9
Mathematik	33,3	45,6
Physik	43,6	59,8
Verwaltungswissenschaften	31,7	63,6
Wirtschaftswissenschaften	31,1	41,7
Rechtswissenschaften	26,0	48,8
Geschichte	42,0	67,9
Literatur	49,5	56,6
Philosophie	42,9	64,9
Sprachwissenschaften	61,0	43,2
Psychologie	31,2	52,0
Soziologie	33,9	53,7
Erziehungswissenschaften	-	-
Sportwissenschaften	25,6	32,4

Tabelle A1.51: Nutzung der Sprachlehrmittel und audiovisueller Medien nach Großgruppen

Großgruppe	Sprachlehrmittel	audiovisuelle Medien
	%	%
Naturwissenschaften	32,2	53,0
Sozialwissenschaften	31,3	54,5
Rechtswissenschaften	26,0	48,0
Geisteswissenschaften	48,4	58,9

Tabelle A1.52: Nutzung der Angebote⁴ nach Studienabschnitt (in Prozent)

	Sprachlehrmittel	audiovisuelle Medien	Neuerwerbsausstellung
Grundstudium	28,7	32,4	39,4
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	36,2	44,1	60,0

³ Nutzeranteile hier nur für diejenigen, denen die Sprachlehrmittel bekannt sind.

⁴ Nutzeranteile hier nur für diejenigen, denen die Angebote bekannt sind.

Tabelle A1.53: Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der Sprachlehrmittel nach Großgruppen
Nach einer Notenskala von 1-5

Großgruppe	Aktualität	Umfang
Naturwissenschaften	2,9	2,9
Sozialwissenschaften	2,8	2,7
Rechtswissenschaften	2,9	2,9
Geisteswissenschaften	2,8	2,8

Tabelle A1.54: Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der Sprachlehrmittel nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Aktualität	Umfang
Grundstudium	2,8	2,8
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	2,9	2,8

Tabelle A1.55: Beurteilung der Aktualität und des Umfangs der Sprachlehrmittel nach Fächern

Fakultät	Aktualität	Umfang
Biologie	2,9	2,9
Chemie	2,9	2,6
Mathematik	2,6	2,6
Physik	3,0	3,1
Verwaltungswissenschaften	2,7	2,7
Wirtschaftswissenschaften	2,8	2,8
Rechtswissenschaften	2,9	2,9
Geschichte	2,6	3,0
Literatur	2,8	2,8
Philosophie	3,1	3,0
Sprachwissenschaften	2,5	2,5
Psychologie	2,7	2,6
Soziologie	2,9	2,9
Erziehungswissenschaften	-	-
Sportwissenschaften	2,9	2,7

Tabelle A1.56: Anteil Nutzer der Neuerwerbsausstellung an allen Befragten nach Großgruppen

Großgruppe	%	Grundstudium	Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion
Naturwissenschaften	50,0	33,8	57,1
Sozialwissenschaften	51,6	35,2	60,0
Rechtswissenschaften	44,8	36,8	48,3
Geisteswissenschaften	55,4	39,5	65,0

Tabelle A1.56a: Beurteilung von Aktualität und Umfang der Neuerwerbsausstellung nach Studienabschnitt

Studiumsabschnitt	Aktualität	Umfang
Grundstudium	3,5	3,4
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	3,9	3,7

Tabelle A1.56b: Anteil der Nutzer der Neuerwerbungsausstellung nach Fachbereichen und Fakultäten

Fakultät	Nutzer in %
Biologie	41,3
Chemie	30,4
Mathematik	22,6
Physik	33,0
Verwaltungswissenschaften	31,1
Wirtschaftswissenschaften	51,5
Rechtswissenschaften	27,6
Geschichte	32,2
Literatur	32,8
Philosophie	33,3
Sprachwissenschaften	54,8
Psychologie	26,8
Soziologie	44,1
Erziehungswissenschaften	-
Sportwissenschaften	36,6

Tabelle A1.57: Anteil derer, die zumindest eines der Homepage-Angebote kennen nach Fachbereichen

Großgruppe	Unbekannt	bekannt
	%	%
Naturwissenschaften	11,4	88,6
Sozialwissenschaften	6,6	93,4
Rechtswissenschaften	12,3	87,7
Geisteswissenschaften	5,9	94,1
Gesamt	8,9	91,1

Tabelle A1.58: Anteil derer, denen KOALA nicht bekannt ist

	Anteil
	%
Nein	1,1
Ja	98,9

Tabelle A1.59: KOALA-Nutzung nach Studienabschnitt

	Grundstudium	Hauptstudium
	%	%
Nein	8,6	3,7
Ja	91,6	96,3

Tabelle A1.60: KOALA-Nutzung nach Großgruppen

Großgruppen	Ja	Nein
	%	%
Naturwissenschaften	95,7	4,3
Sozialwissenschaften	96,0	4,0
Rechtswissenschaften	89,0	11,0
Geisteswissenschaften	98,1	1,9

Tabelle A1.61: Mittlere Nutzung der verschiedenen KOALA-Datenbanken nach Großgruppen
(Nutzungstage/Monat)

Großgruppe	Koala alt	Koala neu	Koala Telnet-Zugang
Naturwissenschaften	5,3	3,5	1,1
Sozialwissenschaften	4,8	5,4	2,2
Rechtswissenschaften	4,4	4,2	1,4
Geisteswissenschaften	8,3	7,5	2,7

Tabelle A1.62: Mittlere Nutzung des „Journal Quick Finder“ nach Großgruppen
(Nutzungstage/Monat)

Großgruppe	Mittelwerte
Naturwissenschaften	2,3
Sozialwissenschaften	2,7
Rechtswissenschaften	2,3
Geisteswissenschaften	3,7

Tabelle A1.62a: Mittlere Nutzung der KOALA-Angebote und des „Journal Quick Finder“
nach Studienabschnitt (Nutzungstagen/Monat)

Großgruppe	KOALA alt	KOALA (neu)	KOALA (Telnet)	JQF
Grundstudium	4,5	4,2	1,3	1,1
Hauptstudium, Aufbaustudium, Promotion	6,0	5,6	2,2	3,4

Tabelle A1.63: Nutzung der Fachinformationen, sortiert nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht
	%	%	%	%	%	%	%
Naturwissenschaften	0,0	1,5	7,2	10,0	18,4	47,3	15,6
Sozialwissenschaften	0,4	3,2	9,5	11,9	21,3	43,8	9,9
Rechtswissenschaften	0,0	2,3	9,3	7,4	20,1	46,4	14,6
Geisteswissenschaften	0,3	4,5	13,0	11,0	29,9	33,9	7,3
Gesamt	0,2	2,9	9,6	10,2	21,9	43,4	11,8

Tabelle A1.64: Nutzungshäufigkeit der Online-Zeitschriften nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	3,3	13,4	13,6	53,5	16,2	389
Sozialwissenschaften	2,7	14,1	17,6	54,0	11,7	717
Rechtswissenschaften	1,7	11,0	16,2	53,6	17,5	526
Geisteswissenschaften	1,7	13,6	26,8	47,8	10,2	354
Gesamt	2,1	13,0	18,1	52,7	13,9	1986

Tabelle A1.65: Nutzungshäufigkeit der Online-Zeitschriften nach Studienabschnitt

Studienabschnitt	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Grundstudium	1,7	6,3	12,4	62,8	16,9	664
Hauptstudium	2,2	15,9	21,2	48,5	12,2	1206
Aufbaustudium	2,5	25,0	17,5	37,5	17,5	40
Promotionen	7,8	14,4	21,4	41,8	4,7	103
Gesamt	2,3	13,1	18,2	52,7	13,7	2013

Tabelle A1.66: Nutzungshäufigkeit der Datenbank nach Großgruppen

Großgruppen	Mehr als 1xmal pro Monat	Einmal pro Monat und seltener	Nie und kenn ich nicht
	%	%	%
Naturwissenschaften	3,9	17,2	78,0
Sozialwissenschaften	7,8	23,4	68,8
Rechtswissenschaften	5,1	16,5	78,4
Geisteswissenschaften	15,3	28,9	55,8
Gesamt	7,7	21,3	71,0

Tabelle A1.67: Nutzungshäufigkeit der CD-ROMs über die Homepage, nach Großgruppen

Großgruppen	mindestens mehrmals pro Monat	Einmal im Monat oder seltner	Nie
	%	%	%
Naturwissenschaften	3,6	16,6	79,8
Sozialwissenschaften	11,3	25,6	63,1
Rechtswissenschaften	4,6	16,5	78,9
Geisteswissenschaften	14,2	28,3	57,5
Gesamt	8,5	21,9	69,6

Tabelle A1.68: Nutzungshäufigkeit der elektronischen Publikationen nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	1,0	13,7	15,8	52,8	16,2	388
Sozialwissenschaften	1,0	13,2	18,7	55,2	11,9	715
Rechtswissenschaften	1,1	6,9	17,9	58,1	16,0	525
Geisteswissenschaften	0,0	11,6	26,3	52,0	10,2	354
Gesamt	0,9	11,4	19,3	54,9	13,5	1982

Tabelle A1.69: Nutzungshäufigkeit der elektronischen Publikationen nach Studienabschnitt

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Grundstudium	0,3	4,8	14,9	63,2	16,7	663
Hauptstudium	1,1	13,8	21,6	52,1	11,4	1203
Aufbaustudium	0,0	27,5	12,5	40,0	20,0	40
Promotionen	1,9	19,4	28,2	38,8	11,7	103
Gesamt	0,9	11,4	19,6	54,9	13,3	2009

Tabelle A1.70: Nutzungshäufigkeit der Beratungsdienstleistungen an der Auskunft nach Studienabschnitt

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Grundstudium	2,7	28,4	44,1	23,5	1,4	669
Hauptstudium	2,0	37,1	45,0	15,3	0,6	1213
Aufbaustudium	2,4	40,5	42,9	14,3	0,0	42
Promotionen	3,9	43,3	39,4	11,5	1,9	104
Gesamt	2,3	34,6	44,4	17,8	0,9	2028

Tabelle A1.70a: Nutzungshäufigkeit der Beratungsdienstleistungen an der Auskunft nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	1,0	27,7	49,1	20,9	1,3	393
Sozialwissenschaften	2,5	37,9	43,3	15,6	0,7	718
Rechtswissenschaften	1,9	26,8	46,3	24,0	0,9	533
Geisteswissenschaften	3,4	45,8	39,3	10,7	0,8	356
Gesamt	2,2	34,4	44,6	18,0	0,9	2000

Tabelle A1.71: Nutzungshäufigkeit der Beratungsdienstleistungen in der Mediothek nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	0,5	11,8	33,3	50,3	4,1	390
Sozialwissenschaften	2,5	20,8	42,2	33,5	1,0	713
Rechtswissenschaften	2,3	18,6	28,2	46,6	4,4	528
Geisteswissenschaften	2,9	39,3	42,2	14,3	1,4	351
Gesamt	2,1	21,7	36,7	36,3	2,6	1982

Tabelle A1.71a: Nutzungshäufigkeit der Beratungsdienstleistungen in der Mediothek nach Studienabschnitt

Großgruppen	Täglich und mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat und einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	
Grundstudium	2,0	18,3	29,1	45,8	4,9	660
Hauptstudium	2,0	24,1	41,0	31,6	1,4	1204
Aufbaustudium	7,1	19,1	38,1	33,3	2,4	42
Promotionen	1,9	24,8	38,1	33,3	1,9	105
Gesamt	2,1	22,1	36,9	36,4	2,6	2011

Tabelle A1.72: Beurteilung der Angestellten der Auskunft nach Großgruppen, nach einer Notenskala von 1-5

Großgruppen	Erreichbar	Freundlich	kompetent
Naturwissenschaften	1,9	2,0	1,9
Sozialwissenschaften	1,9	2,0	1,7
Rechtswissenschaften	2,0	2,1	1,9
Geisteswissenschaften	1,9	2,2	1,7
Gesamt	1,9	1,8	1,8

Tabelle A1.73: Beurteilung der Angestellten der Mediothek nach Großgruppen, nach einer Notenskala von 1-5

Großgruppen	Erreichbar	Freundlich	kompetent
Naturwissenschaften	2,1	2,0	2,0
Sozialwissenschaften	2,0	2,0	2,0
Rechtswissenschaften	2,2	2,1	2,0
Geisteswissenschaften	2,1	2,2	2,0
Gesamt	2,1	2,1	2,0

Tabelle A1.74: Nutzungsverteilung an den Kopierern nach Großgruppen

Großgruppen	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x im Monat	Nie	Kenn ich nicht	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	11,7	37,6	37,6	7,1	4,1	2,0	0,0	394
Sozialwissenschaften	6,0	47,9	34,3	5,0	4,7	2,0	0,1	720
Rechtswissenschaften	6,2	38,9	43,8	5,9	4,0	0,9	0,4	530
Geisteswissenschaften	12,6	57,7	23,3	3,1	1,7	1,7	0,0	357
Gesamt	8,4	45,2	35,5	5,3	3,9	1,7	0,2	2001

Tabelle A1.75: Beurteilung der Kopierer nach Noten, nach Notenskala von 1-5, hinsichtlich Qualität, Anzahl, Standort und Wartung. Mittelwerte nach Großgruppen

Großgruppen	Anzahl	Qualität	Standort	Wartung
Naturwissenschaften	2,7	2,7	2,5	3,4
Sozialwissenschaften	3,2	3,0	2,9	3,5
Rechtswissenschaften	3,1	2,9	2,8	3,5
Geisteswissenschaften	3,3	3,0	3,0	3,5

Tabelle A1.76: Nutzeranteil der Schulungen nach Großgruppen

Großgruppen	Fachspezifisch	Allgemein	EDV	Datenbank
	%	%	%	%
Naturwissenschaften	16,4	33,7	10,3	4,5
Sozialwissenschaften	29,5	52,3	22,1	10,8
Rechtswissenschaften	23,8	43,1	17,5	9,5
Geisteswissenschaften	44,5	49,3	24,6	10,2

Tabellenanhang A2

Nutzung der Arbeitsplätze und Arbeitsbedingungen

Tabelle A2.1 Nutzungshäufigkeiten der Lesetische im Bibliotheksbereich
nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:								
Biologie	0,0	3,5	15,3	35,9	15,3	22,4	7,7	170
Chemie	0,0	1,8	28,1	47,4	5,3	10,5	7,0	57
Mathematik/Informatik	0,0	3,2	21,0	33,9	14,5	17,7	9,7	62
Physik	0,0	13,6	40,8	16,5	9,7	12,6	6,8	103
Gesamt Naturwissenschaften	0,0	5,9	24,7	32,1	12,2	17,4	7,7	392
Sozialwissenschaften:								
Verwaltungswissenschaft	1,3	5,0	30,5	32,1	9,9	11,6	9,6	302
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	0,8	3,0	29,9	35,1	10,5	11,9	9,0	134
Psychologie	0,6	1,7	14,8	26,4	17,6	28,0	11,0	182
Soziologie	0,0	3,5	22,4	32,8	6,9	22,4	12,1	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	0,0	2,4	12,2	22,0	29,3	24,4	9,8	41
Gesamt Sozialwissenschaften	3,5	24,7	30,7	12,8	17,4	10,0	0,8	717
Rechtswissenschaften:								
Jura	0,2	19,6	32,3	29,2	7,1	7,1	4,3	535
Geisteswissenschaften:								
Geschichte	0,0	8,1	26,4	39,1	12,6	9,2	4,6	87
Literaturwissenschaft	0,5	4,7	29,0	27,4	12,1	19,5	6,8	190
Philosophie	0,0	5,3	31,6	29,0	7,9	18,4	7,9	38
Sprachwissenschaft	0,0	7,1	19,1	28,6	14,3	14,3	16,7	42
Gesamt Geisteswissenschaften	0,3	5,9	27,5	30,5	12,0	16,3	7,6	357

Tabelle A2.2 Nutzungshäufigkeiten der Lesetische Im Bibliotheksbereich nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	0,3	5,4	24,6	31,9	11,8	17,3	8,8	671
Hauptstudium	0,4	11,1	28,6	29,6	11,1	12,1	7,1	1212
Aufbaustudium	0,0	7,1	26,2	31,0	11,9	14,3	9,5	42
Promotion	1,0	2,9	26,0	28,9	9,6	25,0	6,7	104

Tabelle A2.3 Nutzungshäufigkeit der Lesetische im Bibliotheksbereich
nach Großgruppen und Studienabschnitt

Studienabschnitt/Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
Naturwissenschaft:	%	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	0,0	6,7	21,5	35,6	11,1	46,3	8,9	135
Hauptstudium	0,0	7,3	30,2	30,7	12,9	14,0	5,0	179
Aufbaustudium	0,0	4,6	18,2	31,8	18,2	13,6	13,6	22
Promotionsstudium	0,0	0,0	13,7	29,4	11,8	33,3	11,8	51
Gesamt:	0,0	5,9	24,3	32,3	12,4	17,3	7,8	387
Sozialwissenschaft:								
Grundstudium	0,8	1,6	25,5	29,5	13,6	18,7	10,4	251
Hauptstudium	0,7	4,1	24,4	31,1	13,0	16,4	10,3	438
Aufbaustudium	0,0	18,2	18,2	36,4	9,1	18,2	0,0	11
Promotionsstudium	8,3	0,0	16,7	41,7	0,0	33,3	0,0	12
Gesamt:	0,8	3,4	24,5	30,8	12,9	17,6	10,0	712
Rechtswissenschaft:								
Grundstudium	0,0	8,9	30,8	32,2	11,6	10,3	6,2	146
Hauptstudium	0,3	23,9	33,1	27,4	5,4	6,2	3,5	372
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	1
Promotionsstudium	0,0	25,0	33,3	33,3	8,3	0,0	0,0	12
Gesamt:	0,2	19,8	32,4	28,8	7,2	7,2	4,3	531
Geisteswissenschaft:								
Grundstudium	0,0	7,3	21,0	31,5	9,7	23,4	7,3	124
Hauptstudium	0,5	6,1	27,6	31,6	13,8	12,2	8,2	196
Aufbaustudium	0,0	0,0	75,0	25,0	0,0	0,0	0,0	4
Promotionsstudium	0,0	0,0	46,4	21,1	10,7	17,9	3,6	28
Gesamt:	0,3	6,0	27,3	30,7	11,9	16,5	7,4	352

Tabelle A2.5 Beurteilung der Anzahl der Lesetische im Bibliotheksbereich nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	25,0	62,2	0,0	6,4	0,0	6,4	172
Chemie	37,5	51,8	0,0	7,1	0,0	3,6	56
Mathematik/Informatik	22,6	64,5	1,6	4,8	0,0	6,5	62
Physik	16,7	73,5	0,0	4,9	0,0	4,9	102
Gesamt Naturwissenschaften	24,2	64,0	0,3	5,9	0,0	5,6	392
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	24,0	62,2	0,7	6,3	0,0	6,9	304
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	19,6	60,9	1,5	8,3	0,8	9,0	133
Psychologie	17,5	60,1	0,0	11,5	0,6	10,4	183
Soziologie	25,4	61,0	0,0	10,2	0,0	3,4	59
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	7,3	70,7	2,4	7,3	0,0	12,2	41
Gesamt Sozialwissenschaften	20,8	61,7	0,7	8,3	0,3	8,2	721
Rechtswissenschaften:							
Jura	42,0	51,8	0,2	2,8	0,2	3,0	531
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	27,9	61,6	0,0	4,7	0,0	5,8	86
Literaturwissenschaft	28,0	56,1	0,0	5,8	0,0	10,1	189
Philosophie	34,2	47,4	0,0	10,5	0,0	7,9	38
Sprachwissenschaft	12,2	68,3	0,0	9,8	0,0	9,8	41
Gesamt Geisteswissenschaften	26,8	57,9	0,0	6,5	0,0	8,8	354

Tabelle A2.5 Gesamte Beurteilung der Anzahl der jeweiligen Arbeitsplatzart im Bibliotheksbereich

Arbeitsplatzart	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
Im Bibliotheksbereich	%	%	%	%	%	%	
Lesetische	28,0	58,9	0,4	6,0	0,2	6,5	2055
Koala-Computer	30,1	44,1	6,4	9,8	0,9	8,7	2038
Internet-Computer	63,0	14,9	0,9	11,2	1,3	8,6	2059
Gruppenarbeitsraum	17,7	17,6	0,5	39,5	7,9	16,8	2043
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	6,3	8,0	1,7	57,9	6,9	19,2	2029
Im Semesterapparat							
Lesetische	20,7	37,1	0,5	29,6	3,9	8,3	2046
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	3,3	4,7	0,8	64,0	8,5	18,7	2034
In der Mediothek							
CD- ROM Arbeitsplätze	5,8	18,5	0,8	52,1	6,8	16,0	2048
Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien	10,2	14,6	0,4	51,8	6,5	16,6	2048

Tabelle A2.6 Gesamte Nutzungshäufigkeiten der jeweiligen Arbeitsplatzart im Bibliotheksbereich

Arbeitsplatzart	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
Im Bibliotheksbereich	%	%	%	%	%	%	%	
Lesetische	0,4	8,7	27,2	30,3	11,1	14,5	7,7	2057
Koala-Computer	1,8	2,7	25,3	32,9	11,5	12,1	13,7	2051
Internet-Computer	2,1	3,4	24,1	28,6	13,4	14,7	13,7	2052
Gruppenarbeitsraum	9,8	0,3	2,7	8,0	6,3	21,2	51,7	2050
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	8,8	0,4	1,4	3,5	2,5	5,9	77,4	2053
Im Semesterapparat								
Lesetische	10,1	1,0	10,7	20,1	10,8	17,0	30,3	2041
Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops	15,7	0,1	0,2	1,8	1,7	4,0	76,6	2046
In der Mediothek								
CD- ROM Arbeitsplätze	14,5	0,1	1,3	5,5	5,6	18,2	54,9	2054
Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien	14,6	0,2	1,0	5,2	5,8	19,8	53,4	2053

Tabelle A2.7 Beurteilung der Anzahl der Lesetische im Bibliotheksbereich
nach Großgruppe und Studienabschnitten

Studienabschnitt/Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
Naturwissenschaft:	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	23,3	63,9	0,0	6,8	0,0	6,0	133
Hauptstudium	21,8	66,5	0,0	5,0	0,0	6,7	179
Aufbaustudium	45,5	40,9	4,6	4,6	0,0	4,6	22
Promotionsstudium	22,6	67,9	0,0	7,6	0,0	1,9	53
Gesamt:	23,8	64,3	0,3	5,9	0,0	5,7	387
Sozialwissenschaft:							
Grundstudium	20,6	60,3	0,8	10,3	0,8	7,1	252
Hauptstudium	20,2	63,2	0,7	7,3	0,0	8,6	440
Aufbaustudium	18,2	72,7	0,0	0,0	0,0	9,1	11
Promotionsstudium	38,5	38,5	0,0	15,4	0,0	7,7	13
Gesamt:	20,7	61,9	0,7	8,4	0,3	8,1	716
Rechtswissenschaft:							
Grundstudium	40,1	51,7	0,0	2,7	0,7	4,8	147
Hauptstudium	44,1	50,4	0,3	2,7	0,0	2,5	367
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	1
Promotionsstudium	16,7	83,3	0,0	0,0	0,0	0,0	12
Gesamt:	42,3	51,4	0,2	2,9	0,2	3,0	527
Geisteswissenschaft:							
Grundstudium	22,0	6,5	0,0	6,5	0,0	11,4	123
Hauptstudium	29,4	55,2	0,0	7,7	0,0	7,7	194
Aufbaustudium	50,0	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4
Promotionsstudium	28,6	67,9	0,0	0,0	0,0	3,6	28
Gesamt:	26,9	57,9	0,0	6,6	0,0	8,6	349

Tabelle A2.8 Beurteilung der Anzahl der Lesetische im Bibliotheksbereich nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Zu wenig	Genau richtig	Zu viel	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	25,4	59,3	0,3	7,2	0,5	7,5	670
Hauptstudium	29,3	58,6	0,3	5,6	0,0	6,3	1207
Aufbaustudium	38,1	50,0	2,4	4,8	0,0	4,7	42
Promotionsstudium	26,2	65,4	0,0	5,6	0,0	2,8	107

Tabelle A2.9 Nutzungshäufigkeiten der Koala - Arbeitsplätze nach Großgruppen

Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	1,5	1,5	25,1	37,6	11,8	10,7	11,8	391
Sozialwissenschaften	2,2	1,1	21,2	35,5	12,4	13,1	14,4	716
Rechtswissenschaften	2,5	2,8	18,1	28,4	12,6	16,2	19,2	531
Geisteswissenschaften	0,6	6,7	41,9	30,6	6,7	6,2	7,3	356

Tabelle A2.10 Nutzungshäufigkeiten der Internet-Computer nach Großgruppen

Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	2,1	0,5	12,6	26,7	17,2	25,1	15,9	390
Sozialwissenschaften	2,0	2,4	26,3	32,9	13,1	11,7	11,7	718
Rechtswissenschaften	2,3	5,6	20,7	26,1	13,0	14,3	17,9	532
Geisteswissenschaften	1,7	5,1	36,0	27,3	10,1	10,7	9,3	356

Tabelle A2.11 Beurteilung der Anzahl der KOALA-Arbeitsplätze nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	25,6	49,4	4,2	7,7	2,4	10,7	168
Chemie	24,6	61,4	7,0	3,5	0,0	3,5	57
Mathematik/Informatik	27,9	50,8	4,9	6,6	1,6	8,2	61
Physik	20,8	63,4	2,0	5,9	1,0	6,9	101
Gesamt Naturwissenschaften	24,6	55,0	4,1	6,5	1,6	8,3	387
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	28,7	45,3	7,3	11,0	0,0	7,7	300
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	23,3	36,8	12,0	15,8	0,0	12,0	133
Psychologie	22,5	49,5	7,7	10,4	0,6	9,3	182
Soziologie	35,0	41,7	10,0	3,3	1,7	8,3	60
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	26,8	61,0	0,0	4,9	0,0	7,3	41
Gesamt Sozialwissenschaften	26,5	45,4	8,1	10,8	0,3	8,9	716
Rechtswissenschaften:							
Jura	28,0	39,4	6,3	14,3	1,7	10,3	525
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	45,9	36,5	7,1	7,1	0,0	3,5	85
Literaturwissenschaft	42,9	39,7	5,8	4,8	0,0	6,9	189
Philosophie	44,7	39,5	2,6	5,3	2,6	5,3	38
Sprachwissenschaft	40,5	33,3	7,1	7,1	2,4	9,5	42
Gesamt Geisteswissenschaften	43,5	38,1	5,9	5,7	0,6	6,2	354

Tabelle A2.12 Beurteilung der Anzahl der Internet- Computer nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	54,4	15,2	0,6	16,4	2,3	11,1	171
Chemie	38,6	17,5	3,5	21,1	1,8	17,5	57
Mathematik/Informatik	57,4	21,3	0,0	8,2	1,6	11,5	61
Physik	49,5	19,4	3,9	14,6	0,0	12,6	103
Gesamt Naturwissenschaften	51,3	17,6	1,8	15,3	1,5	12,5	392
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	74,8	9,5	0,7	10,2	0,0	4,9	305
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	63,4	12,7	0,8	11,2	0,8	11,2	134
Psychologie	64,5	17,5	1,1	9,8	1,1	6,0	183
Soziologie	70,0	16,7	0,0	10,0	1,7	1,7	60
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	
Sportwissenschaft	68,3	14,6	0,0	9,8	2,4	4,9	41
Gesamt Sozialwissenschaften	69,3	13,0	0,7	10,2	0,7	6,1	723
Rechtswissenschaften:							
Jura	58,1	16,5	0,4	13,2	2,3	9,6	532
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	68,6	11,6	1,2	9,3	1,2	8,1	86
Literaturwissenschaft	76,3	11,1	0,5	5,3	0,5	6,3	190
Philosophie	57,9	23,8	2,6	5,3	2,6	7,9	38
Sprachwissenschaft	61,0	17,1	0,0	7,3	0,0	14,6	41
Gesamt Geisteswissenschaften	70,7	13,2	0,9	6,5	0,9	7,9	355

Tabelle A2.13 Beurteilung der Anzahl der Internet-Computer nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	59,8	14,3	0,7	13,0	1,8	10,4	672
Hauptstudium	66,5	14,5	1,0	10,0	0,7	7,4	1210
Aufbaustudium	69,1	21,4	0,0	2,4	4,8	2,4	42
Promotionsstudium	47,2	21,7	0,9	17,9	0,9	11,3	106

Tabelle A2.14 Nutzungshäufigkeiten der Gruppenarbeitsräume nach Großgruppen

Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	2,6	0,3	5,2	16,3	11,6	28,9	35,1	387
Sozialwissenschaften	12,4	0,0	1,0	4,3	3,9	18,8	59,6	717
Rechtswissenschaften	6,9	0,8	4,7	11,4	8,1	23,8	44,1	533
Geisteswissenschaften	15,2	0,3	1,1	1,4	3,4	12,9	65,7	356

Tabelle A2.15 Beurteilung der Anzahl der Gruppenarbeitsräume nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	29,8	19,6	0,6	38,1	1,8	10,1	168
Chemie	35,1	29,8	1,8	21,1	3,5	8,8	57
Mathematik/Informatik	27,4	19,4	0,0	25,8	6,5	21,0	62
Physik	54,9	18,6	0,0	17,7	0,0	8,8	102
Gesamt Naturwissenschaften	36,8	20,8	0,5	28,3	2,3	11,3	389
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	9,3	14,0	0,0	49,5	10,0	17,3	301
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	17,2	14,2	0,8	41,0	9,7	17,2	134
Psychologie	8,3	11,1	0,0	52,8	8,9	18,9	180
Soziologie	6,8	10,2	1,7	42,4	11,9	27,1	59
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	24,4	12,2	0,0	26,8	4,9	31,7	41
Gesamt Sozialwissenschaften	11,2	12,9	0,3	46,9	9,5	19,3	716
Rechtswissenschaften:							
Jura	21,6	26,3	0,8	32,3	5,1	14,0	529
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	8,14	7,0	2,3	52,3	10,5	19,8	86
Literaturwissenschaft	5,9	10,2	0,0	49,2	12,3	22,5	187
Philosophie	5,3	5,3	0,0	52,6	23,7	13,2	38
Sprachwissenschaft	7,1	16,7	0,0	28,6	19,1	28,6	42
Gesamt Geisteswissenschaften	6,5	9,6	0,6	47,9	13,9	21,5	353

Tabelle A2.16 Nutzungshäufigkeiten der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops
nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	12,4	0,2	0,6	2,4	1,4	4,6	78,5	669
Hauptstudium	6,5	0,3	1,6	3,9	2,9	6,4	78,3	1209
Aufbaustudium	16,7	0,0	2,4	7,1	4,8	9,5	59,5	42
Promotion	6,7	2,9	3,9	5,8	4,8	7,7	68,3	104

Tabelle A2.17 Nutzungshäufigkeiten der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops nach Großgruppen und Studienabschnitten

Studienabschnitt/Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
Naturwissenschaft:	%	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	18,1	0,0	0,0	1,5	1,5	0,8	78,2	133
Hauptstudium	10,8	0,0	0,6	0,6	1,7	1,7	84,7	176
Aufbaustudium	13,6	0,0	4,6	0,0	9,1	9,1	63,6	22
Promotionsstudium	8,0	0,0	0,0	0,0	4,0	2,0	86,0	50
Gesamt:	13,2	0,0	0,5	0,8	2,4	1,8	81,4	381
Sozialwissenschaft:								
Grundstudium	12,8	0,0	0,4	2,4	1,2	4,0	79,2	250
Hauptstudium	8,0	0,5	1,1	4,6	1,8	4,8	79,3	439
Aufbaustudium	18,2	0,0	0,0	18,2	0,0	18,2	45,5	11
Promotionsstudium	7,7	7,7	7,7	15,4	0,0	0,0	61,5	13
Gesamt:	9,8	0,4	1,0	4,2	1,5	4,6	78,4	713
Rechtswissenschaft:								
Grundstudium	6,8	0,0	2,0	4,1	1,4	9,5	76,2	147
Hauptstudium	1,6	0,5	2,7	5,4	4,0	11,3	74,1	371
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	100,0	1
Promotionsstudium	0,0	16,7	16,7	16,7	0,0	16,7	33,3	12
Gesamt:	3,0	0,8	2,8	5,3	3,2	10,9	73,8	531
Geisteswissenschaft:								
Grundstudium	12,1	0,8	0,0	1,6	1,6	4,8	79,0	124
Hauptstudium	8,2	0,0	1,5	3,1	4,6	5,1	77,6	196
Aufbaustudium	25,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	75,0	4
Promotionsstudium	7,1	0,0	3,6	7,1	10,7	17,9	53,6	28
Gesamt:	9,7	0,3	1,1	2,8	4,0	6,0	76,1	352

Tabelle A2.18 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	2,4	1,8	0,6	64,9	10,9	19,4	165
Chemie	3,5	5,3	1,8	59,7	17,5	12,3	57
Mathematik/Informatik	4,9	4,9	0,0	57,4	6,6	26,2	61
Physik	0,0	3,0	1,0	70,3	9,9	15,8	101
Gesamt Naturwissenschaften	2,3	3,1	0,8	64,3	10,9	18,5	384
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	7,0	6,3	1,0	64,5	3,0	18,3	301
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	7,6	4,6	1,5	57,6	7,6	21,2	132
Psychologie	4,5	4,5	0,0	59,8	12,9	18,4	179
Soziologie	10,0	3,3	1,7	53,3	6,7	25,0	60
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	0,0	4,9	0,0	48,8	7,3	39,0	41
Gesamt Sozialwissenschaften	6,3	5,2	0,8	60,2	6,9	20,6	713
Rechtswissenschaften:							
Jura	9,1	17,3	3,2	49,9	3,8	16,7	527
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	9,3	5,8	3,5	65,1	0,0	16,3	86
Literaturwissenschaft	5,9	6,4	1,1	59,6	5,9	21,3	188
Philosophie	0,0	2,6	2,6	60,5	15,8	18,4	38
Sprachwissenschaft	7,5	2,5	0,0	50,0	10,0	30,0	40
Gesamt Geisteswissenschaften	6,3	5,4	1,7	59,9	6,0	20,7	352

Tabelle A2.19 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	4,5	5,3	1,2	61,6	8,3	19,0	662
Hauptstudium	6,3	9,3	2,1	57,3	5,5	19,5	1193
Aufbaustudium	11,9	9,5	0,0	40,5	11,9	26,2	42
Promotionsstudium	14,6	9,7	1,0	50,5	8,7	15,53	103

Tabelle A2.20 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops nach Großgruppen und Studienabschnitt

Studienabschnitt/Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
Naturwissenschaft:	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	1,5	1,5	0,8	65,7	12,2	18,3	131
Hauptstudium	1,7	2,8	1,1	67,1	10,2	17,1	176
Aufbaustudium	9,1	9,1	0,0	36,4	13,6	31,8	22
Promotionsstudium	4,0	4,0	0,0	62,0	10,0	20,0	50
Gesamt:	2,4	2,9	0,8	64,1	11,1	18,7	379
Sozialwissenschaft:							
Grundstudium	4,0	2,8	0,4	66,0	7,2	19,6	250
Hauptstudium	6,7	6,5	1,2	57,8	6,7	21,2	434
Aufbaustudium	18,2	9,1	0,0	36,4	9,1	27,3	11
Promotionsstudium	23,1	7,7	0,0	46,2	7,7	15,4	13
Gesamt:	6,2	5,2	0,9	60,2	6,9	20,6	708
Rechtswissenschaft:							
Grundstudium	10,3	13,0	1,4	50,7	8,2	16,4	146
Hauptstudium	7,7	18,7	4,12	50,6	1,7	17,3	364
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	1
Promotionsstudium	41,7	33,3	0,0	25,0	0,0	0,0	12
Gesamt:	9,2	17,4	3,3	50,1	3,4	16,6	523
Geisteswissenschaft:							
Grundstudium	2,5	5,8	2,5	62,0	5,8	21,5	121
Hauptstudium	7,2	4,6	1,0	61,3	4,6	22,2	194
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	75,0	25,0	0,0	4
Promotionsstudium	17,9	10,7	3,6	42,9	10,7	14,3	28
Gesamt:	6,3	5,5	1,7	59,7	5,8	21,0	347

Tabelle A2.21 Nutzungshäufigkeiten der Lesetische im Semesterapparat
nach Großgruppen

Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	18,6	0,3	3,1	10,1	8,8	13,4	45,9	388
Sozialwissenschaften	0,8	1,0	13,2	29,2	16,0	22,4	17,4	719
Rechtswissenschaften	24,0	0,6	2,5	4,8	3,5	11,9	52,6	521
Geisteswissenschaften	0,6	2,3	23,9	33,7	13,8	16,9	9,0	356

Tabelle A2.22 Beurteilung der Anzahl der Lesetische im Semesterapparat nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	12,1	20,5	0,0	42,2	10,8	14,5	166
Chemie	1,8	24,6	0,0	52,6	12,3	8,8	57
Mathematik/Informatik	17,7	38,7	1,6	25,8	0,0	16,1	62
Physik	2,9	19,6	0,0	60,8	5,9	10,8	102
Gesamt Naturwissenschaften	9,0	23,8	0,3	46,0	8,0	12,9	387
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	30,6	50,0	1,0	12,2	0,0	6,3	304
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	27,6	41,0	0,0	23,9	1,5	6,0	134
Psychologie	29,1	51,1	1,1	14,8	0,0	3,9	182
Soziologie	27,6	56,9	0,0	6,9	0,0	8,62	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	24,4	68,3	0,0	7,3	0,0	0,0	41
Gesamt Sozialwissenschaften	29,2	50,1	0,7	14,3	0,3	5,4	720
Rechtswissenschaften:							
Jura	6,9	16,2	0,2	54,7	8,4	13,7	525
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	39,1	50,6	0,0	8,1	0,0	2,3	87
Literaturwissenschaft	36,3	54,2	1,1	5,3	1,1	2,1	190
Philosophie	26,3	50,0	0,0	21,1	0,0	2,6	38
Sprachwissenschaft	31,0	57,1	0,0	9,5	0,0	2,4	42
Gesamt Geisteswissenschaften	35,3	53,2	0,6	8,1	0,6	2,2	357

Tabelle A2.23 Beurteilung der Anzahl der Lesetische im Semesterapparat nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	18,7	41,1	0,3	25,3	6,0	8,7	665
Hauptstudium	21,9	34,9	0,5	32,0	2,5	8,2	1206
Aufbaustudium	34,2	41,5	4,9	9,8	0,0	9,8	41
Promotionsstudium	16,2	34,3	0,0	36,2	5,7	7,6	105

Tabelle A2.24 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops im Semesterapparat nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	1,8	1,2	0,0	66,7	15,5	14,9	168
Chemie	0,0	3,5	1,8	68,4	17,5	8,8	57
Mathematik/Informatik	3,3	3,3	1,6	62,3	6,6	23,0	61
Physik	1,0	1,0	1,0	73,0	9,0	15,0	100
Gesamt Naturwissenschaften	1,6	1,8	0,8	67,9	12,7	15,3	386
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	5,0	7,6	1,0	64,0	4,0	18,5	303
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	6,8	3,8	1,5	62,4	6,0	19,6	133
Psychologie	5,0	1,1	0,0	63,0	11,1	19,9	181
Soziologie	8,5	3,4	0,0	50,9	8,5	28,8	59
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	0,0	4,9	0,0	51,2	9,8	34,2	41
Gesamt Sozialwissenschaften	5,3	4,7	0,7	61,7	6,8	20,8	718
Rechtswissenschaften:							
Jura	2,1	4,8	0,8	67,2	8,8	16,4	524
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	3,6	8,3	1,2	70,2	0,0	16,7	84
Literaturwissenschaft	3,7	7,9	0,0	61,4	6,4	20,6	189
Philosophie	0,0	2,6	5,3	57,9	15,8	18,4	38
Sprachwissenschaft	2,4	7,3	0,0	51,2	9,8	29,3	41
Gesamt Geisteswissenschaften	3,1	7,4	0,9	62,0	6,3	20,5	352

Tabelle A2.25 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops im Semesterapparat nach Studienabschnitten

Studienabschnitt	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	3,6	3,9	0,8	63,1	11,4	17,3	661
Hauptstudium	2,9	4,7	0,8	65,2	6,7	19,7	1201
Aufbaustudium	12,2	7,3	2,4	41,5	12,2	24,4	41
Promotionsstudium	2,0	8,8	0,0	65,7	8,8	14,7	102

Tabelle A2.26 Beurteilung der Arbeitsplätze mit Stromanschluß für Laptops nach Großgruppen und Studienabschnitten

Studienabschnitt/Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
Naturwissenschaft:	%	%	%	%	%	%	
Grundstudium	23,3	63,9	0,0	6,8	0,0	6,0	133
Hauptstudium	21,8	66,5	0,0	5,0	0,0	6,7	179
Aufbaustudium	45,5	40,9	4,6	4,6	0,0	4,6	22
Promotionsstudium	22,6	67,9	0,0	7,6	0,0	1,9	53
Gesamt:	23,8	64,3	0,3	5,9	0,0	5,7	387
Sozialwissenschaft:							
Grundstudium	4,0	2,8	0,4	66,0	7,2	19,6	250
Hauptstudium	6,7	6,5	1,2	57,8	6,7	21,2	434
Aufbaustudium	18,2	9,1	0,0	36,4	9,1	27,3	11
Promotionsstudium	23,1	7,7	0,0	46,2	7,7	15,4	13
Gesamt:	6,2	5,2	0,9	60,2	6,9	20,6	708
Rechtswissenschaft:							
Grundstudium	40,1	51,7	0,0	2,7	0,7	4,8	147
Hauptstudium	44,1	50,4	0,3	2,7	0,0	2,5	367
Aufbaustudium	0,0	0,0	0,0	100,0	0,0	0,0	1
Promotionsstudium	16,7	83,3	0,0	0,0	0,0	0,0	12
Gesamt:	42,3	51,4	0,2	2,9	0,2	3,0	527
Geisteswissenschaft:							
Grundstudium	22,0	6,5	0,0	6,5	0,0	11,4	123
Hauptstudium	29,4	55,2	0,0	7,7	0,0	7,7	194
Aufbaustudium	50,0	50,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4
Promotionsstudium	28,6	67,9	0,0	0,0	0,0	3,6	28
Gesamt:	26,9	57,9	0,0	6,6	0,0	8,6	349

Tabelle A2.27 Nutzungshäufigkeiten an Recherchecomputer mit CD-ROM-Datenbanken nach Großgruppen

Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften	20,9	0,0	0,3	0,3	2,3	13,7	62,6	388
Sozialwissenschaften	10,9	0,0	2,0	9,0	7,5	21,1	49,5	719
Rechtswissenschaften	20,8	0,2	0,4	1,9	2,8	12,2	61,5	533
Geisteswissenschaften	7,0	0,0	2,0	9,0	9,5	25,5	47,1	357

Tabelle A2.28 Beurteilung der Anzahl der Recherchecomputer mit CD-ROM Datenbanken nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	„zu wenig“	„genau richtig“	„nutze ich nicht“, „kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Biologie	2,4	4,8	92,2
Chemie	1,8	5,3	91,2
Mathematik/Informatik	3,2	14,5	80,7
Physik	3,9	13,7	82,4
Verwaltungswissenschaft	10,2	24,4	65,3
Wirtschaftswissenschaft/Statistik	3,0	11,4	85,6
Jura	1,5	12,7	85,9
Psychologie	11,5	28,6	58,8
Soziologie	10,2	22,0	66,1
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	2	24	68
Geschichte	8,1	29,1	60,5
Literaturwissenschaft	10,5	26,8	63,1
Philosophie	7,9	36,8	55,3
Sprachwissenschaft	9,5	19,0	71,4
Alle	5,8	18,2	75,1

(N=1991)

Tabelle A2.29 Nutzungshäufigkeiten Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Kenne ich nicht	Täglich	Mehrmals pro Woche	Mehrmals pro Monat	Einmal pro Monat	Seltener als 1x pro Monat	Nie	N
	%	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:								
Biologie	21,7	0,0	0,0	0,6	4,2	16,9	56,0	166
Chemie	29,8	0,0	0,0	1,8	1,8	14,0	52,6	57
Mathematik/Informatik	11,3	0,0	0,0	3,2	3,2	21,0	61,3	62
Physik	19,4	0,0	1,0	1,9	1,0	20,4	56,3	103
Gesamt Naturwissenschaften	20,6	0,0	0,3	1,6	2,8	18,0	56,4	388
Sozialwissenschaften:								
Verwaltungswissenschaft	12,6	0,0	1,7	4,3	6,0	16,9	58,5	301
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	16,4	1,5	0,0	5,2	5,2	10,5	61,2	134
Psychologie	9,8	0,6	0,0	2,7	6,6	24,0	56,3	183
Soziologie	10,2	0,0	6,8	15,3	6,8	15,3	45,8	59
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	2,4	0,0	0,0	0,0	7,3	41,5	48,8	41
Gesamt Sozialwissenschaften	11,8	0,4	1,3	4,7	6,1	18,8	56,9	719
Rechtswissenschaften:								
Jura	20,6	0,0	0,6	3,2	2,4	13,5	59,5	533
Geisteswissenschaften:								
Geschichte	3,5	0,0	1,2	8,1	11,6	34,9	40,7	86
Literaturwissenschaft	6,8	0,0	2,1	14,7	12,1	31,1	33,2	190
Philosophie	13,2	0,0	0,0	13,2	15,8	21,1	36,8	38
Sprachwissenschaft	4,8	0,0	2,4	7,1	14,3	24,8	47,6	42
Gesamt Geisteswissenschaften	6,5	0,0	1,7	12,1	12,6	30,1	37,1	356

Tabelle A2.30 Beurteilung der Anzahl der Arbeitsplätze zur Nutzung audiovisueller Medien nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät/Fachgruppe Großgruppe	Zu wenig	Genau richtig	Zu viele	Nutze ich nicht	Kenne ich nicht	Weiß nicht	N
	%	%	%	%	%	%	
Naturwissenschaften:							
Biologie	6,6	6,6	0,0	63,5	8,4	15,0	167
Chemie	5,3	3,5	0,0	70,2	14,0	7,0	57
Mathematik/Informatik	9,7	11,3	1,6	51,6	4,8	21,0	62
Physik	4,9	9,8	0,0	62,8	6,9	15,7	102
Gesamt Naturwissenschaften	6,4	7,7	0,3	62,4	8,3	15,0	388
Sozialwissenschaften:							
Verwaltungswissenschaft	9,6	15,2	0,0	55,0	3,6	16,6	302
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	8,3	6,8	0,0	60,2	7,5	17,3	133
Psychologie	10,4	16,9	1,1	51,4	7,1	13,1	183
Soziologie	22,0	20,3	0,0	30,5	6,8	20,3	59
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	9,8	19,5	0,0	34,2	4,9	31,7	41
Gesamt Sozialwissenschaften	10,6	14,7	0,3	51,9	5,6	17,0	719
Rechtswissenschaften:							
Jura	4,0	11,6	0,2	58,0	8,7	17,6	528
Geisteswissenschaften:							
Geschichte	14,0	23,3	1,2	41,9	2,3	17,4	86
Literaturwissenschaft	23,7	26,8	0,5	28,4	4,7	15,8	190
Philosophie	18,4	26,3	2,6	39,5	5,3	7,9	38
Sprachwissenschaft	21,4	11,9	0,0	38,1	2,4	26,2	42
Gesamt Geisteswissenschaften	20,5	24,2	0,8	34,0	3,9	16,6	356

Tabelle A2.31 Zufriedenheit mit den Lichtverhältnissen, Raumklima und dem Lärmpegel im Bibliotheksbereich des Hauptgebäudes

Arbeitsbedingung	Zufrieden	Nicht zufrieden	„weiß nicht“ und „kenne ich nicht“	N
	%	%	%	
Raumklima	47,2	45,6	7,1	2046
Lärmpegel	62,2	29,6	8,2	2050
Lichtverhältnisse	64,8	27,2	8,1	2049

Tabelle A2.32 Zufriedenheit mit dem Raumklima im Bibliotheksbereich des Hauptgebäudes nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Biologie	42,9	20,0	37,1
Chemie	48,2	17,9	33,9
Mathematik/Informatik	70	28,3	1,7
Physik	63,7	16,7	19,5
Verwaltungswissenschaft	48,2	48,5	3,3
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	57,1	36,8	6
Psychologie	44,8	54,1	1,1
Soziologie	45,0	51,7	3,3
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	58,5	39,0	2,4
Jura	41,7	56,9	1,5
Geschichte	44,8	50,6	4,6
Literaturwissenschaft	39,7	58,2	2,1
Philosophie	43,2	51,4	5,4
Sprachwissenschaft	60,0	35,0	5,0
Alle (N=1992)	47,2	45,6	7,1

Tabelle A2.33 Beurteilung des Lärmpegels und der Lichtverhältnisse im Bibliotheksbereich Hauptgebäudes nach Großgruppen

des

Arbeitsbedingungen	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“	„weiß nicht“	N
	%	%	%	%	
Lärmpegel					
Naturwissenschaften	54,5	15,4	14,9	15,2	389
Sozialwissenschaften	61,1	36,1	0,4	2,4	1249
Geisteswissenschaften	73,2	23,1	0,6	3,1	355
Lichtverhältnisse					
Naturwissenschaften	58,1	11,9	15,8	14,2	387
Sozialwissenschaften	63,5	33,7	0,4	2,5	1248
Geisteswissenschaften	75,1	22,0	0,6	2,3	354

Tabelle A2.34 Beurteilung des Lärmpegels im Bibliotheksbereich des Hauptgebäudes nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Biologie	47,7	12,4	40,0
Chemie	44,6	16,1	39,3
Mathematik/Informatik	73,8	24,6	1,6
Physik	59,8	14,7	25,5
Verwaltungswissenschaft	63,3	32,1	4,6
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	67,4	29,6	3,0
Jura	51,5	46,2	2,3
Psychologie	72,5	25,3	2,2
Soziologie	76,3	23,7	0,0
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	75,6	22,0	2,4
Geschichte	73,6	21,8	4,6
Literaturwissenschaft	73,7	23,7	2,6
Philosophie	73,0	21,6	5,4
Sprachwissenschaft	70,7	24,4	4,9
Alle (N=2050)	62,2	29,6	8,2

Tabelle A2.35 Beurteilung der Lichtverhältnisse im Bibliotheksbereich des Hauptgebäudes nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Biologie	47,7	12,9	39,4
Chemie	52,7	10,9	36,4
Mathematik/Informatik	82,0	11,5	6,6
Physik	64,4	10,9	24,8
Verwaltungswissenschaft	67,6	27,8	4,6
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	73,5	24,2	2,3
Jura	55,4	43,1	1,5
Psychologie	69,2	26,9	3,9
Soziologie	65,0	33,3	1,7
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	78,0	14,6	7,3
Geschichte	70,1	26,4	3,5
Literaturwissenschaft	75,7	22,2	2,1
Philosophie	75,7	18,9	5,4
Sprachwissenschaft	82,9	14,6	2,4
Alle (N=2046)	64,8	27,2	8,1

Tabelle A2.36 Beurteilung des Raumklimas, des Lärmpegels und der Lichtverhältnisse im Semesterapparat des Hauptgebäudes

Arbeitsbedingungen	Zufrieden	Nicht zufrieden	„weiß nicht“ und „kenne ich nicht“	N
	%	%	%	
Raumklima	34,4	31,5	34,1	2021
Lärmpegel	45,8	21,1	33,2	2022
Lichtverhältnisse	60,2	7,1	32,7	2023

Tabelle A2.37 Beurteilung des Raumklimas, des Lärmpegels und der Lichtverhältnisse im Semesterapparat des Hauptgebäudes nach Großgruppen

Arbeitsbedingungen	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„Kenne ich nicht“	„Weiß nicht“	N
	%	%	%	%	
Raumklima					
Naturwissenschaften	25,4	10,4	40,4	23,8	386
Sozialwissenschaften	32,7	33,2	22,7	11,4	1224
Geisteswissenschaften	48,5	45,1	2,2	4,2	357
Lärmpegel					
Naturwissenschaften	29,3	6,2	40,7	23,8	386
Sozialwissenschaften	45,8	21,4	22,7	10,1	1223
Geisteswissenschaften	59,3	35,7	2,3	2,8	356
Lichtverhältnisse					
Naturwissenschaften	32,2	3,9	40,5	23,5	388
Sozialwissenschaften	60,4	7,7	22,7	9,2	1223
Geisteswissenschaften	85,1	8,7	2,8	3,4	355

Tabelle A2.38 Beurteilung des Lärmpegels im Semesterapparat des Hauptgebäudes nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultäten/Fachgruppen Großgruppen	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Naturwissenschaften:			
Biologie	14,2	1,8	84,2
Chemie	21,8	0,0	78,2
Mathematik/Informatik	63,3	20,0	16,7
Physik	38,2	8,8	52,9
Gesamt Naturwissenschaften	29,3	6,2	64,5
Sozialwissenschaften:			
Verwaltungswissenschaft	59,7	35,3	5,0
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	61,1	24,4	14,5
Jura	20,9	7,9	71,3
Psychologie	66,7	30,6	2,7
Soziologie	66,1	33,9	0,0
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	80,5	19,5	0,0
Gesamt Sozialwissenschaften	45,8	21,4	32,8
Geisteswissenschaften:			
Geschichte	52,3	43,0	4,7
Literaturwissenschaft	61,1	35,8	3,2
Philosophie	57,9	29,0	13,20
Sprachwissenschaft	66,7	26,2	7,1
Gesamt Geisteswissenschaften	59,3	35,7	5,1

(N=1965)

Tabelle A2.39 Beurteilung der Lichtverhältnisse im Semesterapparat des Hauptgebäudes nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultäten/Fachgruppen Großgruppen	„zufrieden“	„nicht zufrieden“	„kenne ich nicht“ oder „weiß nicht“
	%	%	%
Naturwissenschaften:			
Biologie	14,2	1,8	84,0
Chemie	23,2	3,6	73,2
Mathematik/Informatik	77,1	4,9	18,0
Physik	40,2	6,9	52,9
Gesamt Naturwissenschaften	32,2	3,9	63,9
Sozialwissenschaften:			
Verwaltungswissenschaft	85,7	10,3	4,0
Wirtschaftswissenschaften /Statistik	77,3	10,6	12,1
Psychologie	94,5	4,9	0,6
Soziologie	91,5	8,5	0,0
Erziehungswissenschaft	-	-	-
Sportwissenschaft	100	0,0	0,0
Gesamt Sozialwissenschaften	87,7	8,2	1,8
Rechtswissenschaften:			
Jura	21,9	6,9	71,2
Geisteswissenschaften:			
Geschichte	89,5	7,0	3,5
Literaturwissenschaft	83,6	10,6	5,8
Philosophie	84,2	2,6	13,2
Sprachwissenschaft	83,3	9,5	7,1
Gesamt Geisteswissenschaften	85,1	8,8	6,2

(N=1966)

Tabelle A2.40 Beurteilung des Raumklimas im Buchbereich N durch die 3 Fakultäten/Fachgruppen, die hauptsächlich den Buchbereich N nutzen

Fakultät/Fachgruppe	Zufrieden	Nicht zufrieden	„weiß nicht“ und „kenne ich nicht“
	%	%	%
Biologie	80,9	19,1	0,0
Chemie	89,5	7,0	3,5
Physik	87,4	12,6	0,0
Alle (N=333)	84,4	15,0	0,6

Tabelle A2.41 Beurteilung des Lärmpegels im Buchbereich N durch die 3 Fakultäten/Fachgruppen, die hauptsächlich den Buchbereich N nutzen

	Zufrieden	Nicht zufrieden	„weiß nicht“ und „kenne ich nicht“
	%	%	%
Biologie	80,2	17,4	2,3
Chemie	77,2	21,1	1,8
Physik	77,7	21,4	1,0
Alle (N=333)	78,9	19,3	1,8

Tabelle A2.42 Beurteilung der Lichtverhältnisse im Buchbereich N durch die 3 Fakultäten/Fachgruppen, die hauptsächlich den Buchbereich N nutzen

	Zufrieden	Nicht zufrieden	„weiß nicht“ und „kenne ich nicht“
	%	%	%
Biologie	87,2	12,2	0,6
Chemie	89,5	5,3	5,3
Physik	89,3	10,7	0,0
Alle (N=333)	88,3	10,5	1,2

Tabelle A2.43 Beeinträchtigung durch Treppengeräusche, Kopierer, Staubsauger, Gespräche und Bauarbeiten nach Großgruppen

Beeinträchtigung/ Großgruppen	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Treppengeräusche					
Naturwissenschaften	4,4	8,2	46,5	40,9	389
Sozialwissenschaften	14,7	22,8	40,7	21,8	1246
Geisteswissenschaften	5,1	12,9	44,1	37,9	356
Treppengeräusche Gesamt:	10,9	18,1	42,5	28,5	2048
Kopierer					
Naturwissenschaften	0,5	8,3	39,1	52,1	386
Sozialwissenschaften	4,0	14,2	54,9	26,9	1247
Geisteswissenschaften	3,7	14,0	47,5	34,5	356
Kopierer Gesamt:	3,3	13,1	50,5	33,0	2046
Staubsauger					
Naturwissenschaften	7,0	25,8	38,9	28,4	388
Sozialwissenschaften	9,9	19,6	42,9	27,6	1245
Geisteswissenschaften	5,4	16,7	46,1	31,9	354
Staubsauger Gesamt:	8,5	20,1	42,6	28,8	2044
Gespräche					
Naturwissenschaften	8,3	26,6	52,3	18,9	388
Sozialwissenschaften	12,0	31,2	43,8	12,9	1246
Geisteswissenschaften	14,93	25,1	45,4	14,7	355
Gespräche Gesamt:	11,8	29,2	45,8	13,2	2045
Bauarbeiten					
Naturwissenschaften	13,7	24,1	34,2	28,0	386
Sozialwissenschaften	15,8	22,0	39,2	23,0	1242
Geisteswissenschaften	14,5	23,1	37,6	24,8	351
Bauarbeiten Gesamt:	15,2	22,5	38,0	24,2	2036

Tabelle A2.44 Beeinträchtigung durch Treppengeräusche nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Biologie	4,8	5,4	49,7	40,1	167
Chemie	0,0	8,8	24,1	49,1	57
Mathematik/Informatik	12,9	14,5	40,3	32,3	62
Physik	1,0	8,7	47,6	42,7	103
Verwaltungswissenschaft	11,3	22,3	41,5	24,9	301
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	9,9	19,9	45,8	24,4	131
Jura	20,6	26,8	35,8	16,7	533
Psychologie	11,0	14,8	47,3	26,9	182
Soziologie	7,0	21,1	47,4	24,6	57
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	4,9	19,5	43,9	31,7	41
Geschichte	7,0	16,3	45,4	31,4	86
Literaturwissenschaft	4,7	10,5	45,0	39,8	191
Philosophie	7,9	7,9	44,7	39,5	38
Sprachwissenschaft	0,0	22,0	36,6	41,5	41
Alle	11,0	18,2	42,4	28,4	1991

Tabelle A2.45 Beeinträchtigung durch Kopierer als Lärmquelle nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Biologie	0,0	8,4	39,5	52,1	167
Chemie	1,8	5,4	26,8	66,1	56
Mathematik/Informatik	1,6	11,5	50,8	36,1	61
Physik	0,0	7,8	38,2	53,9	102
Verwaltungswissenschaft	3,3	11,6	56,5	28,6	301
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	0,8	18,2	50,8	30,3	132
Jura	5,3	14,7	55,1	25,0	132
Psychologie	3,3	16,5	54,4	25,8	182
Soziologie	6,9	6,9	60,3	25,9	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	2,4	12,2	48,8	36,6	41
Geschichte	4,6	14,9	44,8	35,6	87
Literaturwissenschaft	2,6	14,7	48,2	34,6	191
Philosophie	8,1	8,1	51,4	32,4	37
Sprachwissenschaft	2,4	14,6	46,3	36,6	41
Alle	3,3	13,0	50,5	33,2	1989

Tabelle A2.46 Beeinträchtigung durch Staubsauger als Lärmquelle nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Biologie	8,4	27,5	38,9	25,2	167
Chemie	5,3	17,5	43,9	33,3	57
Mathematik/Informatik	6,6	24,6	36,1	32,8	61
Physik	5,8	28,2	37,9	28,2	103
Verwaltungswissenschaft	7,0	14,3	48,5	30,2	301
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	6,11	17,6	45,0	31,3	131
Jura	12,1	25,8	42,0	20,2	531
Psychologie	8,8	14,8	36,8	39,6	182
Soziologie	19,0	15,5	36,2	29,3	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	7,3	12,2	41,5	39,0	41
Geschichte	8,1	13,8	52,9	25,3	87
Literaturwissenschaft	3,7	19,1	43,4	33,9	189
Philosophie	5,4	13,5	51,4	29,7	37
Sprachwissenschaft	7,3	14,6	39,0	39,0	41
Alle	8,5	20,3	42,7	28,5	1987

Tabelle A2.47 Beeinträchtigung durch Gespräche als Lärmquelle nach Fakultäten/Fachgruppen

Fakultät / Fachgruppe	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Biologie	10,2	27,0	50,3	12,6	167
Chemie	14,3	16,1	53,6	16,1	56
Mathematik/Informatik	3,2	43,6	43,6	9,7	62
Physik	4,9	21,4	60,2	13,6	103
Verwaltungswissenschaft	11,6	31,1	43,1	14,2	302
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	4,6	32,1	42,0	21,4	131
Jura	14,5	32,1	44,6	8,8	532
Psychologie	10,5	33,2	40,9	15,5	181
Soziologie	13,8	22,4	48,3	15,5	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	12,2	19,5	53,7	14,6	41
Geschichte	10,5	30,2	44,2	15,1	86
Literaturwissenschaft	14,7	25,1	45,6	14,7	191
Philosophie	23,7	21,1	34,2	21,1	38
Sprachwissenschaft	17,5	17,5	57,5	7,5	40
Alle	11,8	29,2	45,8	13,2	1989

Tabelle A2.48 Beeinträchtigung durch Bauarbeiten nach Fakultäten/Fachgruppen und Großgruppen

Fakultät / Fachgruppe	Sehr stark beeinträchtigt	Stark beeinträchtigt	Wenig beeinträchtigt	Nicht beeinträchtigt	N
	%	%	%	%	
Biologie	17,3	25,6	28,0	29,2	168
Chemie	16,1	16,1	30,4	37,5	56
Mathematik/Informatik	10,0	28,3	45,0	16,7	60
Physik	8,8	23,5	40,2	27,5	102
Verwaltungswissenschaft	10,7	22,0	43,7	23,7	300
Wirtschaftswissenschaft /Statistik	13,6	24,2	39,4	22,7	132
Jura	18,3	23,4	39,5	18,7	529
Psychologie	17,0	16,5	34,1	32,4	182
Soziologie	22,4	20,7	31,0	25,9	58
Erziehungswissenschaft	-	-	-	-	-
Sportwissenschaft	12,5	22,5	35,0	30,0	40
Geschichte	12,9	21,2	40,0	25,9	85
Literaturwissenschaft	13,7	15,3	38,4	22,6	190
Philosophie	19,4	22,2	33,3	25,0	36
Sprachwissenschaft	17,5	17,5	32,5	32,5	40
Alle	15,1	22,6	38,0	24,3	1979

Tabelle A2.49 Zukünftige Schwerpunkte der Bibliothek nach Großgruppen

Großgruppen	Ausdehnung der Öffnungszeiten	Schulungen in Informations- und Literatursuche	Ausbau des Buchbestandes	Erweiterung des Multimedia-Angebotes	Erweiterung der Lehrbuchsammlung	Verbesserung der Arbeitsbedingungen
	%	%	%	%	%	%
Naturwissenschaften	4,8	4,2	2,0	3,7	2,2	4,1
Sozialwissenschaften	4,8	4,0	2,3	3,2	2,9	3,7
Rechtswissenschaften	4,7	4,6	2,3	3,8	2,6	2,9
Geisteswissenschaften	4,9	3,8	2,0	3,1	3,5	3,6

Tabelle A2.50 Zukünftige Schwerpunkte der Bibliothek nach Fakultäten/Fachbereichen

Fakultät	Ausdehnung der Öffnungszeiten	Schulungen in Informations- und Literatursuche	Ausbau des Buchbestandes	Erweiterung des Multimedia-Angebotes	Erweiterung der Lehrbuchsammlung	Verbesserung der Arbeitsbedingungen
	%	%	%	%	%	%
Biologie	4,7	4,1	2,0	3,5	2,2	4,4
Chemie	4,8	4,0	1,7	4,2	2,3	4,0
Mathematik	4,8	4,0	2,3	3,4	2,6	3,8
Physik	5,0	4,5	1,9	3,7	2,0	3,8
Verwaltungswissenschaften	4,6	4,0	2,3	3,3	3,0	3,6
Wirtschaftswissenschaften	4,6	4,2	2,7	3,1	2,6	3,6
Rechtswissenschaften	4,7	4,6	2,3	3,8	2,6	2,9
Geschichte	4,8	3,9	1,6	3,5	3,6	3,5
Literatur	4,9	3,7	2,2	3,0	3,6	3,6
Philosophie	4,8	4,2	1,8	2,9	3,6	3,5
Sprachwissenschaften	4,8	3,7	2,5	3,0	3,2	3,9
Psychologie	5,0	4,0	2,0	3,3	2,9	3,8
Soziologie	4,6	4,2	2,1	3,2	2,9	3,8
Erziehungswissenschaften	-	-	-	-	-	-
Sportwissenschaften	5,1	3,6	2,3	2,9	3,1	3,9

Tabelle A2.51 Rangliste der gewünschten Informationswege mit Angabe der Stellung innerhalb der Frage

Informationsweg	Häufigkeit der Nennung %	Stellung der Antwort innerhalb der Frage
Plakate / Aushänge	77,0	1
E-Mail	57,0	4
Handzettel / Informationsbroschüre	45,6	2
Homepage der Bibliothek	37,3	3
Uni-Info	16,3	5
Südkurier	9,3	6
Sonstige	2,3	7
Keine Information gewünscht	1,8	8

Tabelle A2.52 Häufigkeit der Nennung des Informationswege Email nach Großgruppen

Großgruppe	Häufigkeit der Nennung %	N
	%	
Naturwissenschaft	62,2	394
Sozialwissenschaft	57,0	1259
Geisteswissenschaft	51,8	359

Tabelle A2.53 Häufigkeiten der Nennung von Plakaten, Handzetteln und der Homepage als Informationsweg nach Studienabschnitten

Informationsweg	Grundstudium	Hauptstudium	Aufbaustudium	Promotionsstudium
	%	%	%	%
Plakate	80,0	76,7	57,1	72,9
Handzettel	48,7	44,5	28,6	40,2
Homepage	30,0	40,3	50,0	46,7